

# 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich

Teil C: Österreichische Jugendstrategie



## IMPRESSUM

### IMPRESSUM



Medieninhaber und Herausgeber:

BUNDESMINISTERIUM

FÜR FAMILIEN UND JUGEND

Untere Donaustraße 13-15, 1020 Wien

Text und Redaktion: Bundesministerium für Familien und Jugend

Bildnachweis: William Perugini / shutterstock.com

Coverlayout: Skilled Events and New Media GmbH

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

Wien, November 2016



Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse"  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
Zentrale Kopierstelle des BMLFUW, UW-Nr. 907



## INHALT

<b>IMPRESSUM</b> .....	<b>2</b>
<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>5</b>
<b>DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE</b> .....	<b>7</b>
<b>Entwicklung und Prozess</b> .....	<b>9</b>
<b>Beteiligung Jugendlicher</b> .....	<b>13</b>
Grundlagen .....	13
Darstellung der bisherigen Maßnahmen der Jugendbeteiligung .....	14
<b>Jugendscreening</b> .....	<b>26</b>
Kompetenzzentrum Jugend .....	27
Wissen – Transparenz – Gestaltungsspielraum .....	27
Jugendcheck .....	29
Nationale Aktionspläne und Strategien .....	31
Wirkungsorientierung – Wirkungsziele .....	34
<b>Jugendarbeit</b> .....	<b>36</b>
Geschlechtsspezifische Jugendarbeit .....	38
Der Wert der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit .....	39
<b>Jugendoffensive 2020</b> .....	<b>42</b>
Zielsetzungen .....	42
Jugendpolitik und Jugendarbeit in Österreich .....	44
<b>Jugendforschung</b> .....	<b>49</b>
Aktivitäten im Rahmen der Jugendstrategie: .....	49
Der Blick in die Zukunft – Jugend „quergeforscht“ .....	50
<b>RAHMENZIELE DER ÖSTERREICHISCHEN JUGENDSTRATEGIE</b> .....	<b>52</b>
<b>Rahmenziel Beschäftigung und Bildung</b> .....	<b>53</b>
Strategisches Ziel „Jugendbeschäftigung“ .....	55
Strategisches Ziel „Bildungsabschluss“ .....	56
Strategisches Ziel „Unternehmensgründungen“ .....	58
Maßnahmen der Bundesministerien .....	59
Maßnahmen der Bundesjugendvertretung und der Netzwerke der außerschulischen Jugendarbeit .....	84
Maßnahmen der Landesjugendreferate .....	91
Chance Internet .....	93
Meinungen und Sichtweisen junger Menschen .....	96
Sichtweise der Jugendforschung .....	99
Perspektive und Ausblick BMFJ „Einstieg in den Beruf erleichtern“ .....	101
<b>Rahmenziel Beteiligung und Engagement</b> .....	<b>103</b>
Strategisches Ziel „Wahlbeteiligung“ .....	104
Strategisches Ziel „Jugendbeteiligung“ .....	108
Strategisches Ziel „Freiwilliges Engagement“ .....	109
Exkurs: Der Strukturierte Dialog in Österreich .....	111
Maßnahmen der Bundesministerien .....	120
Maßnahmen der Bundesjugendvertretung und Bundesnetzwerke .....	131
Maßnahmen der Landesjugendreferate .....	140
Chance Internet .....	151
Meinungen und Sichtweisen junger Menschen .....	155

**INHALT**

Sichtweise der Jugendforschung .....	158
Perspektive und Ausblick BMFJ „Partizipation fördern – Freiwilligkeit stärken“ .....	159
<b>Rahmenziel Lebensqualität und Miteinander .....</b>	<b>161</b>
Strategisches Ziel „Zukunftsperspektiven“ .....	165
Strategisches Ziel „Gesundheit“ .....	166
Strategisches Ziel „Nachhaltigkeit“ .....	169
Maßnahmen der Bundesministerien .....	172
Maßnahmen der Bundesjugendvertretung und Bundesnetzwerke .....	192
Maßnahmen der Landesjugendreferate .....	201
Chance Internet .....	210
Meinungen und Sichtweisen junger Menschen .....	215
Sichtweise der Jugendforschung .....	218
Perspektive und Ausblick BMFJ „Gesunde Lebenswelten“ .....	220
<b>LITERATURVERZEICHNIS UND QUELLEN .....</b>	<b>222</b>
<b>LINKANGABEN DER MAßNAHMEN .....</b>	<b>228</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>234</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>234</b>



## EINLEITUNG

# Einleitung

Ein „Bericht zur Lage der Jugend“ hat die Aufgabe, einen aktuellen Überblick über die Situation und die Perspektiven junger Menschen zu bieten. Der Teil A des 7. Jugendberichts verfolgt dieses Ziel durch eine breite Zusammenfassung von Zahlen, Daten und Fakten aus unterschiedlichen Studien, Erhebungen und Quellen. Im Teil B wird mit dem „Better-Life-Index Jugend“ die Perspektive gewechselt: Ausgehend vom Better-Life-Index der OECD wird erstmals unter Einbeziehung der Heranwachsenden dargestellt, welche Lebensbereiche für sie wichtig sind und welche Qualität – zumindest aus statistischer Sicht - ihr Leben in Österreich hat.

Erstellt wird der Österreichische Jugendbericht auf Ersuchen des Nationalrates, die Erhebungen und die wissenschaftliche Erstellung wird von der Jugendministerin beauftragt und sie legt den Bericht dem Nationalrat vor. Es liegt somit auf der Hand, dass es sich nicht um einen reinen wissenschaftlichen Fachbericht handelt, sondern dass er zumindest in wesentlichen Aspekten auch ein Politikbericht ist.

Diesem Umstand konsequent Rechnung tragend stellt der Teil C des 7. Jugendberichts somit die jugendpolitische Dimension in den Mittelpunkt.

## Zielsetzung

Der Teil C bietet einen Überblick der aktuellen jugendpolitischen Schwerpunktsetzungen in Österreich mit einem besonderen Fokus auf das Jugendressort, aber stets auch im Sinne eines Verständnisses von Jugendpolitik als Querschnittsmaterie und mit Blick auf die europäische und internationale Dimension.

Neben der Beschreibung des Status Quo, der Themenstellungen und der Maßnahmen werden – soweit es sachlich möglich und sinnvoll ist – Meilensteine und Benchmarks definiert. Gemeinsam mit der Formulierung von programmatischen Visionen und Vorhaben des Jugendressorts wird so die Zukunftsperspektive des jugendpolitischen Handelns abgebildet. Da der 7. Jugendbericht nicht (wie in der Vergangenheit üblich) am Ende einer Legislaturperiode vorgelegt wird, sondern in deren Mitte, soll so die jugendpolitische Zusammenarbeit sowohl horizontal wie auch vertikal unterstützt und erleichtert werden.

## Aufbau

Um der Vielfalt an Themen und jugendpolitischen Stakeholdern, die hier zu berücksichtigen sind, gerecht zu werden, bedarf es einer konsequenten und sachlich nachvollziehbaren Strukturierung. Hierzu wurde die Österreichische Jugendstrategie herangezogen.

Nach einer nun folgenden allgemeinen Darstellung der Jugendstrategie (Die Österreichische Jugendstrategie, S.7) dienen dann deren drei Rahmenziele als Grobgliederung (Rahmenziel Beschäftigung und Bildung, S.53; Rahmenziel Beteiligung und Engagement, S. 103; Rahmenziel Lebensqualität und Miteinander, S.161).

Zu jedem der Rahmenziele werden zunächst die jeweiligen strategischen Ziele benannt und deren Umsetzungsstand aus Sicht des Jugendressorts erörtert.

Sodann stehen die Maßnahmen und Aktivitäten der wichtigsten jugendpolitischen Stakeholder zum jeweiligen Rahmenziel im Mittelpunkt:

- Die anderen Bundesministerien
- Die Bundesjugendvertretung sowie die Bundesnetzwerke der offenen Jugendarbeit und der Jugendinformation



## EINLEITUNG

- Die Landesjugendreferate

Daran anschließend folgen jeweils eine Darstellung der internationalen Dimension, ein Blick auf die Chancen, die das Internet und die neuen Medien bieten können sowie eine Zusammenfassung der Ideen, Wünsche und Forderungen der Jugend zum jeweiligen Themenkreis.

Abgerundet wird jedes Rahmenziel-Kapitel mit der Formulierung von programmatischen Perspektiven und Vorhaben des Jugendressorts, und eröffnet gleichzeitig das Feld für das gemeinsame jugendpolitische Engagement – in der verbleibenden Legislaturperiode und darüber hinaus!

### Der Jugendbegriff in der Jugendstrategie

In der österreichischen Rechtsordnung finden sich unterschiedliche Altersdefinitionen für Kinder und Jugendliche. Gemäß der UN-Kinderrechtskonvention gilt als Kind jede Person, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendende Recht nicht früher eintritt. Andererseits sprechen z.B. Jugendschutzgesetze von „jungen Menschen“ bis zum 18. Lebensjahr. Als Jugendliche werden gemäß Bundes-Jugendvertretungsgesetz und Bundes-Jugendförderungsgesetz (Vollzug BMFJ) alle jungen Menschen bis zur Vollendung ihres 30. Lebensjahres verstanden. Für sie hat sich auch der Begriff „junge Erwachsene“ durchgesetzt. Nach unten hin ist die Abgrenzung zwischen „Jugendlichen“ und „Kindern“ ebenso schwierig. Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurde der Übergang beispielsweise daran festgemacht, ob sich das Kind noch von den Eltern ins Bett bringen lässt. Innerhalb dieser altersbezogenen Rahmen handelt es sich bei Jugendlichen um eine sehr heterogene Gruppe. Auch klassische Definitionen für das Erwachsenenalter, wie eigener Haushalt, fertige Ausbildung oder Einstieg in die Berufswelt sind wenig aussagekräftig, da sich diese Zeitpunkte tendenziell immer weiter nach hinten verschieben. Politiken, Programme und Maßnahmen müssen daher darauf achten, den Kinder- und Jugendbegriff nicht nur altersmäßig, sondern zielgruppenspezifisch anzuwenden und somit auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse junger Menschen einzugehen. Als primäre Zielgruppe der Jugendstrategie wurden die 14- bis 24-Jährigen festgelegt, gegebenenfalls sind aber auch Ältere und Jüngere zu berücksichtigen.

## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE

# Die Österreichische Jugendstrategie

Vorrangige Anliegen der österreichischen Jugendpolitik sind das Wohlergehen der Jugend und die Sicherung ihrer Zukunftschancen. Die österreichische Jugendstrategie entwickelt die Jugendpolitik in diesem Sinn in ganz Österreich weiter und bündelt alle jugendpolitischen Kräfte.

Im Zentrum der Jugendstrategie steht die Zielgruppe der 14- bis 24-Jährigen. Politiken und Maßnahmen für diese Gruppe sollen gebündelt, systematisiert und in ihrer Wirksamkeit optimiert werden. Gleichzeitig identifiziert die Jugendstrategie neue Handlungs- und-Kooperationsfelder. In allen Bereichen formuliert die Jugendstrategie Visionen, Ziele und Maßnahmen, die umzusetzen sind. Wesentliches Kennzeichen der Jugendstrategie ist die aktive Einbeziehung von Jugendlichen (vgl. Beteiligung Jugendlicher, S.13). Sie erfolgt einerseits indirekt durch die kontinuierliche Einbindung von Bundes-Jugendvertretung sowie den Bundesnetzwerken der Offenen Jugendarbeit und Jugendinformation. Andererseits basiert die Jugendstrategie auf umfangreicher Forschungsarbeit und Befragungen, die vor allem auch die Präferenzen der Jugendlichen zu Fragen der Beteiligung umfassen. Über spezifische Methoden, wie z.B. Fokusgruppen, sind Jugendliche direkt in die Entwicklung der Jugendstrategie eingebunden.

## Inhaltliche Zielsetzung

Mit der Entwicklung und Umsetzung der Jugendstrategie ist nicht die Absicht verbunden, gänzlich neue Inhalte der Jugendpolitik zu definieren. Ziel ist es vielmehr, Handlungsfelder als Rahmenziele zu beschreiben, diese mit operativen, strategischen Zielen zu konkretisieren und Maßnahmen in diesen Bereichen zu entwickeln und umzusetzen.

Diese Rahmenziele sind:

1. Bildung und Beschäftigung
2. Beteiligung und Engagement
3. Lebensqualität und Miteinander

Bestehende Anliegen und Inhalte – insbesondere auch Aktionspläne und Strategien anderer Ressorts – werden analysiert und gemeinsam einem konzertierten strategischen Umsetzungsprozess unterzogen, der vorerst bis zum Jahr 2020 angelegt ist. Ein wichtiges inhaltliches Anliegen ist die Stärkung des Bewusstseins, dass Jugend und Jugendpolitik eine Querschnittsmaterie darstellen: Junge Menschen sind in zahlreichen Politikbereichen explizit oder implizit Zielgruppe und jugendpolitische Maßnahmen werden in Österreich nicht ausschließlich in Organisationseinheiten gesetzt, die im engeren Sinne für Jugendangelegenheiten zuständig sind.

Der Prozess des Jugendscreenings (vgl. Jugendscreening, S.26) bringt dieses Anliegen punktuell in eine konkrete Umsetzung in den verschiedenen Ressorts, während die „Jugendoffensive“ der Landesjugendreferate (vgl. Jugendoffensive 2020, S.42) die vertikale Zusammenarbeit fördert. Ziel ist es hier wie dort, auf diese Weise zu einem erweiterten Gestaltungsspielraum zur Umsetzung konkreter Ziele und Maßnahmen sowie zu einem nachhaltigen Netzwerk an Stakeholdern und Kooperationspartner/innen zu kommen.

Um diese inhaltlichen Zielsetzung im konkreten bestmöglich umsetzen zu können, verfolgt die Jugendstrategie die Vision einer evidenzbasierten (Jugend-)Politik. Diese berücksichtigt neben Erfahrungen der Praxis und Ergebnissen von Jugendbeteiligung auch Erkenntnisse und Daten der Jugendforschung (vgl. Jugendforschung, S.49)



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE

### **Strukturelle Zielsetzung**

Mit der Entwicklung der Jugendstrategie ist – neben der inhaltlichen Arbeit – auch das Ziel verbunden, die strukturellen Grundlagen zur Umsetzung der formulierten Ziele zu gewährleisten und auszubauen. In diesem Sinne kommt dem Jugendscreening sowie der Jugendbeteiligung – insbesondere im Wege der Entwicklungsgruppe – und der Jugendoffensive besondere Bedeutung zu. Diese Prinzipien und Herangehensweisen repräsentieren einen strategisch fundierten Entwicklungsprozess, der vom Jugendressort gestartet wurde: Die Jugendstrategie ist nicht Schlusspunkt dieses Prozesses, sondern dessen Träger und Plattform!



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – ENTWICKLUNG UND PROZESS

# Entwicklung und Prozess<sup>1</sup>

Den Auftakt für die Entwicklung der Österreichischen Jugendstrategie stellte im Herbst 2011 der entsprechende Auftrag des damaligen Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend, Dr. Reinhold Mitterlehner dar.

Ausgangspunkt und Grundlage für diese Entscheidung war zum einen die Entschließung des Rates vom 27. November 2009 über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018)<sup>2</sup>, mit der die Europäische Jugendstrategie auf Schiene gebracht wurde. Zum anderen wurden intensive „hausinterne“ Beratungen geführt, wie die in vielen Bereichen jugendpolitisch gute Positionierung Österreichs mittel- und langfristig gesichert und ausgebaut werden kann.

## Phase 1

Als einer der ersten Schritte zur Umsetzung des Auftrages wurde im Februar 2012 eine "Entwicklungsgruppe" für die Jugendstrategie eingerichtet. Ihr gehörten – und gehören – Vertreterinnen und Vertreter folgender zentraler Stakeholder an:

- Jugendressort
- Bundesjugendvertretung (BJV)
- bundesweites Netzwerk der offenen Jugendarbeit (bOJA)
- Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (BÖJI)
- Jugendforschung

Die Entwicklungsgruppe formulierte auf Grundlage der EU-Jugendstrategie acht Handlungsfelder als Rahmen für inhaltliche Ziele:

- Allgemeine und berufliche Bildung
- Beschäftigung und Unternehmergeist
- Freiwilligentätigkeit
- Gesundheit und Wohlbefinden
- Jugend in der Welt
- Kreativität und Kultur
- Soziale Eingliederung
- Teilhabe und Partizipation

Ausgehend von diesen Handlungsfeldern wurden Maßnahmen zur Beteiligung Jugendlicher entwickelt (vgl. Beteiligung Jugendlicher, S.13) und Ziele formuliert. Aus der ambitionierten Ideensammlung wurden vom Jugendminister zentrale Ziele als „First Steps“ zur Umsetzung noch im Jahr 2012 ausgewählt. Parallel wurde das Jugendscreening begonnen (vgl. Jugendscreening, S.26) und dazu zunächst im (damaligen) Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend selbst – als Modellprojekt“ ein Prozess mit dem Dreischritt „Wissen-Transparenz-Gestaltungsspielraum“ entwickelt und gestartet. Darüber hinaus wurden bestehende Nationale Aktionspläne und Strategien auf jugendpolitische Inhalte hin analysiert sowie Erkenntnisse der Jugendforschung herangezogen (vgl. Jugendforschung, S.49).

---

<sup>1</sup> Die einzelnen Schritte und die Publikationen finden sich auf der Website des BMFJ unter [www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/dokumentation-jugendstrategie.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/dokumentation-jugendstrategie.html)

<sup>2</sup> Amtsblatt C 311 vom 19.12.2009

## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – ENTWICKLUNG UND PROZESS

Auf Grundlage der Ergebnisse dieser Schritte wurde die Publikation „Entwicklung einer Jugendstrategie - Ein Netzwerk entsteht. Phase 1“ herausgegeben und damit im August 2012 das Vorhaben der Jugendstrategie erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Untertitel dieser ersten Publikation – „Ein Netzwerk entsteht“ – bringt das Konzept der Österreichischen Jugendstrategie bereits auf den Punkt: es geht um eine gemeinsame Verantwortung zahlreicher Stakeholder, Akteurinnen und Akteure – sowohl auf Ebene der Politik und Verwaltung wie auch der Zivilgesellschaft! Visionäre Ziele wie auch konkrete Maßnahmen werden im Idealfall gemeinsam entwickelt, beziehungsweise aus der Analyse der aktuellen Situation und der Bedürfnisse junger Menschen abgeleitet.

Die österreichische Jugendstrategie wurde somit als Prozess aufgesetzt, die konkreten Ziele ergeben sich aus diesem Prozess.

### Der Begriff Jugendpolitik

Jugendpolitik soll jungen Menschen helfen, die Anforderungen in der Lebensphase Jugend und den Übergang ins Erwachsenenleben zu bewältigen. Zentrale Anliegen sind der Schutz von Kindern und Jugendlichen und die Förderung ihrer Entwicklung als eigenständige Persönlichkeiten, damit diese ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben führen und ihre produktiven und kreativen Potenziale für gesellschaftliches Engagement nutzen können. Es gilt, stets die Bedürfnisse und Anliegen der jungen Menschen selbst einzubeziehen – nicht eine Politik für, sondern eine Politik mit Jugendlichen ist anzustreben. Jugendpolitik kann nicht auf ein Ressort reduziert werden. Vielmehr ist Jugend in allen Politikbereichen von Bedeutung und entsprechend zu berücksichtigen.

### Phase 2

Im Sinne dieses Netzwerk- und Prozesscharakters der Jugendstrategie wurde im Herbst 2012 einerseits umgehend mit der Umsetzung der als „First Steps“ gesammelten Maßnahmen begonnen. Andererseits konnte nun, nachdem die Jugendstrategie und ihre Arbeitsweise öffentlich gemacht wurden, mit der Einbindung von weiteren Stakeholdern begonnen werden.

Im Mittelpunkt der Phase 2 standen dabei – ganz im Sinne des partizipativen Grundgedankens – junge Menschen. In einem breit angelegten, österreichweiten Prozess mit dem Titel „Jugendstrategie on Tour“ wurde mit Jugendlichen in Dialog getreten, es wurden zu verschiedenen Fragestellungen ihre Bedürfnisse thematisiert und ihre Ideen für die Zukunft gesammelt und diskutiert. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse des Jugendmonitors<sup>3</sup> sowie einer online-Befragung am österreichischen Jugendportal ausgewertet.

Im Jänner 2013 wurden die Ergebnisse der Phase 2 im Rahmen einer Veranstaltung und mit der Publikation „Jugendstrategie – Ziel.Erfolge.Pläne 2012/2013“ präsentiert.

### Phase 3

Die Beratungen und Ergebnisse der ersten Arbeitsphasen der Jugendstrategie zeigten, dass drei Themen für die Jugendpolitik in Österreich prioritäre strategische Bedeutung haben. Sie wurden daher

---

<sup>3</sup> Mit dem Jugendmonitor erfasste das Jugendministerium 2010 - 2013 in 11 Befragungen die Meinungen und Einstellungen der Jugendlichen. Netto wurden jeweils 800 Jugendliche befragt, repräsentativ für die Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen.



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – ENTWICKLUNG UND PROZESS

nun in einem weiteren Prozess der Analyse und der Erweiterung des Netzwerkes als strategische Rahmenziele der Jugendstrategie definiert und sind den Handlungsfeldern übergeordnet: sie geben die Richtung vor, in die das gemeinsame Bemühen gehen muss.

Es handelt sich dabei um:

1. Beschäftigung und Bildung
2. Beteiligung und Engagement
3. Lebensqualität und Miteinander

Zu den drei Rahmenzielen wurden je drei konkrete und messbare strategische Ziele sowie Vorschläge für Maßnahmen formuliert. Auch hierbei verstand und versteht sich das Jugendressort als Impulsgeber und Motor: Die Entwicklung und Umsetzung der Maßnahmen muss durch einen breiten jugendpolitischen Konsens getragen werden und ist Aufgabe Aller, die gesellschaftspolitisch handeln und Verantwortung tragen.

Mit der Publikation „Jugendstrategie. Strategische Ziele 2013 – 2020“ wurde daher im Juni 2013 erneut konsequent der Schritte in die Öffentlichkeit gesetzt und zur gemeinsamen Weiterentwicklung der Jugendstrategie und ihrer Ziele eingeladen.

Maßgebliche Unterstützung erhielt dieser Leitgedanke der Jugendstrategie durch die bereits am 11. April 2013 bei der Landesjugendreferent/-innenkonferenz beschlossenen „Jugendoffensive 2020“ (vgl. Jugendoffensive 2020, S.42).

### Phase 4

Im Sommer 2013 waren somit zwei wesentliche Meilensteine erreicht:

- Es waren konkrete Ziele formuliert
- Es war ein sowohl horizontal wie auch vertikal tragfähiges Netzwerk an Stakeholdern der Jugendstrategie aufgebaut

Auf dieser Basis wurde die Umsetzung der Maßnahmen – sowohl zur Erreichung der Ziele, wie auch zur weiteren Festigung des Netzwerkes und zur Stärkung des Prozesses – in der gesamten Breite der Themenstellungen ausgerollt.

Als zentrale operative Einheit der Jugendstrategie wurde das Kompetenzzentrum Jugend als Teil des Jugendressorts etabliert. Es nimmt zentrale Koordinationsaufgaben wahr, stellt Wissen und Know-how zur Verfügung und vermittelt Expert/innen. So kann das Netzwerk zwischen Akteur/innen und Stakeholdern entwickelt und stabilisiert werden, wobei gleichzeitig die (jugend-)politische Verantwortung bei den einzelnen Ressorts und Institutionen bleibt.

Im Zuge der Regierungsbildung nach den Nationalratswahlen im Herbst 2013 wurde zum einen das neue Bundesministerium für Familien und Jugend geschaffen, zum anderen fand die Umsetzung der Jugendstrategie nunmehr Einzug in das Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung für die Jahre 2013 bis 2018.

### Bilanz und Zukunftsperspektive

Mit dem nun vorliegenden Jugendbericht wurde zwei weitere Meilenstein im Prozess der Jugendstrategie erreicht:

- Die zum strategischen Ziel „Zukunftsperspektiven“ (Jugendliche nehmen ihre Zukunft positiver wahr) vorgeschlagene Maßnahme eines Better-Life-Index für Jugendliche wurde mit dem Teil B umgesetzt.
- Der Teil C des Jugendberichts stellt zu den wesentlichen Teilaspekten der Jugendstrategie die bisher gesetzten Maßnahmen dar, zieht Bilanz und formuliert



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – ENTWICKLUNG UND PROZESS

Benchmarks und Zukunftsperspektiven als erneuten gemeinsamen Auftrag für alle (jugend-)politischen Stakeholder.

## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

# Beteiligung Jugendlicher

Die Beteiligung Jugendlicher ist für die Jugendstrategie in zweifacher Hinsicht von zentraler Bedeutung:

1. Als Rahmenziel „Beteiligung und Engagement“
2. Als fundamentales Arbeitsprinzip der Entwicklung und Umsetzung der Strategie selbst

Die Erörterungen zum Rahmenziel erfolgen weiter hinten (vgl. Rahmenziel Beteiligung und Engagement, S.103), an dieser Stelle steht Jugendbeteiligung als Arbeitsprinzip im Mittelpunkt.

## Grundlagen

Es gehört zum Selbstverständnis von Jugendpolitik, stets die Bedürfnisse und Anliegen der jungen Menschen selbst einzubeziehen – nicht eine Politik für, sondern eine Politik mit Jugendlichen ist anzustreben. Die Entwicklung einer Jugendstrategie ohne Mitwirkung von jungen Menschen selbst wäre somit keine zeitgemäße Form von Jugendpolitik.

Bereits der 3. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich beschäftigte sich im Teil C eingehend mit dem Themenkreis der Partizipation Jugendlicher und formulierte als Empfehlung sehr klar: *„Der Ausbau von Jugendbeteiligung soll nicht nur ein Anliegen von JugendpolitikerInnen, sondern eine grundsätzliche Entscheidung für die zukünftige Politikentwicklung darstellen.“* (Riepl, Winterberger 1999: S. 208)

Ganz in diesem Sinne legt auch die Entschließung des Rates vom 27. November 2009 über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018) – die den Ausgangspunkt für die österreichische Jugendstrategie bildete (vgl. Entwicklung und Prozess, S.9) – den strukturierten Dialog als wichtiges Durchführungsinstrument fest und führt aus: *„Der strukturierte Dialog sollte Konsultationen der jungen Menschen und der Jugendorganisationen auf allen Ebenen in den Mitgliedstaaten umfassen [...]“*<sup>4</sup>

Zuletzt führte auch die Entschließung des Rates zur Förderung der politischen Teilhabe junger Menschen am demokratischen Leben in Europa aus:

*„DER RAT UND DIE IM RAT VEREINIGTEN VERTRETER DER REGIERUNGEN DER MITGLIEDSTAATEN [...] ERSUCHEN DIE MITGLIEDSTAATEN [...] 17. nationale, regionale und/oder lokale Strategien, Programme, Strukturen oder andere einschlägige Mechanismen zur Förderung der politischen Teilhabe aller jungen Menschen, insbesondere von jungen Menschen mit geringeren Chancen, einzuführen, umzusetzen bzw. weiterzuentwickeln. Diese Mechanismen sollten sich auf Wissen und Fakten stützen, auf einer bereichsübergreifenden Zusammenarbeit beruhen und alle einschlägigen Akteure einbeziehen. **Wirksame Teilnahmestrategien sollten so konzipiert sein, dass die Zielgruppe während der Planungs-, Umsetzungs-, Überprüfungs- und Evaluierungsphase einbezogen wird.**“*<sup>5</sup> [Hervorhebung BMFJ]

Hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Beteiligung Jugendlicher an der Entwicklung, Weiterentwicklung und Umsetzung der Jugendstrategie stellen sich mehrere besondere Herausforderungen. Diese Herausforderungen erschweren eine strenge Orientierung an Qualitätskriterien für Jugendbeteiligung (vgl. Arbeitsgemeinschaft Partizipation Österreich, online), oder ein Anstreben höherer „Stufen der Partizipation“ (vgl. Gesundheit Berlin e.V.) maßgeblich. Besonders hervorzuheben ist:

<sup>4</sup> Amtsblatt der Europäischen Union 2009/C 311/01, Anhang III.

<sup>5</sup> Amtsblatt der Europäischen Union 2015/C 417/02

## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

1. Die Jugendstrategie ist als kontinuierlicher und vernetzter Prozess angelegt. Es stellen sich daher keine einzelnen Entscheidungen, welche an Jugendliche delegiert werden könnten.
2. Die zeitliche Perspektive der Jugendstrategie umfasst mehrere Jahre. Eine Unmittelbarkeit von Entscheidungen und deren Umsetzungen ist nicht erreichbar.
3. Die Jugendstrategie beschäftigt sich zwar mit allen relevanten Lebensfeldern der Heranwachsenden, jedoch zunächst auf einer abstrakten Politik-Ebene. Erst bei der Gestaltung und Umsetzung konkreter Maßnahmen wird eine aktive Beteiligung und Selbstwirksamkeit der Jugendlichen realisierbar.

Es ist daher erforderlich, mehrere Unterscheidungen und Festlegungen vorzunehmen:

- A. Die Intensität, respektive *Stufe der Beteiligung* Jugendlicher wird mit drei Ebenen beschrieben, wobei die jeweils höhere Stufe die darunter liegende(n) voraussetzt:
  1. Information
  2. Konsultation
  3. Mitsprache
  
- B. Zu unterscheiden ist ferner, die *Zielrichtung* der Beteiligung
  1. (Weiter-)Entwicklung der Strategie
  2. Umsetzung von Maßnahmen der Strategie
  
- C. Unter Bedachtnahme auf die in Österreich per Gesetz eingerichtete Bundes-Jugendvertretung<sup>6</sup> sowie die Tatsache, dass die „*Wahrnehmung von Anliegen und Interessen junger Menschen*“ und generell die „*Mitbestimmung und Partizipation von jungen Menschen in allen Lebensbereichen*“ Grundsätze der Jugendarbeit darstellen<sup>7</sup>, ist hinsichtlich der *Mittelbarkeit* zu unterscheiden:
  1. Direkte Beteiligung Jugendlicher
  2. Beteiligung von Multiplikator/-innen

Diese Unterscheidungskriterien werden bei der nun folgenden

### Darstellung der bisherigen Maßnahmen der Jugendbeteiligung

an der der (Weiter-)Entwicklung und Umsetzung der Jugendstrategie jeweils zu Beginn ausgewiesen. Sodann wird die *Einbettung* der Methode im Kontext der Jugendstrategie kurz dargelegt.

In einer ausführlichen *Beschreibung* werden jeweils nach Relevanz die Ausgangslage, Zielsetzungen, Methoden und die wichtigsten Ergebnisse dargestellt.

---

<sup>6</sup> Bundesgesetz über die Vertretung der Anliegen der Jugend (Bundes-Jugendvertretungsgesetz)

<sup>7</sup> Bundesgesetz über die Förderung der außerschulischen Jugenderziehung und Jugendarbeit (Bundes-Jugendförderungsgesetz)



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

### ENTWICKLUNGSGRUPPE

*Stufe der Beteiligung:* Mitsprache

*Zielrichtung:* (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie; Umsetzung der Jugendstrategie

*Mittelbarkeit:* Beteiligung von Multiplikator/-innen

*Einbettung:* Die Entwicklung und die Umsetzung der Jugendstrategie werden von Beginn an durch diese begleitende Arbeitsgruppe getragen.

*Beschreibung:*

Zur Begleitung der Entwicklung der Jugendstrategie wurde als eine der ersten Maßnahmen im Jahr 2012 im Jugendressort eine Entwicklungsgruppe eingerichtet. Sie soll vor allem die Einbeziehung der außerschulischen Jugendarbeit und deren Expertise und Unterstützung gewährleisten.

Ihre Mitglieder sind:

- Vertreter/-innen der Bundesjugendvertretung
- Vertreter/-innen des Bundesnetzwerk Österreichischer Jugendinfos
- Vertreter/-innen des Bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit
- der National Correspondent beim Europäischen Jugendforschungsnetzwerk
- Mitarbeiter/-innen der Abteilung Jugendpolitik und des Kompetenzzentrums Jugend

#### Bundesjugendvertretung

Die Bundesjugendvertretung (BJV, [www.bjv.at](http://www.bjv.at)) ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen in Österreich und wird aktuell von 52 Kinder- und Jugendorganisationen getragen. Gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen macht sie sich für die Anliegen junger Menschen stark.

Insgesamt vertritt die BJV rund 2,9 Millionen junge Menschen bis 30 Jahre und besitzt sozialpartnerschaftlichen Status. In der jetzigen Form wurde sie durch das Bundesjugendvertretungsgesetz (B-JVG) im Jahr 2001 eingerichtet. Als Mitglied des Europäischen Jugendforums bringt sie sich auch in die europäische und internationale Politik ein.

Zu den Aktivitäten der BJV zählen die Vertretung jugendpolitischer Interessen gegenüber dem Nationalrat, der Regierung sowie in der Öffentlichkeit, Stellungnahmen zu jugendrelevanten Gesetzes- und Verordnungsentwürfen, Erarbeitung jugendpolitischer Positionen zu unterschiedlichen Themenfeldern, Durchführung von jugendpolitischen Kampagnen, Projekten und Veranstaltungen.

#### Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

Das bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit (bOJA, [www.boja.at](http://www.boja.at)) wurde 2009 gegründet und baut auf eine lange Tradition der Vernetzung Offener Jugendarbeit in Österreich auf. bOJA versteht sich als Kompetenzzentrum für Offene Jugendarbeit in Österreich, als Service- bzw. Vernetzungsstelle, als Plattform für Wissens- und Informationsaustausch sowie als Fachstelle für Qualitätsweiterentwicklung im Bereich Offene Jugendarbeit. Das Sichtbarmachen des Handlungsfeldes Offene Jugendarbeit und die damit einhergehende Stärkung ihrer Bedeutung ist ein wichtiges Anliegen von bOJA.

bOJA arbeitet eng zusammen mit den Dachverbänden und landesweiten Netzwerken der Offenen Jugendarbeit in den Bundesländern. Die Vertreter/-innen dieser Landesstrukturen bilden den 17-köpfigen bOJA Vorstand.



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

Offene Jugendarbeit findet in Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendcafés und anderen räumlichen Gegebenheiten bzw. „Lebensräumen“ von jungen Menschen, also auch im öffentlichen Raum, statt und bietet jungen Menschen die Möglichkeit fachlich begleitete Angebote freiwillig in Anspruch zu nehmen. Aktuell gibt es in Österreich über 600 Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit.

### Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos

Der Verein Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos ([www.jugendinfo.at](http://www.jugendinfo.at)) besteht seit 2004 als nationaler Zusammenschluss der Jugendinformationsstellen in Österreich. Trägerorganisationen der Jugendinfostellen in Österreich sind meist ebenfalls eigene Vereine oder Gesellschaften, die von den jeweiligen Bundesländern gefördert werden. Die Österreichischen Jugendinfos beantworten über 150.000 Anfragen pro Jahr. Als Erstanlaufstellen informieren und beraten sie Jugendliche zu allen für sie relevanten Themen: u.a. Ausbildung und Beruf, Jugendschutz/-recht, Mobilität und Auslandsaufenthalte sowie Wohnen. Österreichweit stehen insgesamt 28 Jugendinfostellen jungen Menschen sowie Erziehungsberechtigten, Lehrenden, Jugendarbeiter/innen und anderen Multiplikator/innen zur Verfügung, zumindest eine pro Bundesland. Die Online-Angebote werden jährlich von rund einer Million Besucher/innen genutzt. Informationsberatung zu allen jugendrelevanten Themen ist die Grundlage der Jugendinformationsarbeit. Mit ihren Angeboten/Services, Projekten und Aktivitäten fördern die Jugendinfos darüber hinaus Jugendliche im Sinne des Empowerment auf vielfältige Art und Weise

Die Hauptaufgaben des Bundesnetzwerks sind die Koordination von nationalen Projekten der Jugendinformation, die nationale und internationale Vertretung und Vernetzung sowie die Fortbildung & Qualitätssicherung im Feld der Jugendinformation. Der Verein steht zudem als Ansprechpartner für Partner/innen sowie Medien zur Verfügung.

Die Mitglieder der Entwicklungsgruppe verfügen somit aus ihren jeweiligen Tätigkeitsfeldern über umfangreiche Expertise und Erfahrung sowohl hinsichtlich der Lebenssituation junger Menschen und deren Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen, wie auch hinsichtlich der Ausgestaltung von Maßnahmen der Jugendarbeit und der Jugendpolitik.

Die Entwicklungsgruppe ist somit nicht nur eine Arbeitsgruppe. Ihre Mitglieder geben dem Jugendressort bei der gemeinsamen (Weiter-)Entwicklung sowohl der Strategie wie auch einzelner Maßnahmen auch regelmäßig Feedback und vertreten auf qualifizierte Weise die jungen Menschen in Österreich.

Die Entwicklungsgruppe trifft sich monatlich. Ausgehend von dieser Kerngruppe finden unregelmäßig auch weitere Arbeitsgruppen und „Runde Tische“ zu spezifischen Themen statt.

### JUGENDSTRATEGIE ON TOUR

*Stufe der Beteiligung:* Konsultation

*Zielrichtung:* (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie

*Mittelbarkeit:* Direkte Jugendbeteiligung

*Einbettung:* Die Ergebnisse von „Jugendstrategie on Tour“ wurden für die Entwicklung sowohl der Rahmenziele wie auch der strategischen Ziele herangezogen und gaben Impulse für die Festlegung von Vorschlägen für Maßnahmen.

*Beschreibung:*

Im Rahmen von „Jugendstrategie on Tour“ wurden im Herbst 2012 Jugendliche mit qualitativen Methoden der Sozialforschung befragt. Gleichzeitig wurde ihnen die Möglichkeit geboten, sich mit



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

Ideen, Wünschen, Anliegen und Vorschlägen selbst aktiv einzubringen und dies in Workshops mit Alterskolleg/innen zu diskutieren und auszuformulieren. Dazu wurden insgesamt 12 Workshops mit weiblichen und männlichen Jugendlichen im Alter von 14 bis 24 Jahren in ganz Österreich durchgeführt. Die Gruppen waren so konzipiert, dass ein möglichst vielfältiger Ausschnitt der gesamten Jugendpopulation zu Wort kommen konnte. Neben regionaler Herkunft spielten Bildung, berufliche Erfahrung, Migrationshintergrund und besondere Bedürfnisse eine Rolle. Insgesamt ergab sich folgende Verteilung der Gruppen:

**TABELLE 1: WORKSHOPÜBERSICHT IM RAHMEN VON "JUGENDSTRATEGIE ON TOUR" 2012**

Ort	Altersgruppe	Anzahl männlich	Anzahl weiblich	Bildung
<b>Wien A</b>	14 – 19 Jahre		20	gemischt
<b>Wien B</b>	20 – 24 Jahre	7	9	berufstätig, arbeitslos
<b>Wien C</b>	17 – 26 Jahre	10	14	AHS, BHS, UNI
<b>Graz</b>	20 – 24 Jahre	8	9	gemischt
<b>Mattersburg</b>	20 – 24 Jahre	12	8	gemischt
<b>Steyr</b>	14 – 19 Jahre	11	16	gemischt
<b>Dornbirn</b>	14 – 19 Jahre	18		niedrig, Migrantenanteil hoch
<b>Innsbruck</b>	20 – 24 Jahre	7	11	berufstätig
<b>Krems</b>	20 – 24 Jahre	5	6	berufstätig, arbeitslos
<b>Saalfelden</b>	14-19 Jahre		20	gemischt
<b>Spittal/Drau</b>	14 – 19 Jahre	14		gemischt
<b>Innsbruck</b>	14 – 22 Jahre	10	8	in AMS-Maßnahme

Jugendstrategie on Tour: [www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/Mitwirkung/jugendstrategie-on-tour.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/Mitwirkung/jugendstrategie-on-tour.html)

Insgesamt waren 223 Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Österreich mit unterschiedlichem Bildungs-, Herkunfts- und sozialem Hintergrund in die Workshops eingebunden.

In allen Arbeitsgruppen wurden zunächst die Themen und die grundsätzliche Ausrichtung der Jugendpolitik präsentiert. Danach waren die Jugendlichen eingeladen, ihre Ideen und Forderungen zu artikulieren. Im Mittelpunkt der Workshops standen die für die Jugendlichen sehr „greifbaren“ Themen Ausbildung und Beschäftigung. Im Unterschied zu diesen beiden Themen wurden bei "Partizipation" vergleichsweise weniger Vorschläge eingehend diskutiert und ausgearbeitet.

In allen Workshops wurden die in Teilgruppen erarbeiteten Vorschläge gemeinsam nach Relevanz gereiht. Somit ergaben sich in den (meisten) Workshops jeweils fünf besonders wichtige Maßnahmenvorschläge in den beiden Themenbereichen Partizipation und Bildung/Beschäftigung.

Die Ergebnisse lassen sich in die Bereiche „Ausbildung und Bildung“, "Arbeitswelt" und „Partizipation“ differenzieren, da die Jugendlichen selbst entsprechende Trennungen vorgenommen haben - obwohl bei den Bereichen "Ausbildung und Bildung" sowie "Arbeitswelt" Überschneidungen deutlich werden. Die Differenzierung dokumentiert aber vor allem die unterschiedlichen Erfahrungshorizonte von Schüler/innen und Studierenden einerseits und Lehrlingen bzw. Berufstätigen andererseits.

Im Jahr 2013 waren zwei Workshops dem Thema "NEET" (Jugendliche, die sich nicht in Beschäftigung, Ausbildung oder Training befinden) gewidmet. Weitere acht Workshops beschäftigten sich mit dem Thema "Jugend unter Druck". Die Gesamtergebnisse der Workshops können weiter unten heruntergeladen werden.

Mit der Umsetzung und Auswertung von „Jugendstrategie on Tour“ war jugendkultur.at, Institut für Jugendkultur- und Kulturvermittlung beauftragt.

## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

Die Ergebnisse der Workshops vom Herbst 2012 wurden in der Publikation „Jugendstrategie – Ziele.Erfolge.Pläne 2012/2013“<sup>8</sup> dargestellt und von Projektleiter MMag. Manfred Zentner kommentiert. Darüber hinaus sind auf der Website des Jugendressorts<sup>9</sup> folgende Dokumentationen verfügbar:

- Workshops Jugendbeteiligung, Beschäftigung und Bildung - Ergebnisse (2012)
- Workshops NEET - Ergebnisse (2013)
- Workshops Jugend unter Druck - Ergebnisse (2013)
- 164 Ideen und Vorschläge Jugendlicher - Jugendstrategie on Tour 2012 und 2013

### JUGENDMONITOR

**Stufe der Beteiligung:** Konsultation

**Zielrichtung:** (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie

**Mittelbarkeit:** Direkte Beteiligung Jugendlicher

**Einbettung:** Mit dem Jugendmonitor erfasste das Jugendministerium die Meinungen und Einstellungen Jugendlicher. Die Erkenntnisse dienten der Entwicklung erster Schwerpunktsetzungen und Maßnahmen

#### **Beschreibung:**

Der Jugendmonitor wurde im Auftrag des (damaligen) Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend von 2010 bis 2013 in insgesamt 11 Wellen durchgeführt. Netto wurden jeweils 800 Jugendliche, repräsentativ für die Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen, telefonisch befragt. Das Design der Erhebung sowie die Auswertung wurde von ISA - Institut für Strategieanalysen durchgeführt, die Feldarbeit erfolgte durch wechselnde Auftragnehmer.

Folgende Wellen wurden durchgeführt:

#### *Welle 1 (2010)*

Der erste Jugendmonitor wurde am 31. März 2010 präsentiert und umfasste folgende Themenbereiche:

- Zukunftserwartungen Jugendlicher
- Persönliche Berufswünsche
- Mobilität
- Wirtschaft
- Mitbestimmung
- Jugendschutz

#### *Welle 2 (2010)*

Die zweite Welle des Jugendmonitors im Mai/Juni 2010 umfasste die Themen:

- Einstellungen zu Zukunft und Wirtschaftskrise

---

<sup>8</sup> Publikationen zur Österreichischen Jugendstrategie unter: [www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/dokumentation-jugendstrategie/publikationen.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/dokumentation-jugendstrategie/publikationen.html) abgerufen 2.8.2016

<sup>9</sup> Dokumentation von Beteiligungsprozessen im Rahmen der Österreichischen Jugendstrategie unter: [www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/Mitwirkung/jugendstrategie-on-tour.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/Mitwirkung/jugendstrategie-on-tour.html) abgerufen 2.8.2016



**DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER**

- Anforderungen an Berufseinsteiger/innen
- Neue Medien (im Speziellen Soziale Netzwerke, Weblogs und Computerspiele)

*Welle 3 (2010)*

Die dritte Welle des Jugendmonitors im Oktober/November 2010 umfasste die Themen:

- Einstellungen zu Zukunft und Wirtschaftskrise
- Schwerpunkt "Wirtschaft/Sparen/Budget"

*Welle 4 (2011)*

Die vierte Welle des Jugendmonitors im Mai 2011 war schwerpunktmäßig dem Thema Familie gewidmet.

*Welle 5 (2011)*

Die fünfte Welle des Jugendmonitors im Oktober 2011 befasste sich mit Einstellungen und Meinungen Jugendlicher zu Pensionen.

*Welle 6 (2012)*

Die sechste Welle des Jugendmonitors im April 2012 erfragte die Meinungen und Einstellungen Jugendlicher zum Thema Sparen.

*Welle 7 (2012)*

Die siebente Welle des Jugendmonitors im Juli 2012 erhob die Meinungen und Einstellungen der Jugendlichen zu Arbeit, Lehre, Jobsuche und beruflicher Mobilität.

*Welle 8 (2012)*

Die achte Welle des Jugendmonitors im August 2012 erfragte die Meinungen und Einstellungen Jugendlicher zu Wirtschaft und Arbeit.

*Welle 9 (2012)*

In der neunten Welle des Jugendmonitors wurden im Oktober 2012 Jugendliche über ihre Meinungen und Wünsche zum Thema Jugendbeteiligung befragt.

*Welle 10 (2013)*

In der zehnten Welle des Jugendmonitors wurden Jugendliche über ihre Meinungen, Erfahrungen und Wünsche zum Thema Praktika befragt.

*Welle 11 (2013)*

In der elften Welle des Jugendmonitors standen Jugendliche und ihr Freiwilliges Engagement im Fokus.

*Jugendmonitor - Gesamtbericht 2010 - 2013*

Mit Mai 2014 wurde eine Zusammenfassung der Jugendmonitore 2010 bis 2013 veröffentlicht. Dieser Gesamtbericht beinhaltet auch einen Vergleich mit dem 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich und anderen Studien.

## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

Präsentationen der Ergebnisse aller elf Wellen sowie der Gesamtbericht stehen auf der Website des BMFJ zum Download zur Verfügung<sup>10</sup>.

### STIMME DER JUGEND VERSTÄRKEN

**Stufe der Beteiligung:** Konsultation

**Zielrichtung:** (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie

**Mittelbarkeit:** Direkte Jugendbeteiligung

**Einbettung:** Die im Rahmen des Projektes „Stimme der Jugend verstärken“ gesammelten Ideen fließen u.a. in die Weiterentwicklung der österreichischen Jugendstrategie ein. „Die Stimme der Jugend verstärken“ ist zudem eines von mehreren Maßnahmen zur Umsetzung des Rahmenziels "Beteiligung und Engagement" im Rahmen der Österreichischen Jugendstrategie.

#### **Beschreibung:**

Auf Bundes-Ebene, in Bundesländern, Regionen und Gemeinden werden laufend unterschiedliche Partizipationsprozesse durchgeführt. Ob Jugendlandtage, Regionalforen, Jugendresolutionen oder andere Beteiligungsprojekte – Jugendliche äußern bei diesen Projekten Wünsche, stellen Forderungen oder entwickeln Ideen.

Ziel von „Stimme der Jugend verstärken“ ist es, diese Beteiligungsergebnisse der Öffentlichkeit einfach zugänglich zu machen. Mit der Visualisierung von Wünschen und Ideen Jugendlicher aus Beteiligungsprojekten erhalten Interessierte, Entscheidungsträger/innen, Jugendliche und Organisationen im Bereich der Jugendarbeit eine einfache Orientierung über Anliegen bzw. Forderungen von Jugendlichen. Speziell wenn ähnliche Ideen mehrmals in unterschiedlichen Beteiligungsprojekten geäußert werden, wird die Stimme der Jugend „verstärkt“. Die Übersicht visualisiert daher, welche Themen von jungen Menschen häufiger genannt werden, ob Themen eine regionale Bedeutung haben oder aus welchem Partizipationsprojekt ein Anliegen stammt.

Die Themen-Karte und -Liste sind keine einmaligen Bestandsaufnahmen, sondern werden laufend von den durchführenden Organisationen wie Gemeinden, Bundesländern, Regionen, Jugendorganisationen, Jugendzentren, etc. aktualisiert.

Eine erste Modellerhebung fand 2013 statt. Die Ergebnisse flossen in die Weiterentwicklung des Vorhabens ein. Seit Sommer 2015 ist das Projekt online<sup>11</sup> und es werden aktuell (September 2016) rund 600 (593) Ideen und Wünsche von Jugendlichen dargestellt, welche sich folgenden Themenfelder zuordnen lassen (in Klammer: Anzahl Anliegen):

- Arbeit (97)
- Freizeit (57)
- Geld (44)
- Gesundheit (54)
- Jugendarbeit (15)
- Medien (37)
- Politik (70)
- Schule (152)

---

<sup>10</sup> Dokumentation des Jugendmonitors unter:

[www.bmfj.gv.at/jugend/jugendforschung/jugendmonitor.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendforschung/jugendmonitor.html) abgerufen 2.8.2016

<sup>11</sup> Website Stimme der Jugend unter: <https://stimme-der-jugend.at/> abgerufen am 2.8.2016



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

- Studium/Uni (21)
- Umwelt (13)
- Unterwegs (14)
- Weiterbildung (8)
- Wohlbefinden (11)

### JUGEND.POLITIK.EUROPA.ÖSTERREICH

**Stufe der Beteiligung:** Information

**Zielrichtung:** (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie; Umsetzung der Jugendstrategie

**Mittelbarkeit:** Beteiligung von Multiplikator/-innen

**Einbettung:** Die Veranstaltungsreihe „Jugend.Politik.Europa.Österreich“ bildete eine Schnittstelle zwischen der europäischen und der österreichischen Jugendstrategie.

#### **Beschreibung:**

Im Jahr 2012 hat die Nationale Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs parallel zur Ausrollung der österreichischen Jugendstrategie eine Veranstaltungsreihe "Jugend.Politik.Europa.Österreich" durchgeführt. Diese Informationstour quer durch Österreich trug dazu bei die Inhalte der EU-Jugendstrategie bekannter zu machen, unterschiedliche Stakeholder und Multiplikator/innen zu vernetzen sowie "Jugendpolitik als Querschnittsmaterie" zu forcieren. In Zusammenarbeit mit den Jugendreferaten der Bundesländer wurden einzelne Aktionsfelder der EU-Jugendstrategie schwerpunktmäßig hervorgehoben und mit den jeweiligen Akteur/innen näher beleuchtet. Die Rückmeldungen und Erkenntnisse aus den Diskussionen der einzelnen Events flossen in die Entwicklung der Jugendstrategie ein.

- Aktionsfelder "Allgemeine und berufliche Bildung" sowie "Unternehmergeist und Beschäftigung" in Tirol
- Aktionsfeld "Teilhabe" in der Steiermark
- Aktionsfeld "Gesundheit und Wohlbefinden" in Vorarlberg
- Aktionsfeld "Soziale Eingliederung" in Oberösterreich
- Aktionsfeld "Jugend in der Welt" in Salzburg

Eine Abschlussdokumentation der Veranstaltungsreihe findet sich auf der Website des Jugendressorts<sup>12</sup>.

### STRUKTURIERTER DIALOG

**Stufe der Beteiligung:** Information; Konsultation

**Zielrichtung:** (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie; Umsetzung der Jugendstrategie

**Mittelbarkeit:** Direkte Jugendbeteiligung

**Einbettung:** Dem Wesen des Instruments und dessen Grundidee entsprechend, wird der Strukturierte Dialog in Österreich auf allen Ebenen geführt. Die auf Bundes-Ebene erhaltenen Ergebnisse fließen dabei laufend in die Jugendstrategie ein.

---

<sup>12</sup> Dokumentation unter: [www.bmfj.gv.at/jugend/beteiligung-engagement/strukturiertes-dialog/bundeslaendertour.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/beteiligung-engagement/strukturiertes-dialog/bundeslaendertour.html) abgerufen 2.8.2016

## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

### Beschreibung:

Der Strukturierte Dialog<sup>13</sup> ist ein Konsultations-Instrument, das sicherstellen soll, dass bei der Umsetzung der Themen der Europäischen Jugendstrategie auch die Meinungen und die Anliegen junger Menschen eingeholt und einbezogen werden. Der vorgesehene Konsultationsprozess ist breit angelegt und umfasst einerseits alle (politischen) Ebenen von den Gemeinden und Regionen bis zur Europäischen Union, und andererseits neben den Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten auch Jugendorganisationen und andere in der Jugendarbeit tätigen Netzwerke sowie Jugendliche selbst.

Zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Österreich wurde entsprechend der Vorgabe der Europäischen Union eine Nationale Arbeitsgruppe eingerichtet. Diese besteht aus Vertreterinnen und Vertretern

- der Bundes-Jugendvertretung und deren EU-Jugenddelegierten
- der Nationalagentur Jugend in Aktion
- dem Bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit
- dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos
- der Abteilung Jugendpolitik des BMFJ
- dem Kompetenzzentrum Jugend im BMFJ
- der Abteilung internationale Jugend- und Familienpolitik des BMFJ und aus
- den Jugendreferaten der Länder
- sowie dem National Correspondent (Österreichischen Vertreter) bei europäischen Jugendforschungsnetzwerken.

Aufgabe der Nationalen Arbeitsgruppe ist u.a. die Planung der österreichweiten Konsultationen zu den Fragestellungen der Trio-Rats-Präsidentschaften.

Mit 2014 wurde zudem - mit Unterstützung der EU und des BMFJ - bei der Österreichischen Bundesjugendvertretung eine eigene Koordinierungsstelle zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Österreich geschaffen. Ihre Aufgaben sind u.a.

- Betrieb der Informationsseite [www.jugend-politik-dialog.at](http://www.jugend-politik-dialog.at) bzw. [www.strukturierter-dialog.at](http://www.strukturierter-dialog.at)
- Unterstützung der Nationalen Arbeitsgruppe
- Koordination und Maßnahmen zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs
- Koordination mit EU-Gremien

Die Einbindung Jugendlicher in diesen Prozess erfolgt unter anderem über die oben angeführten Netzwerke, über einzelne Workshops sowie Online-Konsultationen auf der Beteiligungsplattform Jugend<sup>14</sup>. Die Ergebnisse dieser Konsultationen sind auch am Österreichischen Jugendportal abrufbar<sup>15</sup>.

---

<sup>13</sup> Ausführliche Informationen zum Strukturierten Dialog und dessen europäische Verankerung finden sich unter anderem auf der Website des BMFJ unter [www.bmfj.gv.at/jugend/beteiligung-engagement/strukturierter-dialog/strukturierter-dialog-international.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/beteiligung-engagement/strukturierter-dialog/strukturierter-dialog-international.html) abgerufen 2.8.2016

<sup>14</sup> Beteiligungsplattform unter [www.beteiligungsplattform.at/](http://www.beteiligungsplattform.at/) abgerufen 24.2.2016

<sup>15</sup> Österreichisches Jugendportal unter: [www.jugendportal.at/befragung](http://www.jugendportal.at/befragung) abgerufen 24.2.2016



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

### FORUM JUGENDSTRATEGIE

**Stufe der Beteiligung:** Information

**Zielrichtung:** (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie; Umsetzung der Jugendstrategie

**Mittelbarkeit:** Beteiligung von Multiplikator-innen

**Einbettung:** Das Forum Jugendstrategie bietet vor dem Hintergrund der Jugendstrategie interessierten Institutionen/Personen aus Verwaltung, Forschung, Jugendarbeit etc. eine Möglichkeit zum informellen Austausch. Es ist an der Schnittstelle zwischen der (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie und dem Anliegen des Jugendscreenings (vgl. Jugendscreening, S.26) angesiedelt.

#### **Beschreibung:**

Grundsätzliches Anliegen der Österreichischen Jugendstrategie ist die Verankerung von Jugendpolitik als Querschnittsmaterie, die Verbesserung des Wissens über Jugendliche, die Transparenz über bestehende Angebote und Maßnahmen und die koordinierte Weiterentwicklung der Jugendstrategie. Als wichtiger Schritt zur Verfolgung dieser Anliegen in ihrer Gesamtheit wurde 2014 das „Forum Jugendstrategie“ eingerichtet.

Ziel ist es, sich gegenseitig über jugendpolitische Aktivitäten und Maßnahmen auf breiter Basis und bereichsübergreifend zu informieren und einander zur Diskussion von Fachfragen zur Verfügung zu stehen.

Das Forum wendet sich daher an jugendpolitische Stakeholder in ihrer gesamten Vielfalt: Verwaltungsdienststellen sowohl andere Ressorts wie auch der Länder, Interessensvertretungen wie Wirtschafts- und Arbeiter/innenkammer etc., Träger der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, schulische Einrichtungen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Serviceeinrichtungen, Forschungseinrichtungen und viele mehr.

Das Kompetenzzentrum Jugend des Jugendministeriums lädt 2 bis 3 mal jährlich zu diesem Forum ein. Der Aufbau der einzelnen Treffen variiert je nach Erfordernissen. Grundsätzlich ist jedoch vorgesehen, dass jedes Forum zumindest 3 Stunden dauert und dabei methodisch einen Mix aus Input und Präsentation, Diskussion im Plenum und Austausch in kleinen Gruppen (beispielsweise in Form von Themen-Cafés) bietet. Großer Wert wird darauf gelegt, dass möglichst viele unterschiedliche Stakeholder zu Wort kommen und sich einbringen können.

Zur inhaltlichen Fokussierung wird jedes Forum einem Schwerpunkt gewidmet. Die Themenauswahl orientiert sich dabei an den Rahmenzielen der Jugendstrategie. So wird ermöglicht, gezielt in einzelnen Bereichen Impulse für die Weiterentwicklung der Strategie oder für (neue) Maßnahmen zur Umsetzung sowohl einzuholen wie auch zu setzen.

Bisher fanden folgende Foren statt:

#### *1. Forum Jugendstrategie am 28.10.2014*

Fokus des ersten Forums lag auf der Darstellung der bisherigen Umsetzung der Jugendstrategie

#### *2. Forum Jugendstrategie am 07.05.2015*

Der Schwerpunkt des zweiten Forums Jugendstrategie lag auf dem Rahmenziel "Bildung und Beschäftigung" der Österreichischen Jugendstrategie.

#### *3. Forum Jugendstrategie am 05.11.2015*

Schwerpunkt des 3. Forums waren Aktivitäten zum Rahmenziel „Beteiligung und Engagement“ der Österreichischen Jugendstrategie. Gleichzeitig bildete die Veranstaltung den Auftakt zum „Jahr der Jugendarbeit 2016“.

#### *4. Forum Jugendstrategie am 20.10.2016*



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER

Dieses Forum fand in Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres zu dem Schwerpunkt „Integration und Jugend“ statt.

Auf der Website des Jugendressorts sind Kurzprotokolle aller Foren veröffentlicht<sup>16</sup>.

### OPEN DELPHI 4 YOUTH

**Stufe der Beteiligung:** Konsultation

**Zielrichtung:** (Weiter-)Entwicklung der Jugendstrategie; Umsetzung der Jugendstrategie

**Mittelbarkeit:** Direkte Jugendbeteiligung; Beteiligung von Multiplikator/innen

**Einbettung:** Das Konsultations-Instrument Open Delphi 4 Youth wurde als Maßnahme zur Umsetzung der Jugendstrategie geschaffen (Strategisches Ziel „Jugendliche nehmen ihre Zukunft positiver wahr“ zum Rahmenziel „Lebensqualität und Miteinander; vgl. S.172). Die Erkenntnisse daraus fließen jedoch auch direkt in die Weiterentwicklung der Jugendstrategie ein.

### **Beschreibung:**

Der Name (und die Methodik) des Beteiligungsprozesses spielen auf das Delphi-Verfahren an, allerdings mit dem Unterschied, dass das klassische Expertenparadigma aufgelöst wird. Junge Menschen sind die Expert/innen für ihre Bedürfnisse, für ihre Wünsche, für ihre Lebenswelten und sind somit in der Lage die für sie persönlich wichtigen Bereiche zu definieren. Ein Open Delphi 4 Youth (OD4Y) Prozess erstreckt sich – so wie eben auch ein „klassisches“ Delphi-Verfahren – über mehrere Phasen.

Als Pilot wurde und wird OD4Y derzeit im Zusammenhang mit dem Teil B des vorliegenden 7. Jugendberichts (Better-Life-Index Jugend) eingesetzt:

#### *Phase 1: Befragung von jungen Menschen*

In einer ersten Phase zur Sondierung der Wichtigkeit der Bereiche, die in einen Better-Life-Index aus Jugendsicht aufgenommen werden sollten, wurden junge Menschen ab 16 Jahre in einer Online-Befragung konsultiert. Neben vorgegebenen Kategorien, die nach Relevanz bewertet werden konnten, konnten die Befragten auch ihrer Meinung nach fehlende Bereiche anführen. Um die Motivation zur Teilnahme zu erhöhen und die Aufmerksamkeit auf den Prozess zu lenken, wurden zusätzlich junge Menschen österreichweit vor Ort angesprochen und auf die Konsultation aufmerksam gemacht. Die Befragung konnte direkt vor Ort durchgeführt werden. Insgesamt beteiligten sich über 1.600 junge Menschen. Die Ergebnisse dieser nicht repräsentativen Befragung finden sich auf dem Österreichischen Jugendportal<sup>17</sup>.

#### *Phase 2: Verdichtung der Resultate und Diskussion mit Expert/innen der Jugendarbeit*

In einem anschließenden Schritt, wurden die Ergebnisse der Befragung ausgewertet, verdichtet und in bundesweiten Workshops mit Expert/innen der verbandlichen Jugendarbeit, der offenen Jugendarbeit, der Jugendinformation, der Kinder- und Jugendhilfe, der Gesundheitsförderung und Prävention weiter bearbeitet.

---

<sup>16</sup> Dokumentationen des Forums Jugendstrategie unter: [www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/forum-jugendstrategie.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/forum-jugendstrategie.html) abgerufen 2.8.2016

<sup>17</sup> Open Delphi 4 Youth zu finden unter: [www.jugendportal.at/beteiligung/better-life-index](http://www.jugendportal.at/beteiligung/better-life-index) abgerufen 2.8.2016



**DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – BETEILIGUNG JUGENDLICHER***Phase 3: Online - Diskussion*

Unterschiedliche Aspekte aus den Workshops mit den Vertreter/innen der Jugendarbeit wurden sodann in einer anschließenden Online-Konsultation wiederum gemeinsam mit jungen Menschen weiter bearbeitet. Die ersten Ergebnisse daraus flossen – so weit möglich – noch in die Finalisierung der Parameter sowie die Berechnung des Index ein.

Es ist geplant, nun, nach Vorliegen des Better-Life-Index Jugend, die Diskussion mit Jugendlichen weiterzuführen. Zum einen im Sinne der Einschätzung der Ergebnisse und der Relevanz des (berechneten) Index, zum anderen hinsichtlich der Erarbeitung von Vorschlägen für eine eventuelle zukünftige Überarbeitung des Index. Die Diskussionsbeiträge und Elemente der Konsultation werden dabei auch weiterhin auf dem Österreichischen Jugendportal eingebettet und nachvollziehbar dargestellt.

Für die Abwicklung wurde und wird eine Online - Diskussionsplattform genutzt, über die Ergebnisse und Aspekte bewertet, kommentiert und diskutiert werden können. Neue Ideen und Vorschläge können ebenfalls eingebracht und kontinuierlich zur Diskussion gestellt werden. Im Gegensatz zum herkömmlichen Delphi-Verfahren, bei dem sich dieselben Expert/innen so lange austauschen, bis ein Konsens hergestellt wurde, ist der Prozess für alle jungen Menschen offen (Open-D4Y). Diese Offenheit ist in zweifacher Hinsicht gegeben, da es für die Teilnahme an OD4Y keine Voraussetzungen (abgesehen von der Altersspanne und eines Internetzugangs) bedarf. Darüber hinaus können alle Jugendliche am Prozess teilnehmen, unabhängig davon in welchem Stadium des Prozesses sie einsteigen oder in welcher Regelmäßigkeit sie aktiv teilnehmen möchten.

Allerdings ist die Herausforderung bekannt, dass nicht alle junge Menschen in gleichem Maß zur Beteiligung bewegt werden können. Um auch unterschiedlich benachteiligten Jugendlichen (in Sinne von sozio-ökonomisch, mit Behinderung etc.) die Mitgestaltung des Better-Life-Index Jugend zu ermöglichen, wurden zusätzlich zur Online - Diskussion bundesweit Workshops mit dieser Zielgruppe durchgeführt.

## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

# Jugendscreening

Die österreichische Jugendstrategie hat zum Ziel, Jugendpolitik in ganz Österreich weiterzuentwickeln und alle jugendpolitischen Kräfte zu bündeln. Jugendpolitik ist dabei ein Handlungsfeld, das vielfältige Paradigmen und Partner einbeziehen muss und verschiedene Formen der Politik umzusetzen hat.

*Jugendpolitik als Ressortpolitik* ist – wenn auch von Legislaturperiode zu Legislaturperiode in wechselnder Einbettung – in der Aufgabenverteilung der Bundesministerien widergespiegelt. Aktuell verortet im Bundesministerium für Familien und Jugend bedeutet dies, als Ressort innerhalb des von der Verfassung und dem Gesetzgeber vorgegebenen Kompetenzbereiches das Thema Jugend nicht nur zu verwalten sondern profiliert die Sichtweise auf die Lebensphase Jugend als Ganzes zu richten.

## Begriff: Jugendpolitik

**Jugendpolitik soll jungen Menschen helfen, die Anforderungen in der Lebensphase Jugend und den Übergang ins Erwachsenenleben zu bewältigen. Zentrale Anliegen sind der Schutz von Kindern und Jugendlichen und die Förderung ihrer Entwicklung als eigenständige Persönlichkeiten, damit diese ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben führen und ihre produktiven und kreativen Potenziale für gesellschaftliches Engagement nutzen können. Es gilt, stets die Bedürfnisse und Anliegen der jungen Menschen selbst einzubeziehen – nicht eine Politik für, sondern eine Politik mit Jugendlichen ist anzustreben. Jugendpolitik kann nicht auf ein Ressort reduziert werden. Vielmehr ist Jugend in allen Politikbereichen von Bedeutung und entsprechend zu berücksichtigen.**

Demgegenüber gibt es kaum einen Politik- und Verwaltungsbereich, der Kinder und Jugendliche nicht auch in irgendeiner Konsequenz betrifft und daher von einem jugendspezifischen Blickwinkel profitieren könnte. In manchen Bereichen ist diese jugendpolitische Verantwortung auf der Hand liegend und deutlich sichtbar (beispielsweise Bildung), in anderen jedoch erst auf den zweiten Blick zu erkennen (beispielsweise Infrastruktur). *Jugendpolitik als Querschnittspolitik* soll diesem Umstand Rechnung tragen und sicherstellen, dass in der Tätigkeitsentfaltung der jeweiligen Politik und Administration die Lebenslagen, Bedürfnisse und Zukunftsperspektiven der Heranwachsenden berücksichtigt werden.

Tatsächlich sind jedoch immer wieder sowohl in der Verwaltung wie auch in der Politik Strukturen zu bemerken, in deren Selbstverständnis jugendpolitische Verantwortung einen (zu) geringen Stellenwert einnimmt. Aber auch in Bereichen, in dieses Bewusstsein ausgeprägt ist, kann durch ergänzende Maßnahmen eine noch weitere Verbesserung erreicht werden – sowohl effektiv im Sinne des Wohlergehens der Jugendlichen, als auch im Sinne der Effizienz.

Von einer eigenständigen Jugendpolitik ausgehend sind daher alle Politikbereiche zu motivieren und zu unterstützen, "Jugend" als Querschnittsmaterie in ihrem jeweiligen Wirkungsfeld mitzudenken und einzubeziehen. Dies gilt einerseits horizontal innerhalb der Bundesregierung respektive der Landesregierungen, wo dem Jugendressort beziehungsweise dem Jugendreferat die wichtige Koordinationsfunktion zukommt. Querschnittspolitik kann und muss andererseits aber auch vertikal verstanden werden um zu verhindern, dass Jugendpolitik an Fragen der Zuständigkeitsverteilung zwischen Gemeinden, Regionen, Bundesländern, dem Bund und internationalen wie supranationalen Einrichtungen aufgegeben wird.

Um das eingangs genannte Ziel der Österreichischen Jugendstrategie – Jugendpolitik in ganz Österreich weiterzuentwickeln und alle jugendpolitischen Kräfte zu bündeln – zu verfolgen, bedarf es daher Maßnahmen zur Stärkung von Jugendpolitik als Querschnittsmaterie. Diese Maßnahmen wurden unter dem Begriff Jugendscreening zusammengefasst.



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

*Die Ziele des Jugendscreening sind:*

- Die Verwaltung in den verschiedenen Ressorts und Politikbereichen angesichts der Anforderungen einer modernen Jugendpolitik zu unterstützen
- Wissen über die Diversität der Zielgruppe Jugend sowie über die Aufgaben und Aktivitäten der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu vermitteln
- Die Strukturen, Maßnahmen und Potentiale der verschiedenen jugendpolitischen Stakeholder sichtbar zu machen
- Eine jugendpolitische Koordination in den verschiedenen Themen- und Politikbereichen anzuregen und zu verbessern

Zur Umsetzung des Jugendscreenings wurden bislang folgende Maßnahmen gesetzt:

### **Kompetenzzentrum Jugend**

Im Mai 2013 wurde mit einer Änderung der Geschäftseinteilung des damaligen Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend das Kompetenzzentrum Jugend als Referat in der Abteilung Jugendpolitik eingerichtet.

Konkrete Aufgaben sind unter anderem

- Förderung und Unterstützung des Jugendscreening in anderen Ministerien sowie Aufbereitung und Dokumentation der Ergebnisse
- Bereitstellung von Fakten und Forschungsergebnissen zum Thema Jugend
- Partizipative Weiterentwicklung der Jugendstrategie
- Unterstützung anderer Ministerien bei der Entwicklung von Beteiligungsprozessen
- Berichtswesen und Informationsmaßnahmen zur Jugendstrategie
- Koordination der Jugendstrategie mit allen relevanten Stakeholdern

Durch die Verankerung der Jugendstrategie in einer eigenen Organisationseinheit soll die Etablierung von Jugendpolitik als Querschnittsmaterie in der gesamten Bundesverwaltung erleichtert werden. Mitarbeiter/innen anderer Verwaltungseinheiten steht durch diesen Schritt der Formalisierung mit dem Kompetenzzentrum Jugend nun ein formelles Gegenüber zur Verfügung, was einerseits die Kommunikation erleichtert und andererseits als Signal die Bedeutung der Jugendstrategie und der gemeinsamen Verantwortung transportiert. Die Mitarbeiter/innen können ihr Wissen und ihre Erfahrung gezielt aufarbeiten, bündeln und – eben speziell den anderen Ressorts und Verwaltungsebenen – bereitstellen: Sie stehen als kompetente Ansprechpartner/innen zu den Themen und Zielen der Jugendstrategie zur Verfügung, sind wichtiger Knotenpunkt im Netzwerk der Jugendstrategie und können so gezielt die weitere Vernetzung anregen und unterstützen.

Mit dieser Netzwerkfunktion des Kompetenzzentrums Jugend wird darüber hinaus das Ziel verfolgt, außerschulische Kinder- und Jugendarbeit als weitere jugendpolitische Handlungssäule bekannt zu machen und als Partner für die verschiedenen jugendpolitischen Stakeholder zu etablieren.

Das Kompetenzzentrum Jugend ist darüber hinaus zentrale Koordinationsstelle und Drehscheibe für die Beteiligung Jugendlicher an der (Weiter-)Entwicklung der der Jugendstrategie und für die Umsetzung des Strukturierten Dialogs (gemäß EU-Jugendstrategie) seitens des BMFJ.

### **Wissen – Transparenz – Gestaltungsspielraum**

Ausgehend von der Zielsetzung des Jugendscreenings, die Verwaltung in den verschiedenen Ressorts und Politikbereichen angesichts der Anforderungen einer modernen Jugendpolitik zu unterstützen, wurde nach einer Vorgehensweise gesucht, um die entsprechenden strukturellen Grundlagen hierfür aufzubereiten. Dabei stand die Prämisse der Ergebnis-Orientierung im Vordergrund: ein Mehrwert der (verstärkten) Einbeziehung der Jugend(politischen)-Dimension soll unmittelbar zu Tage treten.



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

In einem iterativen Prozess, bei dem das Jugendressort selbst – in seiner damaligen Einbettung im Wirtschaftsministerium – als Modellprojekt fungierte, wurde das Modell Wissen - Transparenz - Gestaltungsspielraum (WTG) entwickelt.

Das WTG-Modell soll dabei helfen

- das Verständnis für Anliegen Jugendlicher in der Verwaltung zu fördern und außerschulische Jugendarbeit als potentielle Kooperationspartnerin bei der Entwicklung von Politiken sowie der Durchführung von Maßnahmen und Projekten bekannt zu machen (Wissen),
- den Jugendbezug schon bestehender Projekte verstärkt darzustellen und damit auch die bestehenden vielfältigen Leistungen der Verwaltung in diesem Bereich sichtbar zu machen (Transparenz) und

aus den beiden vorherigen Schritten heraus neue Kooperationen und Synergien zu entwickeln (Gestaltungsspielraum).

### UMSETZUNG

Konkret bedeutet dies in der Umsetzung, dass zunächst in einer *vorbereitenden Phase* der Verwaltungsbereich zu definieren ist, in welchem das WTG-Modell Anwendung finden soll. Die Initiative dazu kann vom Jugendressort bzw. dem Kompetenzzentrum Jugend ebenso ausgehen, wie von einer Verwaltungseinheit eines anderen Ressorts oder Politikbereiches. Ausgangspunkt ist da wie dort die Erkenntnis oder die Vermutung, dass in diesem Verwaltungsbereich zwar jugendpolitisch relevante Aktivitäten gesetzt oder geplant werden, dabei jedoch die jugendpolitische Dimension noch verstärkt berücksichtigt werden könnte. In einem Abklärungsprozess zwischen dem gegenständlichen Verwaltungsbereich und dem Kompetenzzentrum Jugend wären die Rahmenbedingungen und Abgrenzungen zu klären, ein entsprechender Auftrag der verantwortlichen Führungskräfte zu erteilen und die betroffenen Mitarbeitenden "ins Boot zu holen".

Der Einsatz des WTG-Modells ist dabei in unterschiedlichem Umfang und in verschiedenen Zeitszenarien planbar. So können entsprechende Wissens- und Transparenz-Aktivitäten – etwa in Form einer internen Befragung – (zunächst) auf nur eine Sektion oder mehrere Abteilungen eingeschränkt durchgeführt werden. Weiters ist eine zeitliche Staffelung und ein wechselseitiger Aufbau auf Ergebnissen möglich, um eine laufende Erweiterung der Erkenntnisse zu erzielen.

### WISSEN

Die *Phase "Wissen"* hat zum Ziel, die folgenden Fragen zu thematisieren und bei der Beantwortung einen Bezug zur eigenen Organisation herzustellen:

- Was bedeutet jugendpolitisches Handeln in der Verwaltung?
- Welche Angebote setzt die außerschulische Jugendarbeit?
- Wie können die Erkenntnisse der Jugendforschung die Verwaltung unterstützen?

Mögliche Maßnahmen in der Phase Wissen sind beispielsweise:

- Informationsveranstaltung unter Einbindung z.B. der Bundes-Jugendvertretung, der Offenen Jugendarbeit oder einer Jugendinfo Stelle bzw. von Jugendforscher/innen.
- Information im Intranet bereitstellen über die Informationsveranstaltung inklusive der vorgestellten Projekte und Bekanntgabe aller Kontaktdaten zur weiteren Vernetzung und zum laufenden Austausch sowie einer Linkliste zu jugendbezogenen Websites.
- Bereitstellen von Daten und Berichten der Jugendforschung sowie Angebot von Workshops mit Jugendforschenden.



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

### TRANSPARENZ

Ziel der Phase "Transparenz" ist es, die eigenen direkten Bezugspunkte zu jungen Menschen zu identifizieren und darzustellen: Welche Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte bieten wir explizit für Jugendliche an? Welche Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte haben einen Jugendaspekt bzw. wären auf die Zielgruppe Jugend noch erweiterbar?

Mögliche Maßnahmen hierzu wären unter anderem:

- Interne Erhebung im Ressort, inwieweit bereits bewusste Bezüge zur Jugendpolitik und entsprechende Aktivitäten bestehen, welche jugendrelevanten Maßnahmen gesetzt werden und ob Jugendliche in die Tätigkeiten der Abteilungen eingebunden sind.
- Fokus- und Arbeitsgruppen auf Basis der internen Erhebung zur detaillierten Erfassung von Jugendbezügen in den einzelnen Organisationseinheiten und zum regelmäßigen Austausch.

Webseite im Rahmen des Internetauftrittes zur Darstellung von Maßnahmen für Jugendliche durch das Ressort sowie als Bündelung der bisherigen Ergebnisse des Strategieprozesses.

### GESTALTUNGSSPIELRAUM

Aus den beiden Schritten "Wissen" und "Transparenz" lassen sich konkrete Möglichkeiten für die Gestaltung der eigenen (Verwaltungs-)Tätigkeit mit Bezug zu jungen Menschen ableiten – der *Gestaltungsspielraum* wird erkennbar! In diesem dritten Schritt geht es prioritär nicht darum, gänzlich neue Maßnahmen, Projekte, Politiken etc. zu definieren, sondern Handlungsfelder zu beschreiben, diese mit operativen Zielen zu konkretisieren und oft bestehende Maßnahmen und Stakeholder miteinander zu vernetzen. Einige Maßnahmen werden sich dabei im Lauf der Umsetzung der vorigen Schritte "Wissen" und "Transparenz" unmittelbar ergeben, andere können auf Basis einer neuen Perspektive durch nur leicht veränderte Schwerpunktsetzungen entwickelt werden. Es hat sich im Rahmen des Modellprojekts gezeigt, dass allein das Wissen über andere Bereiche zur Entwicklung von Kooperationsideen führen kann und dass Transparenz im eigenen Wirkungsbereich Synergiemöglichkeiten aufzeigt.

### NUTZEN

Als Nutzen für die eigene Arbeit kann angestrebt und erreicht werden

- Kurzfristig: Verbesserung des Knowhow über Jugendliche als Zielgruppe der eigenen Arbeit; positive Darstellung der eigenen Arbeit mit Fokus auf die Zielgruppe Jugend nach Innen und nach Außen
- Mittelfristig: Identifikation von neuen Kooperationspartner/innen, Nutzung von Synergien zwischen Projekten, Maßnahmen und Politiken
- Langfristig: Verbesserung der Qualität und Effizienz zu Gunsten der (jugendlichen) Bürgerinnen und Bürger

### Jugendcheck

Am 1. Jänner 2013 ist gemeinsam mit dem neuen Haushaltsrecht der "Jugend-Check" (Wirkungsorientierte Folgenabschätzung) für neue Gesetze in Kraft getreten. Durch die Verordnung sind alle Ministerien verpflichtet, Gesetzesvorhaben vorab auf ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche zu überprüfen. Damit wird das Bewusstsein für die besonderen Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen geschärft. Der Jugend-Check soll die übliche Erwachsenenperspektive erweitern und langfristig eine noch kinderfreundlichere Gesellschaft in Österreich ermöglichen.

#### Begriff: Wirkungsorientierte Folgenabschätzung (WFA)

Die wirkungsorientierte Folgenabschätzung ist ein Verfahren, in dem die Regelungs- oder Vorhabensziele und damit verbundene Maßnahmen formuliert sowie die wesentlichen Auswirkungen in konkreten Wirkungsdimensionen systematisch



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

abgeschätzt werden. Bei der Ausarbeitung von Regelungsvorhaben (Bundesgesetze, Verordnungen, u.a.) und größeren Vorhaben werden Folgenabschätzungen erstellt und zusammen mit dem Begutachtungsentwurf und der Regierungsvorlage veröffentlicht bzw. bei Vorhaben im Rahmen der Einvernehmensherstellung mit dem Finanzministerium angefügt.

### Schritte der wirkungsorientierten Folgenabschätzung

Das Vorgehen besteht aus fünf Schritten:

- Problemanalyse,
- Zielformulierung,
- Maßnahmenformulierung,
- Abschätzung der Auswirkungen sowie
- Planung der internen Evaluierung.

Zuerst werden die zugrundeliegenden Probleme und Ursachen analysiert und darauf aufbauend die Ziele sowie die Maßnahmen formuliert. Für Ziele sowie Maßnahmen werden Indikatoren für den Erfolg festgelegt, die später für die interne Evaluierung herangezogen werden.

Anschließend ist die zweistufige Abschätzung der Auswirkungen vorzunehmen: In der ersten Stufe gilt es zu prüfen, ob wesentliche Auswirkungen in den zu beachtenden Wirkungsdimensionen (z.B. Soziales, Umwelt usw.) auftreten. In der zweiten Stufe werden nur die wesentlichen Auswirkungen entsprechend der methodischen Anleitung der "Spezialverordnungen" vertiefend behandelt. Dieses zweistufige Vorgehen soll eine pragmatische, ressourcen-schonende Herangehensweise sicherstellen. Abschließend ist die Planung der internen Evaluierung vorzunehmen und anzugeben, wann die interne Evaluierung stattfinden wird.

### Rechtsgrundlage

Die Grundsätze der Haushaltsführung sind in Art. 51 Abs. 8 B-VG und § 2 Abs. 1 BHG 2013 genannt. Es sind dies die Grundsätze der Wirkungsorientierung insbesondere auch unter Berücksichtigung der Ziele

- der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern,
- der Transparenz,
- der Effizienz und
- der möglichst getreuen Darstellung der finanziellen Lage des Bundes.

Die wirkungsorientierte Folgenabschätzung und interne Evaluierung setzen diese Grundsätze in den §§ 17 und 18 BHG 2013 um. § 17 Abs. 1 BHG 2013 legt dazu fest, dass „finanzielle, wirtschafts-, umwelt- und konsumentenschutzpolitische sowie Auswirkungen auf die Verwaltungskosten für Bürgerinnen und Bürger und für Unternehmen, Auswirkungen in sozialer Hinsicht und insbesondere auch auf die tatsächliche Gleichstellung von Männern und Frauen zu berücksichtigen“ sind.

### Verordnungen

Für die wirkungsorientierte Folgenabschätzung selbst ist eine Reihe von Verordnungen von Bedeutung:

- WFA-Grundsatz-Verordnung: Diese regelt insbesondere die systematischen Schritte der WFA, die Wirkungsdimensionen und Wesentlichkeitskriterien sowie die Berichtstruktur für die Ergebnisdarstellung der WFA.
- WFA-Finanzielle-Auswirkungen-Verordnung: Diese regelt die Abschätzung der Auswirkungen auf die öffentlichen Haushalte („Was kostet ein Gesetz?“)



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

- Weitere WFA-Spezialverordnungen: In diesen Spezialverordnungen werden die Wirkungsdimensionen präzisiert und die näheren Bestimmungen zur Ermittlung der wesentlichen Auswirkungen festgelegt. Sie werden von den jeweils thematisch zuständigen Bundesministerinnen/Bundesministern erlassen.
- WFA-EU-Mitbefassungsverordnung: diese legt die Anforderungen für die Kalkulation und Evaluierung der finanziellen Auswirkungen von Entwürfen unionsrechtlicher Vorschriften fest.
- Wirkungscontrollingverordnung: Die Wirkungscontrollingverordnung, BGBl. II Nr. 245/2011 regelt u.a. die Qualitätssicherung der wirkungsorientierten Folgenabschätzungen sowie die Berichtspflichten zur internen Evaluierung.
- Vorhabensverordnung der Bundesministerin für Finanzen: Festgelegt werden die für die jeweilige Vorhabensart geltenden Grenzen für Vorhaben von außerordentlicher finanzieller Bedeutung und damit die Verpflichtung zur Durchführung der Folgenabschätzung fest.

### WFA IT-Tool

Das WFA IT-Tool unterstützt den Prozess der wirkungsorientierten Folgenabschätzung in allen Schritten, beginnend bei der Durchführung der Problemanalyse bis zur Prüfung und Abschätzung von Auswirkungen z.B. auf Gleichstellung, öffentliche Haushalte oder die Umwelt. Neben kontextorientierten Hilfestellungen, Rechnern und einem geleiteten Verfahren wird damit auch das WFA-Ergebnisdokument, das z.B. dem Gesetzesentwurf im E-Recht beizulegen ist, automatisiert erstellt.

#### Ziele:

- einheitliche Darstellung der Ergebnisse der Folgenabschätzungen;
- Bereitstellung eines umfassenden Werkzeugs, in welchem alle Schritte der WFA durchgeführt werden können und in bestehende Legistik- und Vollzugsprozesse eingebunden werden können;
- einfache Bedienbarkeit;
- Entlastung im Zusammenhang mit "technischen" Tätigkeiten (Rechenanforderungen; Anforderungen der Darstellung; Recherche von Daten) und damit Fokussierung der Ressourcen auf Analyse und Bewertung von (Regelungs-)Vorhaben;
- Bereitstellung umfassender Hilfestellungen.

### Nationale Aktionspläne und Strategien

Eine weitere Maßnahme im Rahmen des "Jugendscreening" war im Jahr 2012 die Analyse von bestehenden Nationalen Aktionsplänen und Strategien in Österreich. Dabei wurde untersucht, inwieweit Jugendpolitik in Österreich bereits ressortübergreifend als Querschnittsmaterie verankert ist – womit auch ein entsprechender Wissensstand verbunden sein sollte.

Dabei wurden nicht nur Angebote und Maßnahmen jener Ressorts analysiert, die im engeren Sinne mit Fragen der Jugendpolitik und Jugendarbeit befasst sind (z.B. Abteilung Jugendpolitik im Jugendministerium), sondern auch Aktivitäten und Maßnahmen aus anderen politischen Bereichen. Die Nationalen Aktionspläne und Strategien wurden auf Basis eines Kategorienschemas (Jugendbezug, inhaltliche Differenzierung, Einbindung von Jugendlichen/Jugendorganisationen bei der Erstellung, Jugendbezug als Querschnittsmaterie angesprochen) gesichtet.

### ERGEBNISSE

Die aktive Einbeziehung und Teilhabe von Jugendlichen als Maßnahme ist in den Aktionsplänen die Ausnahme. Gleiches gilt für Projekte, welche die Partizipation junger Menschen in den Vordergrund rücken. Die Analyse unterstreicht die Notwendigkeit, Jugendpolitik als Querschnittsmaterie zu verstehen und entsprechend zu realisieren.



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

Die Auswertung brachte folgende allgemeine Ergebnisse:

- Die meisten Jugendbezüge konnten dem Bereich Allgemeine und berufliche Bildung zugeordnet werden.
- Die Schule bzw. Bildungsinstitutionen werden als wesentlicher Ansatzpunkt von Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung von Jugendlichen gesehen. Außerschulische Jugendarbeit wird nur selten erwähnt.
- Zahlenmäßig bedeutsam ist auch der Bereich Gesundheit und Wohlbefinden.
- Breiter Raum wurde dem Thema Jugend aber auch rund um die Themen Beschäftigung und Unternehmergeist gewidmet: Hier stehen insbesondere Qualifizierungsmaßnahmen im Mittelpunkt, die den Eintritt Jugendlicher in den Arbeitsmarkt erleichtern sollen
- Hingegen sind nur sehr wenige jugendpolitische Inhalte in den Bereichen Teilhabe, Freiwilligentätigkeit, Kreativität und Kultur sowie soziale Eingliederung und Jugendmobilität zu identifizieren.
- Die Auswertung zeigt ferner, dass es kaum Aktionspläne gibt, die sich speziell der jungen Zielgruppe und ihren Bedürfnissen widmen.
- In einigen Dokumenten stehen dem Titel nach Kinder im Vordergrund, der Jugendbezug wird im jeweiligen Dokument jedoch deutlich. Dies erscheint symptomatisch dafür, dass Jugendliche nur selten explizit als eigene spezifische Bevölkerungsgruppe wahrgenommen werden.
- In der Natur der Aktionspläne liegt es, dass eine Erwähnung von Jugendlichen großteils in Verbindung mit zu bewältigenden Problemen und Herausforderungen erfolgt. Die Chancenorientierung steht im Hintergrund.
- Eine Querschnittssicht des Themas Jugend gibt es ebenfalls kaum.
- Die Einbeziehung von Jugendlichen oder Jugendorganisationen in die Entwicklung von Nationalen Aktionsplänen lässt sich nur punktuell finden. Auch wenn jugendliche Zielgruppen Adressaten eines Aktionsplans sind, werden sie an der Erarbeitung der vorgestellten Maßnahmen nicht aktiv beteiligt.

### KOORDINATION

Im Mai 2013 wurde als erster Schritt ein Workshop für alle Mitarbeiter/innen des Bundes, die für die Koordination von Nationalen Aktionsplänen oder Strategien zuständig sind durchgeführt, der die bessere Abstimmung zwischen den Aktionsplänen im Bereich Jugend zum Ziel hatte. Es wurden dabei erste Gespräche geführt, in welchen Bereichen jugendpolitische Maßnahmen in die Pläne und Strategien einfließen könnten. Im Sinne des WTG-Modells ist die Schaffung von Synergien zwischen den Stakeholdern ebenfalls Ziel.

### JUGEND IN DEN AKTIONSPLÄNEN (STAND 2016)

In die untenstehende alphabetische Aufstellung wurden auch jene Nationalen Aktionspläne und Strategien miteinbezogen, die junge Menschen implizit adressieren. Über die hier angeführten Nationalen Aktionspläne und Strategien hinausgehend gibt es noch weitere, die an dieser Stelle aber nicht aufgenommen wurden, da sie zum Erhebungszeitpunkt entweder nicht aktuell waren oder sich noch in Ausarbeitung befanden.

- Aktionsplan Frauengesundheit (Zwischenbericht) (BMGF, BMB)
- Aktionsplan für einen wettbewerbsfähigen Forschungsraum (BMWFW)
- Arbeitnehmer/innenschutzstrategie 2013 bis 2020 (BMASK)
- Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ (BMLFUW)
- Breitbandstrategie (BMVIT)
- Bund/Länder-Nachhaltigkeits-Strategie (ÖSTRAT)(BMLFUW)
- Der österreichische Nationale Aktionsplan zur Umsetzung von SR-Resolution 1325 (BMEIA)
- E-Government Strategie (BKA)



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

- Energieeffizienzaktionsplan der Republik Österreich (NEEAP)(BMWWF)
- Energiestrategie (BMWWF, BMLFUW)
- Gesamtverkehrsplan für Österreich (BMVIT)
- Kinder- Umwelt- Gesundheitsaktionsplan für Österreich (CEHAPE) (BMLFUW, BMGF)
- Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie (BMG)
- Masterplan Gehen – Strategie zur Förderung des Fußgänger/innenverkehrs in Österreich (BMLFUW, BMVIT)
- Masterplan Radfahren 2015-2025 (BMLFUW)
- Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes 2002 (NSTRAT) (BMLFUW, BKA)
- NAP.se (Seltene Erkrankungen) 2014-2018 (BMGF)
- Nationale Strategie zur schulischen Gewaltprävention „weiße Feder“ (BMB)
- Nationale Strategie zur Verhinderung frühzeitigen (Aus-)Bildungsabbruchs (BMB)
- Nationaler Aktionsplan Behinderung 2012-2020 (BMASK)
- Nationaler Aktionsplan Bewegung (NAP.b)(BMLVS, BMGF)
- Nationaler Aktionsplan Donauschifffahrt (BMVIT)
- Nationaler Aktionsplan Ernährung (NAP.e) (BMGF)
- Nationaler Aktionsplan für das Stockholmer Übereinkommen über Persistente Organische Schadstoffe (BMLFUW)
- Nationaler Aktionsplan für Forschende (BMWWF)
- Nationaler Aktionsplan Integration (NAP.I) (BMEIA)
- Nationaler Aktionsplan zum Schutz von Frauen vor Gewalt 2014-2016 (BMFG)
- Nationaler Aktionsplan zur Antibiotikaresistenz (NAP-AMR) (BMGF)
- Nationaler Aktionsplan zur Bekämpfung des Menschenhandels (2015-2017) (BMEIA)
- Nationaler Einführungsplan E-Mobilität (BMVIT)
- Nationaler Qualifikationsrahmen für Österreich (BMB/BMWWF)
- Österreichische Sicherheitsstrategie (BKA)
- Österreichische Strategie für Cyber Sicherheit (BKA)
- Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel (BMLFUW)
- Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BMLFUW, BMB, BMWWF)
- Österreichische Suchtpräventionsstrategie (BMGF)
- Österreichische Waldstrategie 2020+(BMLFUW)
- Österreichischer Aktionsplan Nanotechnologie (BMLFUW)
- Österreichischer Aktionsplan zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung (BMLFUW)
- Österreichisches Reformprogramm (BKA)
- Rahmengesundheitsziele (BMGF)
- Ressourceneffizienz Aktionsplan (REAP) (BMLFUW)
- Strategie für Forschung, Technologie, Innovation (FTI) (BKA)
- Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (BMB)
- Tourismusstrategie
- 50 Punkte – Plan zur Integrierteion von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich

Eine Übersicht der Nationalen Aktionspläne und Strategien ist auf der Website des BMFJ zu finden.  
[www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/jugendscreening/aktionsplaene-strategien.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/jugendscreening/aktionsplaene-strategien.html)



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

### Wirkungsorientierung – Wirkungsziele

Seit der Einführung der Wirkungsorientierung definieren alle 33 Untergliederungen des Bundeshaushaltes Wirkungsziele für ihren jeweiligen Kompetenzbereich. Diese Ziele zeigen auf, welche Ergebnisse die Politik mittel- und langfristig in der Gesellschaft anstrebt und bilden die Ausgangsbasis für die jeweiligen Arbeitsprogramme der Ministerien und Dienststellen.

#### Begriff: Wirkungsorientierung – Wirkungsziele

Mit 1. Jänner 2013 ist das "Bundeshaushaltsgesetz 2013" (BHG 2013) in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz wird die Reform des Bundeshaushaltes abgeschlossen. In einer "1. Etappe" ab 2009 wurden bereits wichtige Schritte gesetzt, um das Budget, die Haushaltsführung und -vollziehung, die Haushaltsplanung und das Controlling, auf einen modernen und zeitgemäßen Stand zu bringen sowie EU-weit kompatible Standards zu schaffen. Mit der "2. Etappe" ab 2013 wurden zahlreiche weitere Schritte in diese Richtung umgesetzt. Ein wesentlicher Aspekt der Haushaltsrechtsreform ist die sogenannte "Wirkungsorientierung". Das bedeutet, dass angestrebte Wirkungen und Leistungen von Politik und Verwaltung in das Budget integriert werden. Unter dem Dach gemeinsamer Wirkungsziele der Bundesregierung werden die Leistungen in den Ministerien und Dienststellen erstellt und einem regelmäßigen Controlling unterzogen.

Das für alle Ressorts verpflichtend zu definierende Gleichstellungsziel behandelt Maßnahmen und Indikatoren zur Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern. In Anlehnung dazu – jedoch nicht verpflichtend - gibt es auch ressortübergreifend Wirkungsziele, die explizit oder implizit junge Menschen adressieren. Dies ergibt sich daraus, dass junge Menschen politikübergreifend von verschiedenen Ressorts direkt oder indirekt als Zielgruppe mitbedacht werden.

Im Rahmen des „Jugendscreenings“ hat das Kompetenzzentrum Jugend erstmalig eine Übersicht erstellt, die den Jugendbezug in den aktuellen Wirkungszielen gebündelt wiedergibt. Dazu wurden alle insgesamt 33 Untergliederungen mit ihren definierten Wirkungszielen gesichtet und analysiert.

### ERGEBNISSE

Insgesamt 19 Wirkungsziele bzw. Maßnahmen richten den Blick auf junge Menschen, neun davon implizit, zehn explizit. Obwohl, wie bereits erwähnt, die Definition von Zielen mit Auswirkungen auf junge Menschen nicht verpflichtend ist, finden sich diese in den unterschiedlichsten Politikfeldern und zeigen somit den Querschnittscharakter von Jugendpolitik auf.

Auffallend ist, dass Jugendbezüge nicht nur bei jenen Ressorts zu finden sind, die auf den ersten Blick einen starken Konnex zur jugendlichen Bevölkerung aufweisen. Auch bei jenen Ressorts, die die Grundlage ihres Arbeitsprogramms nicht offensichtlich auf junge Menschen legen, finden sich Bezüge zu Jugendlichen in den Wirkungszielen. Die Untergliederung Bundesgesetzgebung definiert in einem Wirkungsziel beispielsweise den Ausbau der Parlamentsdirektion zum Kompetenz- und Kommunikationszentrum für Parlamentarismus und Demokratie für die interessierte Öffentlichkeit. Allein das Wirkungsziel betrachtend, könnte man annehmen, dass hier Jugendliche nur als Teil der interessierten Öffentlichkeit gesehen werden. Betrachtet man aber die Maßnahmen, die der Umsetzung dieses Ziels dienen, so zeigt sich, dass hier explizit junge Menschen mithilfe der „Demokratiewerkstatt“ sowie dem „Jugendparlament“ angesprochen werden.

Auch die Untergliederung „Kunst und Kultur“ forciert in ihrem Wirkungsziel die nachhaltige Absicherung von kulturellem Erbe und den besseren Zugang zu Kunst- und Kulturgütern für die Öffentlichkeit, indem der Gratis Eintritt für Kinder und Jugendliche fortgeführt wird.

Bei jenen Politikfeldern, die offensichtlich einen Bezug zu Jugendlichen aufweisen, fällt auf, dass junge Menschen aus Sicht einer Teil-Rolle betrachtet werden. Beispielsweise werden junge Menschen im Zusammenhang mit dem Bildungssystem in ihrer Rolle als Schüler/innen adressiert. In einem Wirkungsziel trägt beispielsweise der Ausbau der Berufsorientierung und der Bildungsberatung in der



## DIE ÖSTERREICHISCHE JUGENDSTRATEGIE – JUGENDSCREENING

Sekundarstufe I unter besonderer Berücksichtigung geschlechtersensibler Berufsorientierung zur Erhöhung des Bildungsniveaus der Schüler/innen bei. Die jungen Menschen mit ihren facettenreichen Lebensrealitäten werden auf diese eine Rolle hin fokussiert betrachtet.

### AUFLISTUNG DER WIRKUNGSZIELE MIT JUGENDBEZUG

Die Auflistung stellt kompakt jene Untergliederungen und Ressorts dar, die in ihren Wirkungszielen (und somit in ihren Grundlagen für die Arbeitsprogramme) explizit oder implizit von jungen Menschen bzw. Jugendlichen sprechen. Unter impliziten Jugendbezug werden jene Maßnahmen summiert, die Jugendliche in einer bestimmten Rolle oder Funktion, wie zum Beispiel als Schüler/in oder Lehrling, ansprechen.

- UG 01 – Präsidentschaftskanzlei – Wirkungsziel 2
- UG 02 – Bundesgesetzgebung – Wirkungsziel 2
- UG 02 – Bundesgesetzgebung – Wirkungsziel 3
- UG 05 – Volksanwaltschaft – Wirkungsziel 3
- UG 05 – Volksanwaltschaft – Wirkungsziel 4
- UG 11 – Inneres – Wirkungsziel 3
- UG 14 – Militärische Angelegenheiten und Sport – Detailbudget 14.03.02 Allgemeine Sportförderung – Ziel 1
- UG 14 – Militärische Angelegenheiten und Sport – Detailbudget 14.03.03 Besondere Sportförderung – Ziel 1
- UG 20 – Arbeit – Wirkungsziel 4
- UG 24 – Gesundheit – Wirkungsziel 3
- UG 24 – Gesundheit – Detailbudget 24.03.01 Gesundh. fördg. , - prävention u. Maßn. gg. Suchtmitteln. – Ziel 2
- UG 25 – Familien und Jugend – Wirkungsziel 4
- UG 25 – Familien und Jugend – Wirkungsziel 5
- UG 30 – Bildung und Frauen – Wirkungsziel 1
- UG 30 – Bildung und Frauen – Wirkungsziel 2
- UG 30 – Bildung und Frauen – Wirkungsziel 3
- UG 30 – Bildung und Frauen – Detailbudget 30.02.09 Heime sowie besondere Einrichtungen – Ziel 1
- UG 31 – Wissenschaft und Forschung – Wirkungsziel 1
- UG 32 – Kunst und Kultur – Wirkungsziel 2

Die Auflistung und Beschreibung der Wirkungsziele steht auf der Website des BMFJ als Download zur Verfügung. [www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/jugendscreening/wirkungsorientierung-wirkungsziele.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendstrategie/jugendscreening/wirkungsorientierung-wirkungsziele.html)

## AUSSERSCHULISCHE JUGENDARBEIT

# Jugendarbeit

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bildet neben Familie, Schule sowie Kinder- und Jugendhilfe eine weitere wichtige Säule, die Jugendlichen Sicherheit und Zukunft bietet. Jugendarbeit leistet zu allen Themen, die für junge Menschen relevant sind, wertvolle Beiträge und ist daher Schlüsselpartnerin einer aktiven Jugendpolitik. Die Aufgabe von Jugendpolitik als Ressortpolitik ist es, die Lebensphasen Kindheit und Jugend sowie junge Menschen als eigenständige Subjekte der Politik in den Mittelpunkt zu stellen. Jugendpolitisch relevante Aspekte anderer Politikbereiche sind entsprechend zu koordinieren. Jugendpolitik ist als Querschnittsmaterie in allen Politikbereichen von Bedeutung und fällt in die Zuständigkeit unterschiedlicher Bundesministerien und der Bundesländer. Mit der Erarbeitung der Österreichischen Jugendstrategie sowie der „Jugendoffensive 2020“ der Bundesländer wurde sowohl das Profil der Jugendpolitik als Ressortpolitik gestärkt als auch die Breite der Jugendpolitik als „Querschnittspolitik“ deutlich gemacht.

„Kinder- und Jugendarbeit“ bezeichnet ein sehr weites und vielfältiges Spektrum an Angeboten und Maßnahmen im Bereich sozialer Handlungsfelder. Sie beinhaltet jugenderzieherische und -bildende Maßnahmen, die die familiäre Erziehung oder die im sonstigen privaten Lebensbereich von Jugendlichen stattfindende Sozialisation ergänzen, jedoch außerhalb des formellen schulischen Bildungssystems oder der durch die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe bereitgestellten Dienste erbracht werden. Aus dieser erforderlichen Abgrenzung heraus leitet sich der oft verwendete Begriff der „außerschulischen Jugendarbeit“ ab. Außerschulische Jugendarbeit umfasst alle qualifizierten und geplanten freizeit- und sozialpädagogischen Angebote und Aktivitäten, die das Ziel haben, junge Menschen zu fördern und zu stärken. Voraussetzung ist dabei, dass die Angebote den Grundsätzen der Freiwilligkeit, Offenheit, Lebensweltorientierung, Partizipation und Gleichberechtigung entsprechen sowie ohne kommerzielle Interessen gesetzt werden.

## Freiwilligkeit

Jugendarbeit stellt ein freiwilliges Angebot in der Freizeit dar. Kinder und Jugendliche können nicht zur Teilnahme verpflichtet werden.

## Offenheit

Jugendarbeit ist offen für verschiedene Zielgruppen, aber auch offen in Bezug auf ihre Angebote. Unabhängig von sozialer, nationaler, regionaler, religiöser und kultureller Herkunft können junge Menschen an den Angeboten der Jugendarbeit teilhaben. Um beispielsweise die Angebote der Offenen Jugendarbeit in Anspruch zu nehmen, müssen junge Menschen keine spezifischen Voraussetzungen erfüllen und nicht zwingend die Kontinuität ihrer Mitarbeit oder Anwesenheit gewährleisten.

## Lebensweltorientierung

Außerschulische Jugendarbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen.

## Partizipation

Außerschulische Jugendarbeit befähigt junge Menschen zur Selbstbestimmung und Motivation zur Mitgestaltung der Gesellschaft. Die Erfahrung, dass die eigene Meinung zählt und jede/r zum Erfolg eines Projekts beitragen kann, ist eine zentrale Grundlage für politische Partizipation und damit für die Mitgestaltung der Gesellschaft.

## Gender Mainstreaming

Außerschulische Jugendarbeit berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Mädchen und Burschen von vornherein, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt. Geschlechtssensibles Arbeiten als Methode und darauf basierende fachliche Angebote sollen zur Geschlechterdemokratie in Österreich beitragen. Die Praxis der geschlechtssensiblen Offenen



## AUSSERSCHULISCHE JUGENDARBEIT

Jugendarbeit beschränkt sich aber nicht darauf eine binäre Geschlechterordnung zu reproduzieren, sondern inkludiert gleichermaßen queere Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen.

### Gleichberechtigung

Außerschulische Jugendarbeit handelt nach dem Prinzip der Gleichberechtigung. Dabei steht nicht nur die Gleichberechtigung beider Geschlechter, sondern aller jungen Menschen unabhängig von ihrer nationalen, kulturellen und religiösen Herkunft, geistigen und körperlichen Möglichkeiten sowie sozio-ökonomischem Hintergrund.

### keine kommerziellen Interessen

Die außerschulische Jugendarbeit agiert ohne kommerzielle Interessen.

Das Bundes-Jugendförderungsgesetz (B-JFG) definiert Grundsätze der Jugendarbeit, die im Rahmen des Gesetzes als förderungswürdig gelten und sich an folgenden Grundsätzen orientieren (§3 B-JFG):

- Wahrnehmung von Anliegen und Interessen junger Menschen;
- Mitbestimmung und Partizipation von jungen Menschen in allen Lebensbereichen;
- Mündigkeit, Eigenständigkeit und Demokratieförderung;
- Förderung von innovativen Prozessen und Projekten;
- Persönlichkeitsentfaltung, körperliche, seelische und geistige Entwicklung junger Menschen;
- Förderung der Bereitschaft junger Menschen zu Toleranz, Verständigung und friedlichem Zusammenleben sowie Förderung des gegenseitigen Verständnisses im innerstaatlichen wie auch im internationalen Bereich;
- Förderung gemeinschaftsstiftender und menschenrechtsbezogener Bildung;
- politische und staatsbürgerliche Bildung sowie religions- und ethikbezogene Bildung junger Menschen;
- Entwicklung des sozialen und ökologischen Engagements junger Menschen;
- Förderung der
  - lebensführungs- und gesundheitsbezogenen Bildung,
  - berufs- und karriereorientierten Bildung,
  - generationsbezogenen Bildung,
  - Entfaltung von kreativen Kräften junger Menschen, um eine aktive Beteiligung am kulturellen Leben zu ermöglichen,
  - Gleichberechtigung beider Geschlechter und
  - Behindertenintegration.

## AUSSERSCHULISCHE JUGENDARBEIT

### Geschlechtsspezifische Jugendarbeit

Mädchen und Burschen leben in verschiedenen Lebenswelten, erfahren ihre Erziehung, Berufstätigkeit, Freundschaft, Sexualität und vor allem ihre Lebensperspektiven in unterschiedlicher Weise. Einstellungen, Verhaltensweisen und Rollenbilder von Mädchen und Burschen sind somit nicht nur angeboren, sondern werden maßgeblich von der Gesellschaft geprägt. Durch diese Sozialisation können die Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Geschlechtsspezifische Jugendarbeit setzt daher bei den unterschiedlichen Lebensbedingungen und Situationen von Mädchen und Burschen in unserer Gesellschaft an.

Das Ziel von gendersensibler und geschlechterreflektierender Jugendarbeit ist der junge Mensch, der sich selbstbewusst durch die Gesellschaft bewegt und zu konstruktiver und sozialer Beziehungsgestaltung fähig ist.

Somit ist es auch Aufgabe der Jugendarbeit

- die Problematiken rund um die Geschlechterverhältnisse in ihr Handeln einzubeziehen
- sich in ihrer Arbeit auf Unterschiede, Hierarchien und Ungerechtigkeiten zu beziehen, die aus geschlechtsspezifischen Lebenslagen und Sozialisationsprozessen entstehen
- darauf abzielen, hierarchische Verhältnisse zwischen den Geschlechtern zu verändern und Gleichberechtigung zu fördern

Sowohl Offene als auch verbandliche Jugendarbeit leisten mit geschlechtersensibler Jugendarbeit einen Beitrag zur Gender-Kompetenz sowie zur Herstellung von Chancen- und damit einhergehend Geschlechtergerechtigkeit. Das bundesweite Netzwerk Offener Jugendarbeit definiert in ihrem Qualitätshandbuch Gender Mainstreaming als Grundlage im Handlungsfeld Offene Jugendarbeit. Auch die Bundesjugendvertretung verpflichtet sich zur Umsetzung eines Gender Mainstreaming – Aktionsplans, der jährlich analysiert und gegebenenfalls adaptiert wird. Die im Jahr 2013 entwickelte Toolbox "Handbuch zur Förderung von Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit. Ideen und Werkzeuge" wird aktiv in die Mitgliedsorganisationen getragen und steht allen Interessierten zum Download zur Verfügung.



## DER WERT DER VERBANDLICHEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

### Der Wert der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit<sup>18</sup>

Die Leistungen der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit werden zum weitaus überwiegenden Teil von freiwillig Tätigen erbracht. Das Leistungsspektrum dieser freiwilligen Jugendarbeitsfachpersonen im Bereich der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit reicht von der Organisation und der Betreuung von Gruppenstunden, Kinder- und Jugendlagern und Veranstaltungen, bis hin zu Informations- und Beratungstätigkeiten oder der Durchführung von Projekten. Es besteht ein Grundkonsens – der an anderer Stelle argumentiert ist<sup>19</sup> –, dass diese Angebote für die teilnehmenden jungen Menschen förderlich (Sozialisation, informelles und non-formales Lernen, Rekreation, Kreativität etc.) und somit gesellschaftlich wünschenswert sind. Ausgehend von diesem Grundkonsens ist es legitim, die Frage zu stellen, welchen monetären Aufwand die Erbringung dieser Leistungen der Jugendarbeit erfordern würde, sollte die Arbeit nicht freiwillig sondern von entsprechend zu entlohnenden Fachkräften im Angestelltenverhältnis erbracht werden.

Um diesen Wert der im Bereich der außerschulischen, verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit geleisteten, ehrenamtlichen Arbeit zu beziffern, werden folgende Quellen herangezogen:

1. Methodisches Vorgehen nach Badelt und Hollerweger (2001) „Das Volumen ehrenamtlicher Arbeit in Österreich“<sup>20</sup>
2. Referenzzahlen aus der Studie IFES (2012) „Freiwilliges Engagement in Österreich“<sup>21</sup>
3. Die vom BMFJ erhobenen Kennzahlen für die Umsetzung der wirkungsorientierten Haushaltsführung<sup>22</sup>

Bei Badelt und Hollerweger (2001) erfolgt die Orientierung an der Minimalvariante – einer sehr konservativen Schätzung des Arbeitsvolumens Freiwilliger, die nur jene Personen miteinbezieht, die häufiger als 30 Tage im Jahr ehrenamtlich tätig sind (also im Schnitt mindestens jede zweite Woche). Das Arbeitsvolumen aller anderen Freiwilligen wird mit null bewertet.

---

<sup>18</sup> Ausgangspunkt der Darstellung stellt die interne Studie „Außerschulische Jugendarbeit. Leistungsbericht Bundes-Jugendförderung 2012“ von Sybille Reidl unter Mitarbeit von Franziska Marbler, JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH - POLICIES – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung dar. Diese Studie wurde im Auftrag des [damaligen] Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend, Abteilung II/5 – Jugendpolitik zum Zwecke der Entwicklung von Kennzahlen für die Umsetzung der wirkungsorientierten Haushaltsführung gemäß Bundeshaushaltsgesetz 2013 (BHG 2013) erstellt.

<sup>19</sup> Vgl. bspw. das Dokument „Schlussfolgerungen des Rates zur Verstärkung der Jugendarbeit im Interesse des gesellschaftlichen Zusammenhalts (2015/C 170/02)“. Darin heißt es u.a.: „Der Rat der Europäischen Union [...] betont, dass Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zur persönlichen — einschließlich der beruflichen — Entfaltung, zur Förderung der Werte der sozialen Inklusion, kulturellen Vielfalt und aktiven Bürgerschaft sowie zur Gewährleistung eines auf gegenseitigem Respekt und Toleranz basierenden Peer-Umfelds leistet;“

<sup>20</sup> Quelle: Badelt, Christoph; Hollerweger, Eva (2001): Das Volumen ehrenamtlicher Arbeit in Österreich. Working Paper Nr. 6, Wien.

<sup>21</sup> Institut für empirische Sozialforschung (2012): Freiwilliges Engagement in Österreich. Bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012. Wien

<sup>22</sup> Jugendkennzahlen des BMFJ abrufbar unter:  
[www.bmfj.gv.at/jugend/jugendforschung/jugendkennzahlen.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/jugendforschung/jugendkennzahlen.html)



## DER WERT DER VERBANDLICHEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

Da die Daten des BMFJ keine Informationen über das Arbeitsvolumen der Freiwilligen in der außerschulischen Jugendarbeit beinhalten, werden als Referenzrahmen die Ergebnisse der IFES-Studie von 2012 herangezogen – es wird also angenommen, dass die hier untersuchten Freiwilligen ähnlich strukturiert sind wie alle Freiwilligen bzw. Ehrenamtlichen in Österreich. Daher wird auch auf sie ein Prozentsatz von 28%<sup>23</sup> an Personen, die mehr als 30 Tage im Jahr freiwillig tätig sind, angenommen.

Der Zeitaufwand für formelle Freiwilligenarbeit in Organisationen machte 2012 je nach Bereich im Schnitt zwischen 2,6 und 4,3 Stunden innerhalb der letzten 7 Tage aus – so die IFES Studie. Wenn man die Ergebnisse von Badelt und Hollerweger extrapoliert, der zwischen 1982 und 2000 eine sinkende zeitliche Beteiligung von 6,22 auf 5,07 Stunden pro Woche diagnostiziert, erhält man gegenwärtig ebenfalls einen Wert von 4,3 Stunden freiwilliges Engagement pro Woche. Für eine sehr konservative Schätzung wird der untere Wert von IFES (2,6 Stunden) herangezogen, für eine moderate Schätzung der höhere Wert von IFES (4,3 Stunden), der mit der Extrapolation von Badelt/Hollerweger ident ist<sup>24</sup>.

### Dies bedeutet für die außerschulische verbandliche Kinder- und Jugendarbeit:

Von den 171.559 freiwillig Tätigen (lt. Kennzahlen des BMFJ 2015) wird nun angenommen, dass 28% – das sind 48.037 Personen – mehr als 30 Tage im Jahr ehrenamtlich tätig waren und durchschnittlich 2,6 bzw. 4,3 Stunden pro Woche in der Jugendarbeit engagiert waren. Dies entspricht einer Arbeitsleistung von 124.895 bzw. 206.557 Stunden pro Woche. Ausgehend von 47 „Arbeitswochen“ pro Jahr, summiert sich die Arbeitsleistung der in der außerschulischen Jugendarbeit ehrenamtlich Tätigen auf 5,9 Millionen bzw. knapp 9,7 Millionen Arbeitsstunden<sup>25</sup> – dies ist gleichbedeutend mit 3.287 bzw. 5.436 Vollzeitstellen<sup>26</sup>.

Nimmt man nun den Lohn der Verwendungsgruppe 2 des BAGS Kollektivvertrags (Kindergartenhelferinnen in Ausbildung, Besuchs-, Begleitdienste, Klubbetreuerinnen im Seniorenbereich etc.), was am ehesten der durchschnittlichen Tätigkeit von freiwillig tätigen Jugendarbeitsfachpersonen entspricht, als Maßstab zur Vergütung der ehrenamtlich geleisteten Arbeitszeit, dann würde eine Vollzeitstelle im Jahr Brutto-Brutto-Lohnkosten von Euro 28.613,54

---

<sup>23</sup> Über alle Bereiche waren laut IFES (2012) 3.028.000 Personen formell freiwillig tätig. Es wurden daraufhin die Prozentsätze für Personen mit mehr als 30 Tagen Freiwilligenarbeit nach Bereichen entnommen. Für diese Prozentsätze wurden die Absolutzahlen berechnet – über alle Bereiche waren 2012 850.200 Personen mehr als 30 Tage im Jahr formell freiwillig tätig, dies entspricht einem Anteil an 28% aller formell freiwillig Tätigen.

<sup>24</sup> Die Plausibilität dieser Annahmen kann durch folgende beispielhafte Überlegung deutlich gemacht werden: Angenommen wird eine Person, die eine wöchentliche Gruppenstunde freiwillig leitet. Diese „Gruppenstunden“ dauern zumeist tatsächlich 1,5 Stunden. Hinzukommt kommt die Zeit für die Vorbereitung (Auswahl des Themas und/oder Methoden; Vorbereitung des Materials; etc.) und Nachbereitung (evtl. Dokumentation und Nachbesprechung; „Aufräumen“; etc.) von insgesamt etwa 1 Stunde. Rechnet man Team- und Planungsbesprechungen sowie punktuelle Aktivitäten (Ausflüge, Wochenend-Lager, Sommer-Lager, Feste etc.) hinzu bzw. auf die wöchentliche Leistung um, so ist die Annahme von 2,6 bis. 4,3 Stunden pro Woche nachvollziehbar.

<sup>25</sup> Exakt 5.870.063 Stunden 9.708.181 Stunden.

<sup>26</sup> Berechnet mit eine Jahresarbeitszeit von 1786 Stunden (38 Wochenstunden nach BAGS-KV, 47 Wochen).



## DER WERT DER VERBANDLICHEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

bedeuten<sup>27</sup>. Würde die freiwillig und unentgeltlich erbrachte Arbeit abgegolten, würde dies somit insgesamt Kosten von Euro 94,0 Mio. bzw. 155,5 Mio. jährlich bedeuten<sup>28</sup>.

Dem stehen insgesamt rund Euro 5,8 Mio. an Förderungen gemäß Bundes-Jugendförderungsgesetz an jene Einrichtungen der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit gegenüber, welche bei den Kennzahlen erfasst sind<sup>29</sup>. Hinzu kommen rund € 3 Mio. an Fördergeldern der Bundesländer für die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit<sup>30</sup>. Seitens der Gemeinden werden einzelnen Trägern beziehungsweise Gruppen der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit in Einzelfällen weitere Fördermittel zur Verfügung gestellt, deren Höhe jedoch in ihrer Gesamtheit nicht bekannt ist und daher hier nicht berücksichtigt werden kann. Es wird somit von einer Summe von insgesamt rund Euro 8,8 Mio. an Förderungen der öffentlichen Hand ausgegangen. Auch wenn die tatsächliche Leistungserbringung der freiwillig Tätigen in einigen Kinder- und Jugendorganisationen auch von Finanzierungen und von Ressourcen einer „übergeordneten Mutterorganisation“ (Kirche, Gewerkschaft, Partei etc.) abhängt, so stellen dennoch die Fördermittel der öffentlichen Hand den wesentlichen Beitrag dar, der für die hier angestellten Überlegungen relevant ist:

In diesem Sinne und unter diesen Einschränkungen ist es möglich, die Fördermittel der produktiven freiwilligen Leistung gegenüber zu stellen:

**Jeder eingesetzte Förder-Euro aus öffentlichen Mitteln ermöglicht freiwillig geleistete Arbeit im Wert von Euro 10,65!**

Hierbei handelt es sich um eine sehr konservative Schätzung. Geht man von einer höheren durchschnittlichen Arbeitszeit von 4,3 Stunden aus, wie aus den Ergebnissen von Badelt und Hollerweger extrapoliert, ermöglicht jeder Förder-Euro sogar freiwillig geleistete Arbeit im Wert von Euro 17,61.

---

<sup>27</sup> BAGS-KV Gst. 1 VwG 2: € 1.562,10 brutto monatlich und somit jährlich (14x) € 21.869,40. Gemäß Brutto-Netto-Rechner des BMF (<http://onlinerechner.haude.at/bmf/brutto-netto-rechner.html>) kommen hierzu Kosten von € 6.744,14 für den Arbeitgeber.

<sup>28</sup> Exakt € 94.044.386,97 bzw. € 155.534.947,68

<sup>29</sup> Exakt € 5.835.630,00

<sup>30</sup> Der Wert von € 2.997.770,00 ergab sich aus einer Erhebung bei den Landesjugendreferaten mit dem Ersuchen um Nennung des Betrages, der im jeweiligen Bundesland 2015 an die VERBANDLICHE Kinder- und Jugendarbeit geht/ging. Hinzuweisen ist darauf, dass nicht alle Bundes-Jugendorganisationen in allen Bundesländern Förderungen erhalten. Zudem vergeben manche Bundesländer Fördermittel an verbandliche Kinder- und Jugendorganisationen, welche auf Bundesebene keine Fördermittel erhalten. Dies bedeutet, dass damit die Arbeit Freiwilliger ermöglicht wird, die in der Berechnung auf Grundlage der Kennzahlen des BMFJ nicht berücksichtigt sind und somit die Zahl der tatsächlich geleisteten freiwilligen Arbeitsstunden geringfügig höher angenommen werden müsste.

# Jugendoffensive 2020

Bei den Konferenzen der Landesjugendreferent/-innen 2011 in Dornbirn und 2012 in Wien wurde im Kontext der 2009 beschlossenen EU-Jugendstrategie die Ausarbeitung einer eigenen „Jugendoffensive 2020“ der Länder beschlossen. Dies sollte in Einklang mit der vom Jugendressort in ihren Grundzügen erstmals 2012 vorgestellten Österreichischen Jugendstrategie geschehen.

Im Rahmen Konferenz der Landesjugendreferent/-innen im April 2013 wurden die Optionen für die Ausgestaltung und Umsetzung der Jugendoffensive 2020 erörtert. Am 10. April 2013 beschlossen die Jugend-Landesrätinnen und -Landesräte hierzu, gemeinsame jugendpolitische Leitlinien entwickeln zu wollen, welche die jugendpolitischen Maßnahmen und Förderungsstrategien von Bund und Ländern auf ein gemeinsames Ziel hin bündeln.

## Vorarbeiten

Die Bundesländer sind in ihrer Zuständigkeit für die außerschulische Jugendarbeit seit Jahren um eine qualitative Weiterentwicklung bemüht und haben dieses Bemühen in den letzten 25 Jahren durch zahlreiche Beschlussdokumente<sup>31</sup> zum Ausdruck gebracht. Zu Beginn dieses Prozesses stand dabei die Jugendarbeit im engeren Sinne im Mittelpunkt, wie beispielsweise mit den Beschlüssen:

- „Die Jugendarbeit der Länder“ (1991)
- „Standortbestimmung der Jugendarbeit in Österreich und Südtirol“ (2006)

Einerseits gestärkt durch den Beschluss der Europäischen Jugendstrategie, andererseits angesichts der wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen der Gesellschaft im Allgemeinen (die sich ihrerseits ja wiederum in der Europäischen Jugendstrategie niederschlugen), wurde im Weiteren verstärkt die jugendpolitische Komponente und Verantwortung in den Fokus gerückt. Die wichtigsten Beschlüsse der Landesjugendreferent/-innen in diesem Sinne waren:

- „Zukunft Jugendpolitik“ (2010)
- „Jugendpolitik als Querschnittsmaterie: Jugendoffensive 2020“ (2011)
- „Jugendoffensive 2020“ (2013)

Neben diesen gemeinsamen österreichweiten Beschlüssen gab und gibt es auch länderspezifische Konzepte, wie beispielsweise der „Jugendleitplan Burgenland“ (2003), oder das Dokument „Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020 in der Steiermark“ (2012).

## Zielsetzungen

Mit dem Beschluss vom 8. April 2011, eine Jugendoffensive 2020 ausarbeiten zu wollen, wurde auch das Ziel wie folgt festgelegt:

*„Die LandesjugendreferentInnenkonferenz beschließt die Ausarbeitung einer ‚Jugendoffensive 2020‘ vor dem Hintergrund, dass Jugendpolitik Querschnittsmaterie ist. [...]*

*Die ‚Jugendoffensive 2020‘ hat zum Ziel, dass in Anlehnung an den erneuerten Rahmen zur jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa bis zum Jahr 2020 zumindest in allen genannten*

---

<sup>31</sup> Die Beschlüsse der Landesjugendreferent/-innen-Konferenzen sind in nicht öffentlichen Beschlussprotokollen festgehalten.



## JUGENDOFFENSIVE 2020

*Themenbereichen in Kooperation mit dem Bund eine koordinierte, integrative Jugendpolitik und materiell besser ausgestattete Jugendarbeit entsteht.“*

Am 10. April 2013 wird folgender Beschluss gefasst:

*„Die LandesjugendreferentInnenkonferenz nimmt den im Dokument ‚Jugendoffensive 2020‘ dargestellten Sachverhalt und die darin enthaltenen Analysen zustimmend zur Kenntnis. Die LandesjugendreferentInnenkonferenz stimmt den vorgeschlagenen Maßnahmen zu.“*

Bezug genommen wird dabei auf Ausführungen, welche zuvor bei der Vorkonferenz vom Land Salzburg eingebracht und gemeinsam erörtert wurden. Dabei wurde unter anderem ausgeführt:

*Auf der Länderebene sind folgende Maßnahmen beabsichtigt:*

- *Die vom Bund entwickelte Methode des „Jugend screenings“ wird überprüft und nach Möglichkeit in den eigenen Zuständigkeitsbereichen ebenfalls umgesetzt*
- *Die Landesjugendreferate fungieren als Kompetenzzentrum Jugend im ähnlichen Sinn wie das Kompetenzzentrum Jugend im [damaligen] BMWFJ*

Und weiter heißt es:

*Ergänzend zu einer so definierten gemeinsamen Jugendstrategie und einer koordinierten Jugendpolitik in Österreich, die seitens der Länder als „Jugendoffensive 2020“ bezeichnet wird, schlagen die Länder folgendes vor:*

*Auf Basis der bereits 2008 gemachten Empfehlung für eine qualitative und quantitative Ist-Analyse der Jugendarbeit in Österreich soll aufbauend auf den dazu bereits vorhandenen Ergebnissen eine Soll(Ziel)Analyse in folgender Form und nach Möglichkeit gemeinsam mit dem Bund vorgenommen werden:*

*Diese Sollziele sollen v.a. beinhalten,*

- *gemeinsame Perspektiven für die Entwicklung der Jugendarbeit*
- *gemeinsame inhaltliche Schwerpunkte*
- *Definition von notwendigen Rahmenbedingungen und*
- *gemeinsamer Standards*

*Damit soll folgendes erreicht werden:*

- *Die Schaffung eines effektiven alltagstauglichen Systems der kurz-, mittel- und langfristigen Planung*
- *Transparenz und Plausibilität des Begründungszusammenhangs zwischen Auftrag, Bedarfssituation, Angeboten, Qualität und erfolgreiche Ressourcen gegenüber den politisch verantwortlichen Gremien.*
- *Die verbesserte Zusammenarbeit der vielen verschiedenen Träger, Ansätze und Ausrichtungen, ohne dass die Vielfalt und Kreativität dieser Netzwerke verloren geht.*
- *Einbindung in übergreifende bzw. parallele Projekte bzw. Prozesse (Schule, Nachmittagsbetreuung usw.)*

Ergebnis sollen gemeinsame jugendpolitische Leitlinien „Jugendoffensive 2020“ sein, welche die jugendpolitischen Maßnahmen und Förderungsstrategien von Bund und Ländern auf ein gemeinsames Ziel hin bündeln.

## JUGENDOFFENSIVE 2020

### Jugendpolitik und Jugendarbeit in Österreich

Als eine der ersten Maßnahmen der Abstimmung und Koordination wurde im Jahr 2014 seitens des BMFJ in Umsetzung der Jugendoffensive 2020 eine Landkarte „Jugendpolitik in Österreich (und in Südtirol)“ erstellt. Anlässlich des „Jahres der Jugendarbeit“ wurde 2016 eine Überarbeitung dieser Karte vorgenommen.

Folgende Kernaufgaben nehmen alle Jugendreferate der Länder wahr. Darüber hinaus werden in jedem Bundesland unterschiedliche Schwerpunkte definiert.

#### KERNAUFGABEN DER JUGENDREFERATE

##### *Förderung der Kinder- und Jugendarbeit*

- Förderung und Beratung von Jugendverbänden, Jugendtreffpunkten, Jugendzentren, Gemeinden, Kultureinrichtungen, privaten Initiativen, etc.
- Qualitätsmanagement
- Genderbudgeting
- Wirkungsorientierung

##### *Jugend in allen Politik-Bereichen*

- Beratung und Mitgestaltung von Politik und Verwaltung in allen Bereichen, die junge Menschen betreffen
- Vernetzung und Dialog mit wichtigen Systempartner/innen sowohl des öffentlichen Bereichs wie auch der Zivilgesellschaft

##### *Kompetenzzentrum*

- Forschung und Evaluation für wissensbasierte Planungen und Entscheidungen
- Kenntnis und Analyse der Vielfalt der Lebenswelten, Herausforderungen und Situationen junger Menschen
- Eintreten für die Anliegen und für die Zukunft aller jungen Menschen in Österreich

##### *(Mit-)Gestaltung*

- Mitgestaltung der Lebensräume und des sozialen Umfeldes von jungen Menschen in den Gemeinden und Regionen, im Land, in Österreich und in Europa
- Gestaltung eigener Angebote in verschiedenen Bereichen und Handlungsfeldern

#### SCHWERPUNKTE DER LANDESJUGENDREFERATE

Ausgehend von den Kernaufgaben setzt jedes Landesjugendreferat sowie das Jugendministerium unterschiedliche Schwerpunkte in seinem Wirkungsbereich:

(Stand 2016; Die drei jeweils anfangsgereihten und hervorgehobenen Punkte stellen besondere aktuelle Schwerpunkte dar; Angaben durch die jeweiligen Stellen)

#### **Burgenland**

**Relaunch der Jugendarbeit und Jugendpolitik im Burgenland**

**Zukunftsworkshop „Jugendarbeit im Burgenland 2020“**

**Kreativ-Workshops zur partizipativen Beteiligung Jugendlicher**

- Snowboard- und Schicamp



## JUGENDOFFENSIVE 2020

- Karaoke-Bewerb
- Bandwettbewerb „America is waiting“
- Jugendkulturpreis
- Rede- und Aufsatzwettbewerb für „Ostsprachen“
- Internationale Jugendbegegnung
- Onlinewettbewerb „SongChallenge“

### Kärnten

#### Mobilitätsförderung „Lernen ohne Grenzen“

#### Vergabe von Studentenheimplätzen

#### Europa Cafe's

- Politik on Tour
- Jugendkarte des Landes Kärnten
- Schulschikursunterstützungsaktion
- Ticketschalter des Landesjugendreferates
- "Zeit zum Anbandeln" - Jugendschutzbänder
- Arbeitsgemeinschaft der Kärntner Jugendverbände
- Offene Jugendarbeit – Netzwerk Kärnten

### Niederösterreich

#### NÖ Jugendforum für verbandliche und kommunale Jugendarbeit

#### Jugendcoaching für NÖ Gemeinden

#### ELJUB Europäische Literatur-Jugendbegegnung

- Jugend-Partnergemeinde 2016-2018
- Kooperation Jugendarbeit und Schulische Tagesbetreuung
- Top-Jugendticket
- Refresh Politics
- Jugendschutz in der Praxis
- Fachstelle für Gewaltprävention
- NÖ Jugendkarte 1424 APP

### Oberösterreich

#### Aktion "WebChecker"

#### Aktion "Ich bin anders GLEICH" für interkulturelle Kompetenz

#### Digitale Jugendkarte: 4youCard

- Stärkung der digitalen Kompetenz
- Stärkung der interkulturellen Kompetenz
- Aktion "Junge Gemeinde"
- Jugendstudien
- Beratungskompetenz

## JUGENDOFFENSIVE 2020

- Jugendinformation
- Verbandliche und offene Jugendarbeit

### Salzburg

#### Make it, Büro für Mädchenförderung des Landes Salzburg

#### akzente Salzburg – Initiativen für junge Leute! Der Verein des Landes Salzburg für Jugendarbeit

#### Kompetenzzentrum Jugend

- Landesjugendbeirat
- Jugendschutz und Prävention
- Beratung/Begleitung/Förderung/internationale Aktivitäten der außerschulischen Jugendarbeit
- Jugendredewettbewerb/Jugendsingen/Jugendkulturprojekte
- Lehrlingsförderung
- Initiieren und Umsetzen von (kommunalen und regionalen) Beteiligungsprojekten
- Jugendkarte und Jugend-App des Landes Salzburg

### Steiermark

#### Jugendbeteiligung

#### Jugendschutz

#### Stärkung regionaler Jugendarbeit

- Jugendliche Lebenswelten
- Jugendschutz und Prävention
- Jugendinformation und Beratung
- Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen
- Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation
- Bildungs- und Berufsorientierung
- Schulsozialarbeit

### Südtirol

#### Fortschreibung des Jugendförderungsprogramms

#### Praxisgruppe „Intercultura“

#### Netzwerk Jugendarbeit

- Projekt „Jugendcoaching“
- Projekt „Promemoria Auschwitz“
- Landesjugendredewettbewerb
- Projekt „Instant acts gegen Gewalt und Rassismus“
- Südtiroler Jugendstudie 2016
- Zeitschrift „z.B.“ gemeinsam mit dem LJR Tirol
- Projekt AFZACK



## JUGENDOFFENSIVE 2020

### Tirol

#### Jugendarbeit in den Gemeinden

#### Jugendkultur

#### Jugendförderung und Jugendschutz

- Offene und Mobile Jugendarbeit
- Ehrenamt in der Jugendarbeit
- Fortbildung von Jugendleiter/innen
- Jugendinformation
- Jugendschutz, Prävention, Bewusstseinsbildung
- Beratung, Begleitung, Förderung
- Öffentlichkeitsarbeit –Lobbyarbeit Jugend

### Vorarlberg

#### Jugendinformationszentrum Vorarlberg aha – Tipps und Infos für junge Leute

#### Projekt „Jugend & Politik“

#### Kinder- und Jugendbeteiligung

- Jugendprojektförderungen
- Förderungen von Jugendorganisationen im Landesjugendbeirat
- Betriebskostenförderungen für Jugendtreffs- und -zentren
- Förderungen von Baukosten zur Errichtung von Jugendräumen
- Förderung von Lehrgängen
- Förderung und Unterstützung von kommunaler, regionaler und landesweiter Kinder- und Jugendbeteiligung
- Jugendredewettbewerb und Jugendsingen

### Wien

#### Jahresschwerpunkt für 2016: Bildung-Beschäftigung-Inklusion

#### Jugendarbeit und Flucht

#### Identitäten von Jugendlichen

- Vernetzung, Kooperation, Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit
- Jugendarbeit im (Öffentlichen) Raum
- Themenzentrierte Bildungsarbeit, individuelle Beratung und Begleitung
- Geschlechtsbezogene Arbeit
- Übergang von Schule zu Beruf
- Medien und e-youth work
- Jugendkulturen

## JUGENDOFFENSIVE 2020

### Jugendministerium

#### Österreichische Jugendstrategie

#### Jahr der Jugendarbeit

#### Eure Projekte

- Österreichisches Jugendportal
- Grundqualifikation Jugendarbeit/NQR
- Stimme der Jugend verstärken
- Better-Life-Index Jugend
- Beratungsstelle Extremismus
- Gesundheitsförderung & Körperbewusstsein
- Medienkompetenz & digitales Lernen



## JUGENDFORSCHUNG

# Jugendforschung

Jugendforschung dient als Grundlage für evidenzbasierte Jugendpolitik, so auch für die Erarbeitung und Weiterentwicklung der Österreichischen Jugendstrategie. Das Wissen um die Zielgruppe, um ihre Situation und ihre Lebensrealitäten und ihre Bedürfnisse und Befürchtungen, ermöglicht die Konzipierung von zielgruppenspezifischen Maßnahmen.

Jugendforschung stellt sich nicht auf eine Forschungsdisziplin eingeschränkt dar, sondern bewegt sich in interdisziplinären Forschungsfeldern. So wie Jugendpolitik in allen Politikbereichen in unterschiedlichen Aspekten präsent ist, so ist auch Jugend ein Bestandteil in den diversen Disziplinen. Jugendforschung in diesem Sinne ist breiter zu verstehen als der fokussierte Blick auf jugendkulturelle Phänomene und deren gesellschaftliche Auswirkungen. Jugendliche als „Forschungsobjekte“ finden sich explizit wie implizit in beispielsweise der Bildungs-, Arbeitsmarkt-, Generationen-, Gesundheits-, Freizeit-, Sicherheits-, Religions-, Medien-, Verkehrs- oder Migrationsforschung, um hier beispielhaft einen Eindruck der Vielfältigkeit zu geben. Oftmals tritt die „Teilmenge“ Jugend an der Gesamtbevölkerung in den Hintergrund. Dies basiert auch auf der Problematik, dass sich Jugend nicht an definierten Altersbreaks festmachen lässt, sondern von den Lebensrealitäten der Jugendlichen selbst abhängig ist. In den letzten Jahrzehnten erfuhr diese Lebensphase eine ausgedehntere Altersspanne aufgrund von länger andauernden (Aus)bildungsphasen und verkürzter „Kindheit“, zudem versagen traditionelle Definitionen wie beispielsweise in der Kinderrechtskonvention. Als internationaler Standard hat sich ein Altersspektrum von 16 bis 24 Jahre (Eurostat) herausgebildet, der jedoch nationale Gegebenheiten nicht immer abbilden kann.

## Aktivitäten im Rahmen der Jugendstrategie:

Das Bundesministerium für Familien und Jugend setzt kontinuierliche sowie schwerpunktmäßige Aktivitäten im Bereich Jugendforschung. Diese dienen unter anderem dazu, das Wissen um die Zielgruppe junge Menschen zu erhöhen oder beispielsweise Vernetzung anzuregen. Nachstehend findet sich eine Auswahl von Aktivitäten.

- „Fokus Jugend“: Diese Publikation gibt einen statistischen Überblick über jungen Menschen in Österreich. Sie ist in einen jährlich aktualisierten allgemeinen Teil und einem wechselnden Spezialteil unterteilt. 2015 wurden im Spezialteil die Ergebnisse der HBSC-Studie (Health Behaviour in School Aged Children) 2014 aufbereitet. Für die Publikation 2016 ist die Behandlung der „Studierenden Sozialerhebung“ geplant. Im Auftrag des BMFJ wird „Fokus Jugend“ vom Österreichischen Institut für Familienforschung erstellt.
- „Jugendforschungsinstitutionen in Österreich“: Wenngleich auf junge Menschen bei Forschungsfragen explizit eingegangen wird, so ist dies nicht immer gleichbedeutend mit dem Bewusstsein im Bereich Jugendforschung tätig zu sein. Die Paris Lodron Universität Salzburg erhebt Institutionen in Österreich, die im Bereich Jugendforschung laut Selbstverständnis tätig sind. Diese Auflistung stellt den Versuch dar, die Bandbreite an Themen aufzuzeigen. Sie bietet auch die Grundlage in einem weiteren Schritt interessierte Forschende aus unterschiedlichen Fachgebieten und Institutionen zu vernetzen. Es ist keine abschließende Aufstellung, sondern wird laufend erweitert.
- Dialog Jugendforschung: Der Dialog Jugendforschung ist eine Veranstaltungsreihe des Kompetenzzentrums Jugend um aktuelle Studienergebnisse oder Aktivitäten im Bereich Jugendforschung zu präsentieren und zu diskutieren. Dabei steht nicht nur der fachliche Input der jeweiligen Expert/innen und Autor/innen im Vordergrund, sondern vielmehr der Austausch



## JUGENDFORSCHUNG

und Dialog mit den Expert/innen und Multiplikator/innen. Darüber hinaus wird auch hier die Themenvielfalt im Bereich Jugendforschung aufgezeigt.

- Better-Life-Index Jugend: Im Rahmen des Teil B<sup>32</sup> des 7. Berichts zur Lage der Jugend in Österreich wurde ein Better-Life-Index für junge Menschen, gemeinsam unter Einbindung der Zielgruppe erstellt.

### Der Blick in die Zukunft – Jugend „quergeforscht“

Wie eingangs erläutert, ist Jugendforschung eine Querschnittsthematik. Jugendliche werden zwar in diversen Studien als Teil des Samples "mit beforscht" aber nicht als eigene Zielgruppe ausgewiesen. Das Bewusstsein, darum, dass junge Menschen sich in ihren Meinungen und Ansichten von denen der „erwachsenen“ oder älteren Bevölkerung unterscheiden, ist wenig ausgeprägt. Klassische Differenzierungen wie jene nach Geschlecht, Herkunft oder Bildung sind feste Bestandteile von Auswertungen. Bezüglich Altersbreaks, werden Kinder unter 18 Jahre mit etwaigen zusätzlichen Altersstaffellungen ausgewiesen, sofern es den forschungsleitenden Fragen dienlich ist.

Junge Menschen oder junge Erwachsene zwischen 16 und 29 Jahren werden bei standardisierten Auswertungen kaum berücksichtigt. Bei breit angelegten, repräsentativen Studien, die die Bevölkerung ab 16 Jahren berücksichtigen, wäre eine solche Berücksichtigung wünschenswert, um auch den Interessen von jungen Menschen Rechnung zu tragen. Daraus ergibt sich eine langfristige Perspektive Jugend in allen Forschungsbereichen mitzudenken und auch auszuweisen.

Ein weiterer Ansatz wäre auch bei Forschungsfragen, die einer ersten Einschätzung nach wenig mit Auswirkungen auf junge Menschen assoziiert werden, den Blick bewusst auf die jugendliche Bevölkerungsgruppe zu wagen, um mögliche Zusammenhänge und weitere Fragestellungen zu explorieren.

Um zukünftig noch bessere Aussagen über die Lebensbedingungen Jugendlicher und junger Menschen in Österreich und die Einflussfaktoren darauf treffen zu können, wäre eine regelmäßige Durchführung entsprechender Studien notwendig. Für eine mögliche Weiterentwicklung des Better-Life-Index Jugend (BLI-J), bedarf es einer gesicherten Datenlage, die in regelmäßigen Abständen aktualisiert wird. Je nach statistischen Möglichkeiten, die in einem nächsten Schritt auszuloten wären, könnten bestehende Studien dazu einen Beitrag leisten. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass grundlegende Merkmale wie Stichprobensample, erhobene Merkmale und Ausprägungen statistisch kompatibel sind. In diesen Studien müssten einerseits die materiellen Bedingungen im Haushalt, Einkommen und Familiensituation ebenso erhoben werden, wie subjektive Aspekte. Dabei müssen Bereiche wie Bildungssituation nicht nur objektiv beschrieben werden, sondern auch subjektiver Beurteilung unterliegen. Darüber hinaus sollten weitere Bereiche in den BLI-J mit aufgenommen werden, um die Lebensrealitäten von jungen Menschen abbilden zu können. Demnach müssten beispielsweise Lebensbereiche wie Sport, Ernährung, Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, Mobilität sowie Freizeit jugendrelevant beforscht werden. So können zum einen Felder für notwendige politische Maßnahmen aufgezeigt werden, zum anderen kann bei einer regelmäßigen Durchführung solcher Studien auch der Erfolg von Interventionen beurteilt werden.

Der Bedarf an Daten über junge Menschen, deren Lebensweisen, Freizeitgestaltung, Medienkonsum sowie jugendkulturelle Phänomene wird auch auf europäischer Ebene zunehmend in den Fokus gerückt. Fragen wie „Was bewegt junge Menschen?“, „Welchen Ängsten sehen sie sich gegenüber?“, „Wie eignen sie sich Kompetenzen auf formalem, non-formalem und informellem Weg an?“, „Wie verbringen junge Menschen ihre Freizeit?“ oder „Welche Kommunikationstrends (vor allem in Verbindung mit digitalen Medien) zeigen sich unter der jungen Bevölkerungsgruppe?“ beschäftigen auch die europäische Ebene. So schlägt die slowakische EU-Ratspräsidentschaft beispielsweise vor jugendpolitisch relevante Daten auf europäischer und nationaler Ebene zu erheben, aber auch Daten

<sup>32</sup> Siehe dazu 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich (2016) Teil B: Better-Life-Index Jugend



## JUGENDFORSCHUNG

über Lifestyles und Trends auf lokaler und regionaler Ebene aus soziologischer, psychologischer und pädagogischer Sicht zu generieren. Dazu bedürfte es einheitlicher Erhebungsinstrumente sowie Fragestellungen, die einerseits Vergleiche zwischen den Mitgliedstaaten zulassen, andererseits auch die jeweiligen Spezifika der Mitgliedstaaten berücksichtigen, sowie regionalen und lokalen Besonderheiten Rechnung tragen.

Eine derart breit angelegte Datenerhebung (mit allen impliziten Herausforderungen bezüglich Definitionen, Methodik und Vergleichbarkeit) wäre nicht nur auf EU-Ebene wünschenswert um das Wissen um die junge Zielgruppe zu erhöhen, sondern auch für Österreich von Bedeutung. Dies kann jedoch nur in sektoral-übergreifender Kooperation, und mit ausreichender gemeinsamer finanzieller Unterstützung erfolgen.

Abseits der Notwendigkeit von budgetrelevanten Unterstützungen, bedarf es einer gemeinsamen, einheitlichen Forschungskoordination, um politikfelder-übergreifende Forschungsfragen zu behandeln und Synergien bestmöglich zu nutzen. Bestehendes Datenmaterial und regelmäßige Erhebungen sind thematisch vielfach für unterschiedliche politische Zuständigkeitsbereiche von Bedeutung. Sie wirken in unterschiedlichen Kompetenzbereichen und schlussfolgern über Zuständigkeitsgrenzen hinaus. Eine transparente, idealtypisch gemeinsam abgestimmte Vorgehensweise, könnte somit Synergien aufgreifen und neues Potential bergen. Nach dem Vorbild der Zusammenarbeit in interdisziplinären Forschungsbereichen, könnten Aspekte und Blickwinkel von angrenzenden (Politik-)Bereichen und darüber hinaus, bereits im Vorfeld forschungsleitende Fragestellungen bereichern. Auch die unterschiedliche Nutzung und transparente Verbreitung der Ergebnisse birgt ein neues Level an Kooperationsmöglichkeiten und Gestaltungspotential.

# Rahmenziele der Österreichischen Jugendstrategie

Die Österreichische Jugendstrategie definiert neben strukturellen Prozessen um Jugendpolitik als Querschnittsmaterie zu verankern, auch inhaltliche Ziele. 3 Strategische Rahmenziele mit jeweils 3 Strategischen Zielen fokussieren auf die handlungsleitenden Bereiche

- Beschäftigung und Bildung
- Beteiligung und Engagement
- Lebensqualität und Miteinander

Im Laufe der Entwicklung der Österreichischen Jugendstrategie hat sich die Konzentration auf 3 breite Rahmenziele anstatt vieler unterschiedlicher Aktionsfelder bewährt. Zum einen ermöglicht dies die Zuordnung von Maßnahmen, die sich bereichsübergreifend an junge Menschen richten, zum anderen erlaubt dies aber auch die weitere Differenzierung nach den Strategischen Zielen. Auf Basis dieser 3 Strategischen Rahmenziele mit ihren jeweiligen Schwerpunkten versucht die Österreichische Jugendstrategie jugendpolitisch relevante Handlungsfelder aufzuzeigen und bereits bestehende Initiativen und Maßnahmen exemplarisch darzustellen.

Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie nicht isoliert voneinander betrachtet werden können, sondern in einem stetigen Wechselspiel aus beeinflussenden und beeinflussbaren Faktoren zueinander stehen. Auch der bereichsübergreifende und kompetenzübergreifende Charakter zeichnet die Strategischen Rahmenziele (wie auch die Strategischen Ziele) aus, um jugendpolitischen Handlungsbedarf und Aktionsfelder umfassend darzustellen.

Beschäftigung und Bildung sind für junge Menschen nach wie vor prioritär. Das Rahmenziel Beschäftigung und Bildung (vgl. Rahmenziel Beschäftigung und Bildung, S.53) summiert Maßnahmen, die zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von jungen Menschen einerseits beitragen, andererseits zur Verringerung von (Aus-)Bildungsabbrüchen führen. Darüber hinaus steht in diesem Rahmenziel auch die Förderung von unternehmerischen Kompetenzen im Sinne der Entdeckung eigener Talente, der Förderung von Selbstwirksamkeitserfahrungen und Kreativität im Zentrum.

Beteiligung und Engagement sind wesentlich um sich in die Gestaltung der eigenen Zukunft einzubringen. Angesichts des demographischen Wandels ist es gerade für junge Menschen umso wichtiger sich aktiv an Partizipationsprozessen zu beteiligen. Dieses Rahmenziel (vgl. Rahmenziel Beteiligung und Engagement, S.103) rückt politische Partizipation wie die Wahlbeteiligung, aber auch das aktive Mitgestalten in Form von Teilnehmungsprojekten und das freiwillige Engagement junger Menschen in den Vordergrund.

Das Rahmenziel Lebensqualität und Miteinander (vgl. Rahmenziel Lebensqualität und Miteinander, S.161) thematisiert Werthaltungen, die wechselseitig junge Menschen prägen und von ihnen geprägt werden. Das Aufzeigen positiver Zukunftsperspektiven, gesundheitsförderliche Initiativen und die Sensibilisierung für Nachhaltigkeit als gesellschaftliches und persönliches Anliegen kennzeichnen dieses Rahmenziel.



## RAHMENZIEL BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

# Rahmenziel Beschäftigung und Bildung

## „Bildung sichert Zukunft“

Mit dem Übergang vom Bildungssystem in den Arbeitsmarkt oder in eine weiterführende Ausbildung sind im Jugendalter weichenstellende Entscheidungen verbunden.

Die österreichische Bildungspolitik setzt sich dafür ein, dass junge Menschen ihre Talente bestmöglich erkennen und weiterentwickeln können, um diesen Übergang „Schule – Beruf“ gelingend zu meistern. Anforderungsgerechte sowie zeitgemäße Qualifikationen ermöglichen es Jugendlichen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Arbeitswelt ebenso wie im gesellschaftlichen Leben zu begegnen und Chancen bestmöglich zu nutzen.

Obwohl Österreich im europäischen Vergleich eine der niedrigsten Arbeitslosenquote bei den 15- bis 24-Jährigen in der EU aufweist, gilt es diesen Standard zu halten oder noch zu verbessern, um allen jungen Menschen in Österreich adäquate Beschäftigungschancen zu ermöglichen.

Bildung als zentraler Schlüssel für Beschäftigung ermöglicht Jugendlichen mehr Chancen und sichert für den Wirtschaftsstandort Österreich zukünftig Fachkräfte und Expert/innen. Eine über die Pflichtschule hinausreichende Bildung oder berufliche Ausbildung wirkt sich nicht nur positiv auf Erwerbs- und Einkommenschancen aus, sondern zieht auch weitere positive Aspekte nach sich. Beispielsweise können dadurch Gesundheit oder soziale Inklusion in förderlicher Weise beeinflusst werden. Anders ausgedrückt, sind sogenannte „gering qualifizierte“ Jugendliche oder junge Menschen, die ihre formale Bildungslaufbahn vorzeitig abbrechen, in höherem Maße von geringeren Erwerbs- und Einkommenschancen, von einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko sowie von Armut, Armutsgefährdung und sozialer Ausgrenzung bedroht. Dem entgegenzuwirken und eine bestmögliche Vorbereitung auf künftige Erwerbschancen ist prioritär, um allen jungen Menschen positive Zukunftsperspektiven zu geben.

Auch die Bedeutung des Unternehmertums bzw. einer entrepreneurship Haltung steigt in modernen Volkswirtschaften. Immer mehr junge Menschen schlagen den Weg in die Selbstständigkeit ein. Vor diesem Hintergrund fördert die Österreichische Jugendstrategie die Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen im Sinne des Entdeckens eigener Talente, der Übernahme von Verantwortung sowie der Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrungen und Empowerment.

Dieses Rahmenziel der Österreichischen Jugendstrategie wird auch auf EU-Ebene im Rahmen der EU-Jugendstrategie in unterschiedlichen Aktionsfeldern behandelt.

Das jugendpolitische Potenzial zur Erreichung der Ziele der Europa 2020 Strategie wurde in den Schlussfolgerungen des Rates unter irischer Ratspräsidentschaft betont (**Amtsblatt: 2013/C 224/02**). Die EU-Jugendminister/innen sind unter anderem der Auffassung, dass die jugendpolitischen Maßnahmen, die beispielsweise in Form von Jugendarbeit und nichtformalem und informellem Lernen Ausdruck finden, Grundvoraussetzungen für Teilnahme und Fortschritt junger Menschen an allgemeiner und beruflicher Bildung und Beschäftigung, sowie an den Bereichen Gesundheit und soziale Inklusion von besonderer Bedeutung sind. Sie anerkennen, dass der Jugendsektor über besondere Sachkenntnis im Umgang mit jungen Menschen und in der Stärkung ihrer Handlungskompetenz verfügt. Dies gilt insbesondere für benachteiligte jungen Menschen, die von der Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungspolitik möglicherweise nicht erreicht werden.

In der Europa 2020 Strategie und ihren Leitinitiativen wird hervorgehoben, wie wichtig die Konzeption und Durchführung von Maßnahmen ist, die allen jungen Menschen zu den Fähigkeiten und Kompetenzen verhelfen, die sie benötigen, um ihrer Rolle in der wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft gerecht zu werden, und die diesbezügliche Rolle der Jugendpolitik anerkannt wird. Die übergeordneten Ziele der Strategie Europa 2020 und die entsprechenden Zielvorgaben der Mitgliedstaaten, die Beschäftigung junger Menschen zu steigern, die Schulabbruchquote zu senken und die Teilnahme an der Hochschulbildung zu erhöhen, sind für die Jugend und diejenigen jungen Menschen, die am meisten von Marginalisierung bedroht sind, von besonderer Bedeutung. Zur Jugendpolitik gehören Angebote, mit denen jungen Menschen die Teilnahme an Bildung und



## RAHMENZIEL BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

Weiterbildung sowie kulturellen und gemeinschaftsfördernden Aktivitäten erleichtert wird, ferner Möglichkeiten zum Sammeln von Erfahrungen und Gelegenheiten für praktisches Lernen, die die lebenspraktischen sowie die lern- und beschäftigungsrelevanten Fähigkeiten junger Menschen verbessern.

Die zyprische Ratspräsidentschaft verabschiedete 2012 Empfehlungen des Rates zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens (**Amtsblatt: 2012/C 398/01**). Die Validierung von Lernergebnissen insbesondere Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen, die auf nichtformalem und informellem Wege erzielt werden, kann für die Steigerung von Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität eine wichtige Rolle spielen und insbesondere sozio-ökonomisch benachteiligte oder niedrigqualifizierte Menschen verstärkt für lebenslanges Lernen motivieren. Die „EU-Strategie für die Jugend — Investitionen und Empowerment. Eine neue offene Methode der Koordinierung, um auf die Herausforderungen und Chancen einzugehen, mit denen die Jugend konfrontiert ist“ aus dem Jahr 2009 fordert eine bessere Anerkennung von Fähigkeiten, die junge Menschen auf nichtformalem Wege erwerben, und betont, dass das auf EU-Ebene vorhandene Instrumentarium zur Validierung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen und zur Anerkennung von Qualifikationen in vollem Umfang genutzt werden muss.

Zur Förderung des Unternehmergeists junger Menschen wurde eine Ratsschlussfolgerung unter griechischem Ratsvorsitz 2014 von den EU-Jugendminister/innen verabschiedet:

Schlussfolgerungen des Rates zur Förderung des Unternehmergeists junger Menschen im Hinblick auf ihre soziale Inklusion **Amtsblatt: (2014/C 183/04)**

Diese beschäftigen sich mit zahlreichen Aspekten wie beispielsweise der Anerkennung von (sozialem) Unternehmertum als wichtigem Motor für die Schaffung von Arbeitsplätzen und sozialer Innovation, da die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen verbessert wird.

Zur Förderung des Unternehmergeists bei jungen Menschen wurde exemplarisch ein Schwerpunkt gelegt auf die Entwicklung des Unternehmergeists und der unternehmerischen Fähigkeiten in der Schule und durch Jugendarbeit, z. B. Freiwilligentätigkeit, zum Erwerb digitaler Fähigkeiten und Schärfung des Kulturbewusstseins;

Die EU-Mitgliedstaaten werden unter anderem aufgefordert anzuerkennen, wie wichtig es ist, dass die Erziehung zu unternehmerischem Denken bereits in jungen Jahren beginnt, damit ein ganzheitliches, sektorübergreifendes Konzept zur Bewältigung der Jugendarbeitslosigkeit beiträgt. Ebenso erfolgt die Aufforderung Lernergebnisse aus Jugendarbeit und nicht formalem bzw. informellem Lernen anzuerkennen und zu validieren. Jugendorganisationen mögen durch Leitlinien unterstützt werden.



**STRATEGISCHES ZIEL „JUGENDBESCHÄFTIGUNG“****Strategisches Ziel „Jugendbeschäftigung“**

Österreich liegt 2020 weiterhin bei Jugendarbeitslosigkeit (15- bis 24-Jährige) unter den drei besten Ländern in der EU

Österreich liegt nach wie vor im europäischen Spitzenfeld betreffend der niedrigen Arbeitslosenquote bei jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren. Vor allem das System der dualen Lehrlingsausbildung in Betrieben und Berufsschulen sichert Österreich diese gute Position. Dennoch stellt der Übergang ins Berufsleben einen markanten Schritt im Leben junger Menschen dar. Es gilt nach wie vor, diesen mit entsprechenden Angeboten zu begleiten und zu unterstützen um ein bestmögliches Gelingen zu sichern. Um vor allem junge Menschen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem erfolgreich zu integrieren, bedarf es niederschwellige, zielgruppengerechte Maßnahmen und Angebote.

Gemäß Eurostat betrug die Jugendarbeitslosigkeit der 15- bis 24-Jährigen in allen EU-28 Mitgliedsstaaten nach internationaler Definition im Jahresdurchschnitt 2015 20,4%<sup>33</sup>. Dabei rangierte Deutschland 2015 an der Spitze mit der niedrigsten Jugendarbeitslosigkeit von 7,2%. Obgleich sich die Jugendarbeitslosigkeit im Jahresvergleich 2014/2015 in Österreich um 0,3 Prozentpunkte erhöht hatte, liegt Österreich 2015 dennoch an zweiter Stelle der EU-28 Mitgliedsstaaten mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote junger Menschen zwischen 15 und 24 Jahren von 10,6%.

Differenziert nach Geschlecht, beträgt die durchschnittliche Arbeitslosenquote 2015 von Frauen<sup>34</sup> zwischen 15 und 24 Jahren gemäß Eurostat 10%, von gleichaltrigen jungen Männern<sup>35</sup> 11,1%.

Im europäischen Vergleich weisen Spanien und Griechenland die höchste Jugendarbeitslosigkeit unter den 15- bis 24-Jährigen auf, wenngleich ein leichter Rückgang im Jahresvergleich 2014/2015 verzeichnet werden konnte. Spanien konnte die Jugendarbeitslosigkeit von 53,2% im Jahr 2014 auf 48,3% im Jahr 2015 verringern. Griechenland wies 2014 eine Arbeitslosigkeit unter den 15- bis 24-Jährigen von 52,4% und 2015 von 49,8% auf.

---

<sup>33</sup> Datenquelle Eurostat, EU LFS: EU-Labour Force Survey Jugendarbeitslosigkeit nach Geschlecht, Alter und Bildungsabschluss – jährliche Daten in % [yth\_empl\_090], [age: 15 bis 24 Jahre], [sex: insgesamt], Daten 2015; letzte Aktualisierung 26-04-2016; abgerufen am 04.05.2016

<sup>34</sup> Datenquelle Eurostat, EU LFS: EU-Labour Force Survey Jugendarbeitslosigkeit nach Geschlecht, Alter und Bildungsabschluss – jährliche Daten in % [yth\_empl\_090], [age: 15 bis 24 Jahre], [sex: Frauen], Daten 2015; letzte Aktualisierung 08-09-2016; abgerufen am 11.10.2016

<sup>35</sup> Datenquelle Eurostat, EU LFS: EU-Labour Force Survey Jugendarbeitslosigkeit nach Geschlecht, Alter und Bildungsabschluss – jährliche Daten in % [yth\_empl\_090], [age: 15 bis 24 Jahre], [sex: Männer], Daten 2015; letzte Aktualisierung 08-09-2016; abgerufen am 11.10.2016



## STRATEGISCHES ZIEL „BILDUNGSABSCHLUSS“

**Strategisches Ziel „Bildungsabschluss“**

## Die Quote der Schulabbrecher/innen ist 2020 die niedrigste in der EU

Jugendliche, die keinen über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung vorweisen können, werden auch als gering qualifizierte Jugendliche bezeichnet, und sind häufig von geringeren Erwerbs- und Einkommenschancen, erhöhtem Arbeitslosigkeitsrisiko und der Gefahr von Armut, Armutsgefährdung und sozialer Ausgrenzung bedroht. Wird die Bildungs- und Ausbildungskarriere frühzeitig abgebrochen, so erhöhen sie diese Risiken zusehends. Vor allem junge Menschen aus sozioökonomisch benachteiligten Familien oder aus solchen mit geringem Bildungshintergrund sind besonders häufig von Schul- und Ausbildungsabbruch betroffen. Dabei werden nicht nur die individuellen Erwerbskarrieren negativ beeinflusst, ein frühzeitiger Schul- und Ausbildungsabbruch zieht auch negative gesamtwirtschaftliche Konsequenzen nach sich.

Die Statistik Austria definiert frühe Schulabgänger/innen (Early School Leavers) als Personen zwischen 18 und 24 Jahren, die maximal über Bildungsabschlüsse unterhalb der Sekundarstufe II verfügen und an keiner Aus- oder Weiterbildung im Schulwesen oder außerhalb in Einrichtungen der Erwachsenenbildung oder im betrieblichen Kontext teilnehmen.

Mit Einführung der Bildungsklassifikation „International Standard Classification of Education (ISCED 2011)“ ab dem Berichtsjahr 2014 zählt die erfolgreiche Beendigung der dritten Klasse einer fünfjährigen BHS im internationalen Vergleich als Abschluss der Sekundarstufe II; davor waren die betreffenden Personen unter Pflichtschulabschluss inkludiert (vgl. Statistik Austria [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bildung\\_und\\_kultur/formales\\_bildungswesen/fruehe\\_schulabgaenger/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/fruehe_schulabgaenger/index.html)).

In Österreich betrug der Anteil von frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger/innen 7,3% im Jahr 2015<sup>36</sup>. Vergleicht man diese mit den EU-28 Mitgliedsstaaten von 11,0%, so liegt Österreich deutlich unter dem EU-Durchschnitt und rangiert Österreich im vorderen Feld. Allerdings bedingt auch der Anteil von 7,3% deutlichen Handlungsbedarf, da Jugendliche ohne einen qualifizierten Abschluss weitaus geringere Chancen am Arbeitsmarkt haben.

Differenziert nach Geschlecht, ergibt sich 2015 eine Abbruchquote bei Frauen<sup>37</sup> zwischen 18 und 24 Jahren von 6,8%, für gleichaltrige Männer<sup>38</sup> von 7,8%.

Steiner, Pessl, Karszek identifizieren in der Grundlagenanalyse (2015) drei Laufbahnabbrüche. Die erste Möglichkeit eine Bildungslaufbahn zu beenden, besteht nach der Pflichtschule bzw. nach der Absolvierung von 9 Pflichtschuljahren. Auf Basis der Schulstatistik 2012/2013 traf dies auf 6,8% der 14-Jährigen in Österreich zu, wobei hierbei Burschen (7,6%) stärker als Mädchen (6,0%) betroffen waren (Steiner, Pessl, Karszek 2015, 4f). Deutlich gravierender sind jedoch Jugendliche mit Migrationshintergrund von einem Laufbahnabbruch nach der Pflichtschule betroffen. Zur Operationalisierung wurde Migrationshintergrund mit nicht-deutscher Umgangssprache gleichgesetzt. Demnach waren 13,4% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, im Gegensatz zu 5,4% der 14-

<sup>36</sup> Datenquelle: Eurostat, Educational attainment level and transition from education to work, based on EU LFS; [edat\_ifse\_14], letzte Aktualisierung 26-04-2016; [sex: insgesamt], [Wstatus: Bevölkerung], [age:18 bis 24 Jahre], abgerufen am 04.05.2016

<sup>37</sup> Datenquelle: Eurostat, Educational attainment level and transition from education to work, based on EU LFS; [edat\_ifse\_14], letzte Aktualisierung 26-04-2016; [sex: Frauen], [Wstatus: Bevölkerung], [age:18 bis 24 Jahre], abgerufen am 11.10.2016

<sup>38</sup> Datenquelle: Eurostat, Educational attainment level and transition from education to work, based on EU LFS; [edat\_ifse\_14], letzte Aktualisierung 26-04-2016; [sex: Männer], [Wstatus: Bevölkerung], [age:18 bis 24 Jahre], abgerufen am 11.10.2016



**STRATEGISCHES ZIEL „BILDUNGSABSCHLUSS“**

Jährigen mit deutscher Umgangssprache von einem Laufbahnabbruch nach der Pflichtschule betroffen (ebd.).

Die zweite Möglichkeit eine Laufbahn abzubrechen, besteht darin, die begonnene Ausbildung auf der Sekundarstufe II noch vor dem Abschluss zu beenden und in keine anderweitige Schul- oder Ausbildungsform zu wechseln (ebd. 6-7). Ausgehend vom Projektbericht des IHS wird hier deutlich, dass diese Form des Abbruchs vor allem Schüler/innen von Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) betrifft. Insgesamt sind es 6,5% der Schüler/innen an Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS), 8,6% der Schüler/innen an Allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) und 13,6% der BMS-Schüler/innen, die ihre Bildungslaufbahn vor dem Abschluss beenden (ebd. 8).

Eine dritte Form des Ausbildungsabbruchs besteht im Abbruch der Lehrausbildung. 14,5% der Lehrabgänger/innen können als vorzeitige Bildungsabbrecher/innen bezeichnet werden. Nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten bzw. nicht erfolgreich angetreten, sind 9,1% der Abgänger/innen. Auch hier gibt es Unterschiede zwischen betrieblicher Lehrausbildung und überbetrieblicher Lehrausbildung. In der betrieblichen Lehrausbildung sind 12,5% Abbrecher/innen und 8,4% ohne positive Lehrabschlussprüfung zu finden. In der überbetrieblichen Lehrausbildung steigert sich der Anteil auf 37,4% Abbrecher/innen und 15% ohne positive Lehrabschlussprüfung (ebd. 9). Betrachtet man die betriebliche Lehrausbildung nach Sparten, so ist auffällig, dass vor allem in der Sparte Tourismus&Freizeitwirtschaft die Abbruchsquote (24,5%), sowie die Quote derjenigen ohne positive Lehrabschlussprüfung (9,6%) sehr hoch sind (ebd. 11).

Um allen Kindern und Jugendlichen einen über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss zu ermöglichen, wurde im Rahmen der Initiative „AusBildung bis 18“ im Juli 2016 Ausbildungspflichtgesetz (APFIG) beschlossen. Mit dem Ausbildungspflichtgesetz sind nun künftig alle Unter-18-Jährigen zu einer (Aus-)Bildungsmaßnahme verpflichtet. Im Rahmen der Initiative werden präventive Unterstützungsangebote, Interventionsmaßnahmen und kompensatorische Ansätze erweitert und besser aufeinander abgestimmt, um junge Menschen bei der Erreichung eines höheren Abschlusses zu unterstützen und zu fördern. Die Zahl der frühzeitigen AusBildungsabbrecher/innen soll durch diese wichtige Reform deutlich reduziert und die Chancen junger Menschen auf einen weiterführenden Abschluss wesentlich erhöht werden. Mit einer verlängerten verbindlichen Mindestausbildungsdauer schließt Österreich zu anderen europäischen Ländern auf.

[www.ausbildungbis18.at](http://www.ausbildungbis18.at)



## STRATEGISCHES ZIEL „UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN“

### Strategisches Ziel „Unternehmensgründungen“

#### Mehr Unternehmensgründer/innen unter 30 Jahre

Da die Bedeutung des Unternehmertums / Entrepreneurship in modernen Volkswirtschaften und Gesellschaften wächst, machen sich auch immer mehr Menschen selbstständig. Wie die Erhebung der Wirtschaftskammer Österreich „Unternehmensgründungen in Österreich 1993-2015. Endgültige Ergebnisse“ zeigt, beinhaltet die jüngste Unternehmer/innengruppe allerdings noch erhebliches Potenzial (WKO 2016).

Im Jahr 2014 wurden 29,3% der Neugründungen von Personen zwischen 30 und unter 40 Jahre vorgenommen. 28,1% der Gründungen entfielen auf die 40- bis unter 50-Jährigen. 22,5% der Neugründungen wurden im Jahr 2014 von unter 30-Jährigen vorgenommen. Betrachtet man diese Gruppe differenziert, so lässt sich feststellen, dass 1% der Gründungen von den unter 20-Jährigen und 21,5% von den 20- bis unter 30-Jährigen vorgenommen wurden (vgl. WKO 2015, 14f).

Insgesamt wurden 2015 23,2% neu gegründeter Unternehmen von jungen Menschen bis 30 Jahren gegründet.

Betrachtet man die Berechnung für das Jahr 2015, gemäß der WKO Statistik Österreich „Unternehmensgründungen 1993-2015“ (2016), so zeigen sich leichte Zuwächse bei den Neugründungen durch die jüngste Altersgruppe. Die von Personen unter 20 Jahren neu gegründeten Unternehmen betrug 2015 1,1%. Dies bedeutet einen Zuwachs von 0,1 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Bei den 20 bis unter 30-Jährigen wurden 22,1% der Unternehmensgründungen von getätigt (+0,6 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

Laut der WKO-Berechnung liegt das Durchschnittsalter bei der Neugründung im Jahr 2015 bei 39,6 Jahren. Dies liegt über dem langjährigen Mittelwert von 37,1 Jahre bei Betrachtung der Jahre 1993-2015. Betrug 1993 das Durchschnittsalter von Gründer/innen noch 34,4 Jahre, so verschiebt es sich 2003 bereits auf 36,7 Jahre und 2013 auf 39,4 Jahre.

Gleichzeitig zeigt der laufende international vergleichende Global Entrepreneurship Monitor - Bericht (GEM) 2014 folgende Ergebnisse:

Der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) ist die weltweit größte Studie zum Thema Unternehmertum und besteht seit nunmehr 16 Jahren. Dabei ist GEM von ursprünglich lediglich zehn teilnehmenden Nationen auf derzeit 73 Partnerländer angewachsen. Die FH JOANNEUM mit ihrem Institut für Internationales Management führt dabei seit 2005 den GEM in Österreich durch.

Die Hauptergebnisse aus 2014 zeigen:

- In Bezug auf Gründungsmöglichkeiten liegt Österreich gleichauf mit Ländern wie Finnland, Luxemburg, Schweiz und Australien (zu den Besten zählen dabei Schweden und Norwegen)
- In Bezug auf Gründungskompetenz liegt Österreich im Spitzenfeld mit Canada, Slowenien und Spanien;
- In Bezug auf Kultur des Scheiterns liegt Österreich nur im Mittelfeld mit Frankreich, Irland und Australien;
- internationale Ausrichtung der jungen Unternehmen über ganz Österreich hinweg um durchschnittlich 5-10% gestiegen (mehr als 20% internationale Kunden)
- Anzahl der Jungunternehmer bis 30 Jahre gestiegen, Altersgruppe von 30-60 gesunken
- Anteil der Jungunternehmer mit abgeschlossener Hochschulbildung gestiegen
- Die meisten Jungunternehmer (rd 80%) gründen weil sie die Möglichkeit dazu haben, nicht aus Notwendigkeit;
- Wien hat die höchste Zahl an Jungunternehmer/-innen, aber mit der kleinsten Zahl an etablierten Unternehmen
- Verbesserte Nutzung von Gründungschancen
- Verbessertes Know how zum Thema „Geistige Schutzrechte“



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### Maßnahmen der Bundesministerien

Wie an anderer Stelle erwähnt, ist es Anliegen der Österreichischen Jugendstrategie, Politik für junge Menschen (Jugendpolitik) als Querschnittspolitik – und somit als Aufgabe aller Politikbereiche – zu etablieren. Um diesen Querschnitt und auch die Vielfältigkeit schon bestehender Maßnahmen aufzuzeigen wurden die Bundesministerien eingeladen entsprechende exemplarische Beispiele der Umsetzung des Rahmenziels für den Jugendbericht einzumelden.

Die nachfolgende Übersicht ist somit natürlich nicht vollständig. Sie bietet aber einen ersten Einblick über die Breite der auf Bundesebene gesetzten Aktivitäten.

Soweit als möglich wurden einzelne Maßnahmen und Aktivitäten direkt den Strategischen Zielen dieses Rahmenziels zugeordnet. Einige Maßnahmen - und dies ist durchaus positiv zu sehen - sind mit mehreren Zielen verknüpft. Im Sinne der Übersichtlichkeit – und im Hinblick nur exemplarische Beispiele aufzuzeigen – wird jede Maßnahme nur einmal aufgeführt.

Die Reihung der exemplarischen Maßnahmen stellt keine Wertung dar, sondern ergibt sich nach der alphabetischen Auflistung der Kurzbezeichnungen der Bundesministerien. Innerhalb der Auflistung je Bundesministerium werden die gemeldeten Maßnahmen alphabetisch nach ihrem Titel gereiht.

### STRATEGISCHES ZIEL JUGENDBESCHÄFTIGUNG

#### Boys' Day (BMASK)

Das Sozialministeriums führt seit 2008 jährlich und österreichweit den Boys' Day durch. Hauptziele des Projekts sind die Erweiterung des Berufswahlspektrums männlicher Jugendlicher aber auch die Förderung eines breiteren, offeneren Männerbildes und der Abbau von Geschlechterrollenstereotypen.

Vor dem Hintergrund von existierenden Rollenklischees bzw. sozialer Entwicklungen soll analog zum Girls' Day eine Fokussierung auf die möglicherweise geschlechteruntypische Berufswahl im Zentrum des Boys' Day stehen.

In den nächsten Jahren wird der Bedarf an qualifizierten Pflegekräften steigen. Der Boys' Day soll Buben und Burschen Mut machen sogenannte „männeruntypische“ Berufe (Kindergärtnerpädagogin, Volksschullehrer, Kranken- und Altenpfleger) zu ergreifen.

Fast 400 Einrichtungen, darunter 135 Kindergärten, 80 Pflegeeinrichtungen und 44 Volksschulen, nutzten die Gelegenheit, Burschen in ihre Arbeitswelt einzuführen und sich dabei als interessante potenzielle Arbeitgeber zu positionieren.

Kooperationspartner des Sozialministeriums in der Umsetzung des Boys' Day ist das BMB.

[www.boysday.at](http://www.boysday.at)

#### IBL – Integrative Betriebe Lehrausbildung (BMASK)

Die Integrativen Betriebe gem. § 11 Behinderteneinstellungsgesetz stellen neben Arbeitsplätzen auch Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderung bereit. Im Herbst 2015 erfolgte im Modul Berufsvorbereitung mit dem Start der „IBL – Integrative Betriebe Lehrausbildung“ eine neue Schwerpunktsetzung. Jugendlichen Menschen mit Behinderung soll nicht nur eine niederschwellige Qualifizierung, sondern auch ein Zugang zu einer hochwertigen beruflichen Ausbildung mit einem formalen Abschluss angeboten werden. Es ist vorgesehen, diese Maßnahme schrittweise auszubauen, sodass ab 2018 konstant insgesamt rund 100 Lehrausbildungsplätze bereitgestellt werden können. Mit der in den Integrativen Betrieben vorhandenen Infrastruktur (Ausstattung, Fachpersonal etc.) ist eine hochwertige Qualifizierung gewährleistet. Ziel der Ausbildung ist es, die Vermittlungsfähigkeit der



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

Teilnehmer/innen durch die Ablegung der Lehrabschlussprüfung zu erhöhen, sodass eine nachhaltige Integration am allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist.

### **JUST Implacment (Jugendstiftung für 19 - 24 Jährige) (BMASK)**

Die JUST (Jugendstiftung) Implacment ist eine österreichweite Arbeitsstiftung. Sie ermöglicht eine zielgerichtete Qualifizierung, um junge Erwachsene in den Arbeitsmarkt einzugliedern und schwer zu besetzende Stellen dennoch abdecken zu können. Sie bietet dazu alle wichtigen arbeitsmarktbezogenen Hilfestellungen an (Qualifizierungen, praktische Ausbildungen, aktive Arbeitssuche). Niedrigqualifizierte junge Erwachsene im Alter von 19 bis 24 Jahren stellen aufgrund der Wahrscheinlichkeit in ihrer Erwerbskarriere immer wieder von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, eine priorisierte Personengruppe der Arbeitsmarktpolitik dar. Die JUST orientiert sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe und soll schwerpunktmäßig Klein- und Mittelbetriebe bis maximal 250 Mitarbeiter/innen ansprechen. Durch maßgeschneiderte, am Arbeitsmarkt orientierte Ausbildungen, sollen Jugendlichen fixe Anstellungen ermöglicht und den Unternehmen jenes Personal zur Verfügung gestellt werden, welches sie benötigen. Dieses Projekt wird aus Mitteln des Arbeitsmarktservice (AMS), der Bundesländer und dem Insolvenzentgeltfonds (IEF) gefördert. Die Teilnehmer/innen erhalten Stiftungsarbeitslosengeld vom AMS. Das Unternehmen unterstützt die zukünftigen Mitarbeiter/innen mit €50,-/€100,-/€200,- pro Monat und zahlt einen Verwaltungskostenbeitrag von € 350,- pro angefangenem Monat. Bis Ende Oktober 2015 traten 1.534 Personen in die Jugendstiftung ein.

[www.aufleb.at](http://www.aufleb.at)

[www.sozialministerium.at](http://www.sozialministerium.at)

[www.ams.at](http://www.ams.at)

### **Förderprogramm „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“ (BMB)**

Mit dem Förderprogramm „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“ leistet das Bundesministerium für Bildung einen Beitrag dazu, jungen Menschen, die nicht den „traditionellen Weg“ zu einer Reifeprüfung oder einer Reife und Diplomprüfung einschlagen, den Weg zum tertiären Bildungsbereich zu ermöglichen, wodurch sich weitere Chancen und Karrieremöglichkeiten für Lehrlinge, für junge Fachkräfte eröffnen. Die Implementierung des Förderprogrammes ist u.a. auch als ein Beitrag zur Erhöhung der „sozialen Durchlässigkeit“ des Bildungssystems zu sehen. Die Teilnahme an den Vorbereitungslehrgängen, begleitenden Beratungs- und Coachingmaßnahmen sowie Prüfungen ist für die Lehrlinge kostenfrei. Das Förderprogramm wird zur Gänze aus den Budgetmitteln des Bildungsressorts bezahlt. Mit Stichtag 15. Mai 2016 befanden sich insgesamt 9.168 (4.252 weibliche und 4.916 männliche) Jugendliche in einem der Vorbereitungskurse zur Ablegung der Berufsreifeprüfung.

### **Umfassenderer Kompetenzerwerb für nicht mehr schulpflichtige Flüchtlinge; 50 Punkte – Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich (BMEIA)**

Flüchtlinge, insbesondere unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die nach Österreich kommen und nicht mehr der allgemeinen Schulpflicht unterliegen, haben oft Probleme, den Anschluss an das österreichische Bildungssystem oder den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Sie können allerdings rechtlich nicht mehr im Rahmen der Pflichtschulen unterstützt werden. Es gilt daher, bestehende Rahmenbedingungen für diese Zielgruppe weiterzuentwickeln, um einen (auch zeitlich) umfassenderen Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

Umsetzungsstand/Perspektive: Verhandlungen geplant

Kooperationspartner: BMB, BMASK

[www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Integration/Publicationen/Integrationsplan\\_final.pdf](http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Publicationen/Integrationsplan_final.pdf)



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### Lehrlinge im BMF (BMF)

Rund 30% der aktuellen Lehrlinge absolvieren die „Lehre mit Matura“.

Neben der Initiative Lehrberuf „Steuerassistent/in“ engagiert sich das BMF auch weiterhin im bisherigen Lehrberuf des/der „klassischen“ Verwaltungsassistent/in. Dieses Engagement in der Lehrlingsausbildung wird in den nächsten Jahren weiter fortgesetzt werden, die Initiative „Steuerassistent/in“ war ein entscheidender Schritt in Richtung des weiteren Ausbaus der Lehrplätze. Die Finanzverwaltung nimmt damit ihre Verantwortung für die Beschäftigung junger Menschen wahr und sichert sich gleichzeitig qualifizierten Mitarbeiter/innennachwuchs. So soll mittel- und langfristig der Nachbesetzungsbedarf im v3-Bereich durch die Übernahme geeigneter Lehrabsolvent/innen bestritten werden können bzw. in weiterer Folge auch im v2-Bereich eine potenzielle Personalressource entstehen.

Aufgrund der zu erwartenden Entwicklungen am Lehrstellenmarkt der nächsten wird vermehrtes Augenmerk auf die Rekrutierung und Positionierung des Finanzressorts als Ausbildungsbetrieb gelegt. Zusätzlich wird die noch stärkere Vernetzung (bzw. die Nutzung der Rotationsmöglichkeit im Zuge der Lehrlingsausbildung) mit den Ausbildungsbetrieben in der Privatwirtschaft bzw. das Thema der Lehrlingspraktika im Ausland im Fokus stehen.

Weiterführende Informationen/Kooperationspartner:

- Lehre mit Matura I (WKO) - [www.wko.at/Content.Node/Service/Bildung-und-Lehre/Lehre/Lehre-und-Matura/Lehre-und-Matura---Themenstartseite.html](http://www.wko.at/Content.Node/Service/Bildung-und-Lehre/Lehre/Lehre-und-Matura/Lehre-und-Matura---Themenstartseite.html)
- Lehre mit Matura II - [www.lehremitmatura.at/](http://www.lehremitmatura.at/)
- Auslandspraktika für Lehrlinge I (WKO) [www.wko.at/Content.Node/Service/Bildung-und-Lehre/Lehre/Auslandspraktika-fuer-Lehrlinge/Auslandspraktika\\_allgemein.html](http://www.wko.at/Content.Node/Service/Bildung-und-Lehre/Lehre/Auslandspraktika-fuer-Lehrlinge/Auslandspraktika_allgemein.html)
- Auslandspraktika für Lehrlinge II - [www.ifa.or.at/](http://www.ifa.or.at/)
- Ausbildungsverbund (WKO) - [www.wko.at/Content.Node/Service/Bildung-und-Lehre/-Beratung-und-Unterstuetzung-/Ausbildungsverbund.html](http://www.wko.at/Content.Node/Service/Bildung-und-Lehre/-Beratung-und-Unterstuetzung-/Ausbildungsverbund.html)
- Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung: [www.bmb.gv.at/schulen/bw/bm/index.html](http://www.bmb.gv.at/schulen/bw/bm/index.html)

### Lehrlingsoffensive „Lehrberuf Steuerassistent“ (BMF)

In Österreich fehlte eine Lehrausbildung, die ein umfassendes, vertieftes und branchenübergreifendes Wissen im Bereich des Steuer- und sonstigen Abgabenrechts vermittelt. Der Lehrberuf „Steuerassistent“ schließt die Lücke einer explizit am Steuer- und Abgabenrecht orientierten Berufsausbildung. 2010 wurden erstmals Lehrlinge im neuen Berufsbild „Steuerassistent“ ausgebildet.

Der Ausbildungsplan wurde gemäß den Anforderungen der Finanzverwaltung sowie der Kammer der Wirtschaftstreuhänder erstellt. Die Möglichkeit eines Austausch bzw. einer Rotation in die jeweils „andere Sphäre“ ist vorgesehen. Die Schwerpunktsetzung der Ausbildungsinhalte erlaubt es den Lehrlingen, nach Abschluss der Ausbildung Sachverhalte im Bereich der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer nach ihrer steuerrechtlichen Bedeutung einzuordnen und entsprechend handzuhaben. Die vertiefte Auseinandersetzung mit diesen Themen verleiht dem Lehrberuf neben der kaufmännischen Grundausrichtung ein deutliches Alleinstellungsmerkmal und öffnet den Absolvent/innen vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten im öffentlichen Dienst UND in der Privatwirtschaft.

In den letzten Jahren konnten die Ausbildungszahlen für Lehrlinge im Finanzressort konsequent gesteigert werden (2006: 20 Lehrlinge [alle Ausbildungsjahrgänge], Jänner 2016: 200 Lehrlinge [alle Ausbildungsjahrgänge und Lehrberufe, Stand 01.01.2016]).

Neben der quantitativen Entwicklung wurde auch höchstes Augenmerk auf die Qualität der Ausbildung gelegt und so hat die Finanzverwaltung bereits einige Auszeichnungen bzw. Preise für ihre Tätigkeit in der Lehrlingsausbildung erhalten (z.B. „INEO-Award“ der WK OÖ, „Staatlich ausgezeichnete Lehrbetrieb 2014“ des BMWFW in der Region Mitte).



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

211 Lehrlinge konnten ihre Lehre zur Verwaltungsassistentin und Steuerassistentin in Zeitraum 2001 – 2015 positiv abschließen.

Broschüre Lehrberuf Steuerassistent/in:

[www.bmf.gv.at/services/publikationen/Jetzt\\_bist\\_du\\_am\\_Steuer\\_September-2016.pdf?5k9j25](http://www.bmf.gv.at/services/publikationen/Jetzt_bist_du_am_Steuer_September-2016.pdf?5k9j25)

Weiterführende Informationen:

„INEO-Award“ (WKOÖ): [www.wko.at/Content.Node/Vorbildlicher-Lehrbetrieb/Lehrbetriebe.html](http://www.wko.at/Content.Node/Vorbildlicher-Lehrbetrieb/Lehrbetriebe.html)

„Staatlich ausgezeichnete Lehrbetriebe gem. § 30 BAG“ (BMWFV):

[www.bmwf.gv.at/Berufsausbildung/LehrlingsUndBerufsausbildung/Documents/Liste%20der%20staatlich%20ausgezeichneten%20Ausbildungsbetriebe.pdf](http://www.bmwf.gv.at/Berufsausbildung/LehrlingsUndBerufsausbildung/Documents/Liste%20der%20staatlich%20ausgezeichneten%20Ausbildungsbetriebe.pdf)

Lehrberuf Steuerassistent (Kammer der Wirtschaftstreuhänder)

[www.kwt.or.at/desktopdefault.aspx/tabid-115/](http://www.kwt.or.at/desktopdefault.aspx/tabid-115/)

### WIK:I – Was ich kann durch informelles Lernen (BMFJ)

WIK:I ist ein Leuchtturmprojekt des Bundesministeriums für Familien und Jugend und wird in Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos durchgeführt. WIK:I ermöglicht jungen Menschen, ihre informell erworbenen Kompetenzen zu erfassen und darzustellen. Im Mittelpunkt steht das informelle Lernen unter Peers, in der Freizeit, in der Familie, beim Sport, im freiwilligen und/oder ehrenamtlichen Engagement, beim Hobby, im Rahmen von Jobs usw. Qualifizierte WIK:I-Portfolio-Begleiter/innen unterstützen junge Menschen dabei, ihre informellen Lernerfahrungen systematisch zu erfassen. Ausgehend vom Sammeln und Beschreiben persönlich bedeutsamer Aktivitäten („Was ich mache“) gelangen die Jugendlichen schließlich zum Identifizieren und Beschreiben ihrer dabei erworbenen Kompetenzen („Was ich kann“). Die Beschreibung der Kompetenzen wird stets mit den konkreten Aktivitäten verknüpft („Das kann ich, weil ...“).

Österreichweit bieten die Österreichischen Jugendinfos in acht Bundesländern regelmäßig WIK:I-Workshops an, wobei insgesamt mehr als 100 Workshops durchgeführt werden.

Im Jahr 2015 nahmen 234 Jugendliche an den Österreichweit angebotenen WIK:I-Workshops teil, wobei die Kerngruppe der Teilnehmenden bei den Pflichtschulabsolventen/innen und jungen Menschen mit Abschluss der Sekundarstufe 1 anzutreffen ist.

[www.bmfj.gv.at/jugend/beschaefigung-bildung/wiki.html](http://www.bmfj.gv.at/jugend/beschaefigung-bildung/wiki.html)

### Bundes-Jugendförderungsgesetz - Förderschwerpunkt 2015/2016: „Einstieg in den Beruf“ (BMFJ)

Der Übergang von der formalen Bildung (Schule, Universität etc.) in das Berufsleben stellt für junge Menschen eine Reihe von Anforderungen und verlangt Entscheidungen, die das gesamte weitere Leben beeinflussen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bietet mit ihren Angeboten jedenfalls ein wichtiges soziales Umfeld, sie ermöglicht vielfältige Lernerfahrungen, die im Berufsleben von Vorteil sein können und sie kann mit speziellen Projekten direkt diesen Einstieg in den Beruf unterstützen. Dem Förderschwerpunkt zugerechnet werden können Projekte, die ganz allgemein das Empowerment der jungen Menschen im Hinblick auf den Einstieg in den Beruf zum Ziel haben und das auch zumindest konzeptionell nachvollziehbar thematisieren; weiterhin sind hierzu Projekte zuordenbar die auf die Förderung der unternehmerischen Kompetenzen der Jugendlichen abzielen oder ganz konkret das Jungunternehmertum stärken

Insgesamt wurden im Jahr 2015 45 Projekte zum Förderschwerpunkt „Einstieg in den Beruf“ mit einer Gesamtsumme von €775.046,82 vom BMFJ gefördert.



**MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG****Onlineplattform [www.meine-technik.at](http://www.meine-technik.at) (BMGF)**

In Österreich bestehen bereits ausgezeichnete Maßnahmen, Projekte und Fördermöglichkeiten für Frauen und Mädchen, die speziell auf die Überwindung von Barrieren beim Zugang zu naturwissenschaftlich-technischen Ausbildungen und Berufen abzielen. Mit der Plattform "Meine Technik" gibt es seit 10. April 2015 erstmals ein zentrales Online-Medium, das diese ansprechend und übersichtlich aufbereitet. Von Workshops, Exkursionen und Wettbewerben über Beratungsstellen, Mentor/innenprogrammen und Berufsinformationstagen bis hin zu Unterrichtsmaterialien, Handbüchern und Fortbildungsangeboten für Pädagog/innen - "meine Technik" ist die zentrale Anlaufstelle für Angebote und Projekte in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Die Seite hat durchschnittlich ca. 4.600 Besucher/innen pro Monat. Derzeit stehen auf der Onlineplattform mehr als 300 Projekte und aktuelle Beiträge zur Verfügung.

[www.meine-technik.at/](http://www.meine-technik.at/)

**Girls´ Day im Bundesdienst (BMGF)**

Der Girls´ Day im Bundesdienst wird seit 2006 als Grundlage eines Ministerratsbeschlusses in den Bundesministerien und nachgeordneten Dienststellen einmal im Jahr durchgeführt.

Immer noch wählt rund die Hälfte aller weiblichen Lehrlinge die Lehrberufe Frisörin, Bürokauffrau und Einzelhandelskauffrau. Gleichzeitig haben viele österreichische Industrieunternehmen Probleme, genügend Fachkräfte im Bereich Technik zu beschäftigen und können Mädchen und jungen Frauen qualifizierte, gut bezahlte und zukunftssichere Perspektiven bieten. Durch den Girls´ Day im Bundesdienst soll ein Impuls gesetzt werden, der eine Trendwende bei der Berufsorientierung von Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren unterstützt. Seit 2006 haben insgesamt ca. 13.717 Schülerinnen am Girls´ Day im Bundesdienst teilgenommen.

[www.girlsday-austria.at](http://www.girlsday-austria.at)

**Girls´ Day MINI (BMGF)**

Der Girls´ Day MINI im Bundesdienst wurde 2015 entwickelt, um Mädchen bereits am Beginn ihres Bildungsweges - nämlich im Kindergarten - die Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und technischen Fragestellungen zu ermöglichen. Die Erlebnisse im Kindergartenalter können wesentlich die weiteren Interessenbildung und damit die spätere Berufswahl beeinflussen. Das Motto des Projekts lautet: "Wir können früh genug beginnen, die Begeisterung für Technik und Naturwissenschaften zu wecken!" Insgesamt haben am Girls´ Day MINI im Bundesdienst bisher 725 Kindergartenmädchen teilgenommen. Als Begleitbroschüre für Kindergartenpädagog/innen und Eltern wurde das Buch "Mein BerufeABC" erstellt. Es enthält 26 kindgerechte Sachtexte und detailreiche Bilder, die die Berufe von "A bis Z" in Wissenschaft, Technik, Kunst und Handwerk spielerisch lebendig werden lassen.

[www.girlsday-austria.at](http://www.girlsday-austria.at)

**Nicht-traditionelle Berufswahl: "Roberta&Robina-Workshops" (BMGF)**

Der Verein ZIMD, Zentrum für Interaktive Medien und Diversität, Wien will durch die Roberta- und Robina-Workshops bei Mädchen ab 8 Jahren Interesse für Technik, Naturwissenschaften und Informatik wecken und Verständnis für technische Systeme fördern. Die Mädchen lernen mittels Roboter/innen spielerisch programmieren und verlieren dadurch die Scheu vor Technik. Die Evaluierung hat ergeben, dass die Workshops wirkungsvoller sind, wenn sie nicht in gemischten Gruppen, sondern ausschließlich mit Mädchen durchgeführt werden.

[www.zimd.at](http://www.zimd.at)



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### Internationale landwirtschaftliche Praktika (BMLFUW)

Das Bundesministerium für Land-, Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft unterstützt die Österreichische Landjugend finanziell um u.a. Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen in der Land- & Forstwirtschaft - Internationale Landwirtschaftliche Weiterbildung zu ermöglichen.

Junge Landwirt/innen werden in der Durchführung eines internationalen landwirtschaftlichen Fachpraktikums unterstützt. Hierzu werden Informationsveranstaltungen, Vorträge, Seminare und Bewerbungsgespräche abgehalten, der Kontakt zu Partnerorganisationen sowie landwirtschaftlichen Betrieben hergestellt und die Jugendlichen in der organisatorischen Abwicklung unterstützt. Durch die Erfahrungen im Ausland bringen die Jugendlichen Know-how und andere Sichtweisen auf die eigenen Betriebe und können diese Erfahrungen in ihre künftigen beruflichen Tätigkeiten einfließen lassen.

Im Sommer 2015 haben insgesamt 268 Jugendliche ein landwirtschaftliches Praktikum in Europa absolviert. Die Praktikant/innen waren dabei in Irland, Norwegen, Dänemark, Schweden, Deutschland, Finnland, Island, Schweiz, Großbritannien, Italien, Niederlande und in Spanien. Ein Praktikum in Überseeeländern, wie zum Beispiel Kanada, USA, Neuseeland oder Australien wurde von 38 Jugendlichen durchgeführt. Zur Vorbereitung der Jugendlichen auf den Auslandsaufenthalt wurden insgesamt zehn Praktikant/innen-Seminare durchgeführt.

Kooperationspartner/innen waren: Landjugend Österreich, Partnerorganisationen in den jeweiligen Ländern, Landwirtschaftliche Schulen, Erasmus+

<https://landjugend.at/praktikum>

### „Das Lehrlingswesen im BMLVS“ (BMLVS)

Derzeit werden im BMLVS, abhängig vom jeweiligen Abfragemonat, zwischen ca. 180 und 250 Lehrlinge ausgebildet, mit dem klaren Ziel, den Frauenanteil zu erhöhen und vermehrt weibliche Lehrlinge für technische Berufe zu motivieren und letztendlich auch zu forcieren.

Jährlich werden bis zu 100 neue Lehrstellen in 30 bis 35 verschiedenen Lehrberufen ausgeschrieben. Die Ausschreibung erfolgt über die „Jobbörse des Bundes“, die Karrierewebsite „lehrlinge.bundesheer.at“, das Arbeitsmarktservice sowie die Internetplattform „lehrberuf.info“. Die Bewerbung erfolgt über o. a. Ausschreibungskanäle bzw. über Inserate in diversen Medien sowie auf verschiedenen Messen im gesamten Bundesgebiet (BIM, Best, spezifische Lehrlingsmessen usw.) unter Verwendung von eigenen Werbeflyern.

Angebot von „Lehrlingstagen“, die über drei Tage gehen und folgende Inhalte anbieten: Möglichkeiten einer Laufbahn im Ressort, Sport- und Gesundheitsprogramme, Informationen über Drogen- und Gewaltprävention, sportliche Aktivitäten.

Angebot eines „Lehrlingssporttages“: Umfassendes Sportprogramm im Beisein des HBM.

Angebot von „Bewerbungstrainings“: Zur erfolgreichen Eingliederung in die Privatwirtschaft im letzten Lehrjahr.

Angebot des Erwerbs der „Heereslenkerberechtigung“: Führerschein für verdiente Lehrlinge im letzten Lehrjahr.

Angebot einer „Integrativen Lehrlingsausbildung“: Verlängerte Lehrzeit oder der Erwerb einer Teilqualifizierung werden gefördert.

„Lehre mit Matura“: Wird angeboten und unterstützt.

„Berufspraktische Tage“ (Schnuppertage in der Dauer zwischen drei und fünf Tagen): Werden angeboten und unterstützt.

Fallweise Teilnahme an „Lehrlingswettbewerben“: Wie zum Beispiel bei der „Amazone“ (Verein Sprungbrett), bei dem sich Mädchen in technischen Berufen unter Beweis stellen können.



**MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG**

Kooperationspartner/innen: BKA, AMS, Verein Sprungbrett, diverse Messeveranstalter, verschiedene Schulen u.a.

<http://lehrlinge.bundesheer.at/>

[www.bundesheer.at](http://www.bundesheer.at)

**„Verwaltungspraktikanten im BMLVS“ (BMLVS)**

Das BMLVS bietet entsprechend der Bestimmungen der §§ 36a ff VBG Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, ein Verwaltungspraktikum zu absolvieren und dadurch ihre Berufsvorbildung oder Schulbildung durch praktische Tätigkeit in der Bundesverwaltung zu ergänzen und zu vertiefen und auf diese Weise die Verwendungen im Ressort kennen zu lernen. Es handelt sich um ein Ausbildungs- und kein Dienstverhältnis.

Im Jahr 2015 absolvierten 160 Personen ein sog. „Ferial“-Verwaltungspraktikum mit einer Maximaldauer von 3 Monaten, im Jahr 2016 bisher 207 Personen. Genutzt wird dieses vor allem für die Absolvierung von Pflichtpraktika, wie sie etwa in technischen höheren und mittleren Schulen bzw. Fachschulen, Handelsakademien bzw. Handelsschulen, Höheren Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe oder in Tourismus- und Hotelfachschulen gemäß Lehrplan vorgesehen sind.

Vornehmlich für junge Erwachsene mit abgeschlossener Schul- oder Berufsausbildung bzw. abgeschlossenem Studium wurden im Jahr 2015 seitens des BMLVS 50 Stellen für Verwaltungspraktikanten bis zur gesetzlichen Maximaldauer von 12 Monaten in den unterschiedlichsten Bereichen (z.B.: Bibliotheksdienst, Psychologie, juristische Tätigkeit) angeboten. Im Jahr 2016 bisher 79 Stellen.

Jedenfalls soll durch die angebotenen Praktikumsplätze – über die sonst vorhandenen Rekrutierungsschienen (z.B. Wehrdienst, Lehrlinge) – das Interesse junger Menschen an den vielfältigen Tätigkeiten im Ressort geweckt werden. Ein Teil der neu aufzunehmenden Mitarbeiter rekrutiert sich aus den Verwaltungspraktikanten.

Es ist beabsichtigt auch 2016 und darüber hinaus Verwaltungspraktika im BMLVS anzubieten.

[www.bundesheer.at](http://www.bundesheer.at)

[www.jobboerse.gv.at](http://www.jobboerse.gv.at)

**FEMtech Praktika für Student/innen (BMVIT)**

FEMtech Praktika für Student/innen im Rahmen des Förderschwerpunktes Talente.

Mit FEMtech Praktika für Studentinnen sollen Nachwuchswissenschaftler/innen für Karrieren in der angewandten Forschung im naturwissenschaftlich-technischen FTI-(Forschung, Technologie und Entwicklung) Bereich gewonnen werden. Die Student/innen lernen berufliche Ein- und Aufstiegswege kennen und erhalten einen fundierten Einblick in die angewandte Forschung und Entwicklung. Die Maßnahme wird seit dem Jahr 2011 umgesetzt.

bmvit Website: [www.bmvit.gv.at/innovation/humanpotenzial/talente.html](http://www.bmvit.gv.at/innovation/humanpotenzial/talente.html)

FFG Website: [www.ffg.at/femtech-praktika](http://www.ffg.at/femtech-praktika)

Die Entwicklung von Humanpotenzialen in Forschung, Technologie und Innovation (FTI) stellt, wie für die meisten europäischen Staaten, auch für Österreich nach wie vor eine Herausforderung dar. Um dieser erfolgreich zu begegnen, braucht es eine qualitative Steigerung und quantitative Ausweitung der in Österreich für FTI verfügbaren Humanpotenziale. Gezielte Maßnahmen zur Mobilisierung junger Talente und Qualifizierung von Nachwuchsforscher/innen sollen helfen das vorhandene Potenzial für den Innovationsstandort Österreich bestmöglich auszuschöpfen.



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### **Girl's Day im bmvit – InHouse Workshops (BMVIT)**

Motto "Lerne im bmvit vor Ort etwas über Forschung, Innovation und Transport!" Schülerinnen zwischen 10-14 Jahren hatten am Girls' Day 2015 die Möglichkeit, verschiedene interdisziplinäre Aufgabengebiete des bmvit sowie eine Vielfalt an atypischen Berufsfeldern (z.B. Seilbahntechniker/in, Eisenbahntechniker/in, Raumplaner/in, Elektrotechniker/in, Speditionskauffrau...) kennenzulernen. Bmvit-Rolle Models haben mit den Mädchen in 5 Arbeitsgruppen die neu gewonnenen Informationen zu potentiellen zukünftigen Entwicklungen im Transport- u. Mobilitätsbereich, bei Innovationen und der Forschung (Jahr 2100) durch die Sichtweise der jungen Generation kreativ aufbereitet (Tanz, Collagen, mehrsprachige Texte, Rollenspiele, Quiz).

Broschüre „Komm mit ins bmvit“:

[www.bmvit.gv.at/bmvit/service/publikationen/dasbmvit\\_broschuere.pdf](http://www.bmvit.gv.at/bmvit/service/publikationen/dasbmvit_broschuere.pdf)

Girls' Day Film: [www.youtube.com/watch?v=WXRvn\\_gvCh8](http://www.youtube.com/watch?v=WXRvn_gvCh8)

Das bmvit nimmt seit Beginn des Girls' Day an Aktionen teil, mit dem ersten InHouse Workshop wurde 2012 begonnen – es folgen jährliche Workshops. Um Multiplikatoreffekte zu erzielen werden die Inhalte - auch anhand der eigens erstellten Broschüre - in den Unterricht ausgewählter Schulen eingebunden. Als Follow-Up werden weitere Aktionen unternommen (z.B. Science Center, Besuch Technisches Museum, Besuch ÖBB Lehrwerkstätte, etc.).

[www.girlsday-austria.at](http://www.girlsday-austria.at)

Diese Maßnahme trägt zur Erhöhung des Frauenanteils in technischen Berufen bei.

### **Lehrlingsausbildung bei den ÖBB – „Lehrlinge für die Zukunft“ (BMVIT)**

ÖBB-Lehrlinge; Finanzielle Unterstützung des bmvit, um in Zeiten steigender Jugendarbeitslosigkeit sicherzustellen, dass bei den ÖBB Lehrlinge für die Zukunft ausgebildet werden.

Die ÖBB ist einer der größten Lehrlingsausbilder in Österreich (1750 Lehrlinge im September 2015). Ein großer Teil der Lehrlinge im Infrastrukturbereich (1314 Lehrlinge im September 2015) wird mit Mitteln des bmvit abgesichert und finanziert. Das bmvit wendet pro Jahr über 30 Mio. Euro für Lehrlinge der ÖBB-Infrastruktur AG in Infrastruktur- Berufen auf. Das Unternehmen ÖBB benötigt junge Kräfte für die Herausforderungen der Zukunft, insbesondere im Hinblick auf die Altersstruktur im ÖBB. Darüber hinaus ist die Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Facharbeitern speziell in technischen Berufen ein entscheidender Faktor für den Wirtschaftsstandort Österreich.

[www.oebb.at/bb/de/Lehrlinge/](http://www.oebb.at/bb/de/Lehrlinge/)

Der Anteil der weiblichen Lehrlinge bei den rund 1300 Lehrlingen die für Infrastruktur-Berufe ausgebildet werden, beträgt derzeit über 11%. Im Zusammenhang mit der Unterstützung der Lehrlingsausbildung in der ÖBB-Infrastruktur AG wird auch die Zielsetzung verfolgt, weibliche Lehrlinge auszubilden.

### **Mentoring- und Peerformate für die Zusammenführung von Bildung, Wissenschaft und Unternehmen im Mobilitätsbereich zur Attraktivierung von Arbeitsplätzen im Bereich der angewandten Forschung im Mobilitätssektor (BMVIT)**

In Anlehnung an die Ergebnisse und Erkenntnisse aus Vorstudien, wie z.B.: MoWissTrans – Wissenstransfer im Mobilitätsbereich durch Stärkung der Partnerschaften zwischen Forschung, Wirtschaft und Bildung, die vom Klima- und Energiefonds im Rahmen der Ausbildungsinitiative Technologiekompetenz gefördert worden ist, sollen zwei konkrete Mentoring-/Peerformate in die Umsetzung gebracht werden. Hierbei soll der Mobilitätsektor (im weitesten Sinne) als interessantes Tätigkeitsfeld und wichtiger Wirtschaftsfaktor positioniert werden. Im Fokus stehen die Umsetzung von zwei Formaten aus der Vorstudie MoWissTrans für



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

- FH/UNI Studierende zu Schülerinnen aus AHS/BHS Oberstufe und
- Masterstudierende der FHs zu Bachelorstudierenden österreichischer Hochschulen

Die mangelnde Sichtbarkeit und Attraktivität des Mobilitätssektors braucht dringend Aktivitäten, um frühzeitig für Verkehrs- und Umweltaspekte zu sensibilisieren.

Dabei soll

- die Bedeutung von Mobilität im gesamtgesellschaftlichen Kontext erläutert und die Schnittstellen zu bestehenden Bildungsinhalten gesucht
- die Herausforderung von neuen Mobilitätsformen und -lösungen erläutert
- vielfältige Berufsbilder aus dem Mobilitätsbereich aufbereitet und nähergebracht
- Themenfelder auf das Interesse der Akteur/innen überprüft werden.

Kooperationspartner/innen: Research & Data Competence OG und FH Technikum Wien wurden mit dem Vorhaben beauftragt. Als Kooperationspartner konnten weitere Fachhochschulen mit mobilitätsrelevanten Studiengängen und Schulen gewonnen werden.

### Talente Praktika für Schüler/innen (BMVIT)

Talente Praktika für Schüler/innen im Rahmen des Förderschwerpunktes Talente.

Jugendliche ab 15 Jahren bekommen die Möglichkeit bei einem Praktikum Praxiserfahrungen in Naturwissenschaft und Technik kennenzulernen, um die Jugendlichen bei ihrer Studien- und Berufswahl zu unterstützen. Die 4-wöchigen Praktika können bei Unternehmen, die selbst oder in Kooperation Forschung betreiben, bei Universitäten und Fachhochschulen und bei außeruniversitären Forschungseinrichtungen durchgeführt werden. Forschende Unternehmen und Forschungseinrichtungen können junge Talente entdecken, fördern und bereits frühzeitig an ihre Organisation binden. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Motivation von Mädchen und Schüler/innen von nicht-technischen Schulen. Die Maßnahme wird schon seit dem Jahr 2008 umgesetzt.

bmvit Website: [www.bmvit.gv.at/innovation/humanpotenzial/talente.html](http://www.bmvit.gv.at/innovation/humanpotenzial/talente.html)

FFG Website: [www.ffg.at/praktika](http://www.ffg.at/praktika) (Abwicklungsagentur)

Die Entwicklung von Humanpotenzialen in Forschung, Technologie und Innovation (FTI) stellt, wie für die meisten europäischen Staaten, auch für Österreich nach wie vor eine Herausforderung dar. Um dieser erfolgreich zu begegnen, braucht es eine qualitative Steigerung und quantitative Ausweitung der in Österreich für FTI verfügbaren Humanpotenziale. Gezielte Maßnahmen zur Mobilisierung junger Talente und Qualifizierung von Nachwuchsforscher/innen sollen helfen das vorhandene Potenzial für den Innovationsstandort Österreich bestmöglich auszuschöpfen.

### "Coaching und Beratung für Lehrlinge und Lehrbetriebe" (BMWFW und BMASK)

Das im Jahr 2012 als Pilotprojekt in vier Bundesländern gestartete Programm wurde auf Basis der positiven Evaluierung ab Oktober 2015 österreichweit ausgerollt. Die Finanzierung erfolgt durch die Mittel der betrieblichen Lehrstellenförderung, welche aus dem Insolvenzentgeltfonds stammen; federführend sind das BMWFW und das BMASK. Im Rahmen dieses Angebots werden sowohl Lehrlinge als auch die Ausbilder/innen durch externe Coaches begleitet und beraten.

Eine bundesweite Koordinationsstelle unterstützt bei allen Herausforderungen rund um die Lehrausbildung, sei es im Privatleben, im Ausbildungsalltag oder in der Berufsschule. Diese arbeitet eng mit regionalen Handlungspartner/innen rund um die Lehrausbildung in Österreich zusammen.

Das Angebot richtet sich an Lehrlinge in einem aufrechten Lehrverhältnis sowie Personen, deren Lehrverhältnis vor nicht mehr als 6 Monaten durch Lehrabbruch oder Ablauf der regulären Lehrzeit beendet wurde (vor dem positiven Ablegen der Lehrabschlussprüfung) und Lehrbetriebe.



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

(Ausgenommen sind Lehrlinge in der überbetrieblichen und integrativen Lehrausbildung, da es für diese Ausbildungen andere Assistenzmaßnahmen gibt).

Die Anmeldung zum Lehrlingscoaching wurde vereinfacht und ist unter dem Link [www.lehre-statt-leere.at](http://www.lehre-statt-leere.at) möglich.

### STRATEGISCHES ZIEL BILDUNGSABSCHLUSS

#### Ausbildung bis 18 (BMASK)

Im Regierungsprogramm der laufenden Legislaturperiode ist die Implementierung einer Ausbildungspflicht bis 18 Jahre verankert, die allen Jugendlichen verstärkt die Möglichkeit geben soll, eine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Bildung oder Ausbildung abzuschließen und darüber hinaus auch die jugendliche Hilfsarbeitstätigkeit reduziert werden sollte. Für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration ist ein über den Pflichtschulabschluss hinausgehender Ausbildungsabschluss wesentlich, der jungen Menschen zukünftig die soziale Teilhabe sichert. Gemäß der begleitenden IHS Studie „Ausbildung bis 18 – Grundlagenanalysen“ (M. Steiner, G. Pessl, J. Karaszek) wird von einer Zielgruppe in Österreich von etwa 16.000 Jugendliche (bzw. mehr als 5.000 pro Altersjahrgang), wobei etwa die Hälfte an bestehenden Maßnahmen angebunden ist und die verbleibende Hälfte sogenannte „systemferne Kernproblemgruppe“ darstellt, welche massive Impulse bzw. Unterstützung brauchen, ausgegangen.

Um dies zu gewährleisten bedarf es der Etablierung einer vielseitigen und gut vernetzten Angebotslandschaft, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen junger Menschen gerecht wird. Jedem Jugendlichen soll ermöglicht werden, den seinen individuellen Voraussetzungen entsprechenden höchsten Ausbildungsabschluss zu erreichen. Dies kann den weiteren Schulbesuch nach der Pflichtschule, das Absolvieren einer dualen Ausbildung oder die Inanspruchnahme einer außerschulischen Qualifizierung ggf. auch schrittweise bedeuten. Ausbildungsgarantie, Jugendcoaching, Lehrlings- und Lehrbetriebscoaching sowie die Produktionsschulen des Sozialministeriumservice sind wichtige arbeitsmarktpolitische Bausteine einer Gesamtstrategie, die auch wesentliche Weiterentwicklungen im schulischen und außerschulischen Bereich sowie z.B. in der individuellen Begleitung junger Menschen und der Berufsorientierung einschließt.

Das Gesetz zur Ausbildungspflicht (APfIG) wurde im Juli 2016 im Nationalrat und im Bundesrat beschlossen, wobei aufgrund der Verfassungsänderung eine Zweidrittelmehrheit nötig war, und tritt stufenweise mit August 2016 in Kraft. Der erste Jahrgang, welcher von der Ausbildungspflicht betroffen sein wird, sind all jene Jugendliche die mit Schuljahr 2016/2017 ihre Schulpflicht beenden.

Kooperationspartner/innen: Die Ausbildung bis 18 ist ein gemeinsames Vorhaben von vier Ministerien (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Bundesministerium für Bildung, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Bundesministerium für Familien und Jugend), den Sozialpartnern, den Ländern, Arbeitsmarktservice, Sozialministeriumservice und anderen relevanten Institutionen.

[www.ausbildungbis18.at](http://www.ausbildungbis18.at)

#### Ausbildungsgarantie (BMASK)

Die Ausbildungsgarantie folgt einem einfachen Gedanken: Bildung und Ausbildung schützen vor Arbeitslosigkeit - Jugendarbeitslosigkeit erfolgreich entgegenzutreten heißt folglich nicht, jungen Arbeitslosen lediglich schnellstmöglich eine Anstellung zu verschaffen, sondern ihnen die Chance auf Bildung bzw. berufliche Ausbildung einzuräumen, um sie dadurch nachhaltig und mit guten Karrierechancen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Das AMS garantiert daher jedem jungen Menschen unter 18, der eine Lehre beginnen möchte, einen Ausbildungsplatz – entweder in einem Betrieb oder im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) durch vom AMS beauftragte Trägereinrichtungen. Ende Juni 2016 befanden sich 9.482 Jugendliche in einem Angebot der überbetrieblichen



**MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG**

Lehrausbildung, davon 8.729 in Lehrgängen. Im Rahmen der AusBildung bis 18 wird die ÜBA weiterhin für Jugendliche, die keinen betrieblichen Lehrplatz finden eine wichtige Rolle spielen. Derzeit wird intensiv an einer Verbesserung der Ausbildungserfolge und einer Reduktion der Abbruchzahlen gearbeitet. Derzeit werden etwa 8 % der Lehrlinge überbetrieblich ausgebildet; die ÜBA soll jedoch kein Konkurrenzmodell zur betrieblichen Lehre sein sondern stets nur dann zum Einsatz kommen, wenn kein entsprechender betrieblicher Lehrplatz gefunden wird. Daher finden auch während des Besuchs eines überbetrieblichen Ausbildungslehrgangs Bemühungen statt, dass der Lehrling in ein betriebliches Lehrverhältnis wechseln kann.

[www.ams.at](http://www.ams.at)

**Aktion Zukunft Jugend (BMASK)**

Wesentliches Ziel der Arbeitsmarktpolitik für junge Erwachsene ist neben der Vermittlung in den Arbeitsmarkt ganz besonders die Qualifizierung. Eine gute (Aus-)Bildung ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Integration in das Berufsleben, sodass für die jungen Menschen Unterstützung bei Berufsausbildungen oder Nachholen von Bildungsabschlüssen, sowie ergänzenden Qualifizierungen die zentralen arbeitsmarktpolitischen Angebote sind. Den Übertritt Jugendlicher in die Langzeitarbeitslosigkeit (die für diese Altersstufe ab einer Arbeitslosigkeit von mehr als sechs Monaten definiert ist) zu vermeiden ist seit Jahren ein zentrales arbeitsmarktpolitisches Ziel. Durch die Aktion Zukunft Jugend wird gewährleistet, dass nicht direkt vermittelbare Jugendliche innerhalb der ersten sechs Monate ihrer Vormerkung beim AMS eine individuell abgestimmte Qualifizierungsförderung erhalten oder über eine spezielle Beschäftigungsförderung (wieder) in Arbeit gebracht werden. Im Jahr 2015 konnten durch die Aktion Zukunft Jugend rund 56.437 junge Erwachsene aus einer Vormerkung beim AMS eine Schulung beginnen und rund 92.840 eine Beschäftigung aufnehmen.

**AusBildungspflicht bis 18 (BMB)**

Das Bundesministerium für Bildung trägt in seinem Verantwortungsbereich durch zahlreiche Reformmaßnahmen und spezifische Aktivitäten zur stetigen Steigerung qualifizierter Bildungsabschlüsse sowie zur Senkung der Abbruchquoten bei und unterstützt dadurch die Erreichung der im Ausbildungspflichtgesetz definierten Ziele. Fakt ist, dass 2015 92,70% der 18 bis 24 Jährigen in Österreich entweder über den Abschluss einer vollzeitschulischen Ausbildung auf Niveau der Sekundarstufe II oder einer dualen Ausbildung verfügen bzw. sich gerade in Ausbildung befinden. Damit konnte der Benchmark der Europa 2020 Strategie, der eine Abbruchquote bei den 18- bis 24-jährigen Jugendlichen von unter 10% vorsieht, bereits unterschritten werden. Dadurch wird deutlich, dass im österreichischen Bildungs- und Ausbildungssystem in den letzten Jahren bereits zahlreiche Maßnahmen gesetzt worden sind, die nach und nach Wirkung zeigen.

Bereits vor dem Ende der Schulpflicht erbringen Schulen einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Persönlichkeit und des Bewusstseins für die Bedeutung einer weiterführenden Bildung oder Ausbildung bei Jugendlichen.

Die Zuständigkeit des BMB umfasst das gesamte Schulwesen von der Volksschule bis zur Matura, sowie die Pädagogischen Hochschulen. Auch die Erwachsenenbildung und das Thema lebenslanges Lernen gehören dazu.

Das Angebot an Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche zwischen 14 und 18 ist ein sehr breites und spricht unterschiedliche Interessen an. Dazu zählen über 340 AHS-Standorte mit über 85.000 Schüler/innen sowie rund 530 berufsbildende Schulstandorte (BMHS, Berufsschulen) mit über 290.000 Schüler/innen. Darüber hinaus gibt es für Jugendliche ab 17 die Möglichkeit, eine Sonderform der AHS oder BHS (Schule für Berufstätige) an über 130 Standorten zu besuchen.

Das Bundesministerium für Bildung trägt in seinem Verantwortungsbereich durch zahlreiche präventive, intervenierende und kompensatorisch wirkende Reformmaßnahmen und spezifische Aktivitäten zur stetigen Senkung der Abbruchquoten bei und unterstützt dadurch die Erreichung der im Ausbildungspflichtgesetz definierten Ziele.



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

Das BMB setzt sowohl im Bereich der allgemein bildenden Pflichtschulen als auch der AusBildungsangebote im Bereich der Sekundarstufe II gezielt auf pädagogisches Handeln, das zu einer Optimierung der AusBildungsreife beitragen und das gesamte Schüler/innenpotenzial ansprechen sollen und zwar durch z.B. Maßnahmen

- zur Orientierung an und Stärkung von Kompetenzen der Schüler/innen sowie ihrer Persönlichkeit,
- zur gezielten Qualitätsentwicklung im Bereich Lehren und Lernen,
- betreffend verbesserte Information, Beratung und Orientierung für Berufs- und Bildungswegentscheidungen (kurz IBOBB),
- zur bedarfsgerechten, individuellen Beratung und Intervention bei Abbruchsgefährdung, betreffend Kooperation der psychosozialen Unterstützungssysteme am Schulstandort sowie koordinierte pädagogische (Förder-)Maßnahmen und diverse Maßnahmen, die individualisiertes Lernen und das Aufholen von Kompetenzen ermöglichen.

In der Sekundarstufe II wird zudem auch auf neue Konzepte der AusBildung, die einerseits Jugendliche zum Verbleib in der gewählten Schulart befähigen und motivieren und andererseits durch neue Konzepte insbesondere im Bereich der berufsbildenden mittleren Schulen ansprechen und zum Besuch einer dieser Schulen anregen sollen, gesetzt.

Ferner wird zur Reintegration im Sinne der life long learning (LLL)-Strategie seitens des Bildungsministeriums verstärkt Augenmerk auf Maßnahmen zur Kompensation, wie etwa dem Nachholen des Pflichtschulabschlusses in erwachsenengerechter Form gelegt.

Im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung werden im „Programmbereich Basisbildung“ Maßnahmen zur Förderung von grundlegenden Kompetenzen im sprachlichen Bereich, Rechnen, IKT und Lernen lernen angeboten. Im Programmbereich „Nachholen des Pflichtschulabschlusses“ ist es möglich, kostenfreie Kursangebote in Anspruch zu nehmen und zur erwachsenengerechten Pflichtschulabschluss-Prüfung in sechs fächerübergreifenden Kompetenzfeldern anzutreten. Dafür werden im Zeitraum 2015 bis 2017 insgesamt 75,8 Mio. Euro gemeinsam von Bund und Ländern, sowie mit Zusatzfinanzierung von ESF-Mittel eingesetzt.

### **Bildungsstandards (BMB)**

Mit den 2009 gesetzlich verankerten Bildungsstandards in Deutsch, Mathematik und Englisch soll eine langfristige pädagogische Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an jeder einzelnen Schule in Österreich sichergestellt werden. Die Bildungsstandards beschreiben, welche Lernergebnisse die Schüler/innen bis zum Ende der 4. bzw. 8. Schulstufe erreichen sollen. Sie gelten für alle Volks- und Hauptschulen bzw. Neuen Mittelschulen sowie AHS-Unterstufen. Sie setzen dem schulischen Lernen klare Kompetenzziele, die konkreten Lernprozesse werden auf die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Schüler/innen abgestimmt. Die Bildungsstandards sind keine Mindeststandards, sondern Regelstandards.

Auch Schüler/innen auf der Kompetenzstufe eins („Standards teilweise erreicht“) verfügen über grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in allen Teilbereichen des Lehrplans und können reproduktive Anforderungen bewältigen sowie Routineverfahren durchführen. 2015 wurde die Erreichung der Bildungsstandards in „Deutsch, Lesen, Schreiben“ auf der 4. Schulstufe flächendeckend überprüft, 2016 folgte Deutsch auf der 8. Schulstufe. Das Instrument „Informelle Kompetenzmessung“ unterstützt Lehrer/innen bei der Einschätzung der Kompetenzentwicklung der Schüler/innen.

[www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/bildungsstandards.html](http://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/bildungsstandards.html)

### **Die neue Oberstufe (BMB)**

Bei der neuen Oberstufe stehen Individualisierung und gezielte Förderung im Zentrum. Sie schafft eine neue Lehr- und Lernkultur innerhalb eines leistungsorientierten Bildungssystems in Österreich. Das Kurssystem der neuen Oberstufe fördert die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung von Schüler/innen und stellt Grundkompetenzen sicher. Zudem werden Begabungen durch das Vorziehen



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

von Prüfungsinhalten und Überspringen einzelner Unterrichtsgegenstände gezielt gefördert. Die neue Oberstufe wird an allen drei- bis fünfjährigen mittleren und höheren Schulen ab der 10. Schulstufe eingeführt.

Die Semester sind in Kompetenzmodule gegliedert, die semesterweise beurteilt werden. Ein Aufsteigen ist mit bis zu zwei (in Ausnahmefällen bis zu drei) Nicht genügend möglich, positiv erbrachte Leistungen bleiben jedenfalls erhalten. Negative Beurteilungen müssen jedoch spätestens bis zur abschließenden Prüfung in der letzten Stufe ausgebessert werden, wobei der Prüfungsstoff auf jene Kompetenzbereiche eingeschränkt wird, die nicht positiv abgeschlossen werden konnten. Ein erweitertes Frühwarnsystem, individueller Förderunterricht und freiwillige Lernbegleitung unterstützen die Schüler/innen bei Lernschwierigkeiten. Die Schulen steigen schrittweise auf das neue System um. Im Schuljahr 2018/19 wird die neue Oberstufe mit der 10. Schulstufe verpflichtend für alle betroffenen Schularten.

[www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/nost/index.html](http://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/nost/index.html)

### **Einführung der standardisierten, kompetenzorientierten Reife- bzw. Reife- und Diplomprüfung (BMB)**

Eine zentrale bildungspolitische Aufgabe ist die einheitliche Qualitätssicherung an Schulen. Mit der Einführung der standardisierten, kompetenzorientierten Reife- bzw. Reife- und Diplomprüfung an AHS und BHS/BA werden einheitliche Grundkompetenzen und gleiche Rahmenbedingungen für alle Schüler/innen und Objektivierung geschaffen: Voraussetzung zum Maturaantritt ist der positive Abschluss des letzten Jahrgangs. Alle Schülerinnen und Schüler können selbst entscheiden, ob sie drei schriftliche und drei mündliche oder vier schriftliche und zwei mündliche Prüfungen ablegen wollen.

Die neue Reife- bzw. Reife- und Diplomprüfung an AHS und BHS/BA ist nach dem Drei-Säulen-Modell aufgebaut: einer schriftlichen vorwissenschaftlichen Arbeit (AHS) bzw. Diplomarbeit (BHS/BA), drei oder vier schriftlichen Klausuren sowie zwei oder drei mündlichen Prüfungen, die unabhängig voneinander absolviert werden können. Im Jahr 2015 wurde die standardisierte Reife- bzw. Reife- und Diplomprüfung flächendeckend an allen AHS durchgeführt und an 90 Schulversuchsstandorten der BHS. Im Jahr 2016 erfolgte die flächendeckende Einführung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung an BHS.

[www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepreuefungneu.html](http://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepreuefungneu.html)

### **Integration von Flüchtlingskindern und Jugendlichen (Integrationstopf II Projekte des BMB)**

Diese zweckgewidmeten Mittel werden für zusätzliche Integrationsmaßnahmen für

- Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Schulpflicht (Alter 6-15 Jahre)
- Jugendliche ab 15 Jahren

Dabei werden konkrete Zielsetzungen verfolgt:

- Vermittlung der Sprachkompetenz in der Unterrichtssprache Deutsch als Grundlage für weitere Bildungs- und Berufswege.
- Unterstützung der Integration in die österreichische Gesellschaft durch Bildungsmaßnahmen, die für die Eingliederung in Gesellschaft und Arbeitsmarkt relevant sind. Je nach persönlicher Vorbildung gehören dazu u.a. auch das Nachholen von spezifischen Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen, IT), das Nachholen von Bildungsabschlüssen, der Erwerb von Wissen um die demokratischen Grundwerte der österreichischen Gesellschaft (Geschichte, Geographie, politische Bildung), soziale und interkulturelle Kompetenzen für Alltag und Beruf sowie Wissen um Bildungs- und Berufswege.
- Unterstützung von Schulstandorten zur Förderung der Chancengleichheit nach dem Chancen-Index



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### Maßnahmen im Detail

#### **Sprachstartgruppen und Sprachförderkurse an Schulen (BMB)**

- Vermittlung der Unterrichtssprache Deutsch in Sprachstartgruppen und Sprachförderkursen (gemäß § 8e SchOG)
- Zuteilung an die Schulen auf Basis der Anzahl an Schüler/innen, deren Deutschkompetenzen nicht ausreichen, um dem Unterricht folgen zu können und des halb den Status „außerordentliche Schüler/innen“ haben.
- Qualitätssicherung durch Schulleitung und Schulaufsicht (Landeslehrer/innencontrolling, Qualifizierung der Lehrer/innen, Einsatz von pädagogischen Diagnose und Förderinstrumenten)
- Wirkungsüberprüfung durch Einsatz pädagogischer Diagnoseinstrumente, wie z.B. USB PLUS, IKM, usw.)
- Ergänzende Maßnahme: Objektivierung der Vergabe des a.o. Status.

#### **Begleitende pädagogische Integrationsmaßnahmen an VS und NMS (BMB)**

- Neben der sprachlichen Förderung der Schüler/innen werden im VS- und NMS-Bereich zusätzliche Maßnahmen durch Pädagog/innen („Intensivlehrer/innen“ / „Integrationslehrer/innen“) die Integration der Schüler/innen sicherstellen.
- Unterstützung der Klassenlehrer/innen bei der gezielten Integration in den Klassenverband, Hilfe bei der Vermittlung der Grundkompetenzen und Kulturtechniken (Rechnen, Lesen, Schreiben, IT)
- Verbesserung der pädagogische Qualität an Schulen mit erhöhten sozialen Herausforderungen durch Nutzung flexibler Unterrichtsformen, z.B. Kleingruppen, temporäre Klassenteilung, individuelle Fördermaßnahmen, integrative Sprachpraxis
- Zuteilung an die Schulen auf Basis des Index der sozialen Benachteiligung (siehe besonderes Kapitel unten)
- Unterstützung der Chancengleichheit an Schulen durch Schulsozialarbeiter/innen  
Neben den fokussierten pädagogischen Maßnahmen sind für eine erfolgreiche Integration Unterstützungsmaßnahmen im sozialen Bereich erforderlich. Diese setzen zum einen bei den Schulen an, zum anderen aber auch bei den Lehrer/innen und den Schüler/innen.
- Entlastung der Pädagog/innen am jeweiligen Schulstandort von sozialen Fragestellungen
- Einzelberatung von Schüler/innen
- (aufsuchende) Einzelberatung von Eltern
- Kontakte zur Kinder- und Jugendhilfe, bei Bedarf zu Flüchtlingsunterbringungen
- Zuteilung an die Schulen auf Basis des Chancenindex (siehe besonderes Kapitel unten)
- Unterstützung der Chancengleichheit an Schulen durch Schulsozialarbeiter/innen  
Neben den fokussierten pädagogischen Maßnahmen sind für eine erfolgreiche Integration Unterstützungsmaßnahmen im sozialen Bereich erforderlich. Diese setzen zum einen bei den Schulen an, zum anderen aber auch bei den Lehrer/innen und den Schüler/innen.

#### **Mobile interkulturelle Teams (BMB)**

- Beratung von Direktor/innen und Schulaufsicht in definierten Regionen
- Präventionsarbeit, Moderation von Konfliktgesprächen
- Kontakte zur Kinder- und Jugendhilfe, bei Bedarf zu Flüchtlingsunterbringungen
- Zuteilung an Standorte zur Förderung der Chancengleichheit (Volksschulen und Neuen Mittelschulen)
- Qualitätssicherung durch Schulpsychologie (Einsatzmonitoring, Wirkungsindikatoren)



**MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG****Übergangsstufe an AHS und BMHS (Maßnahme für Schüler/innen außerhalb der Schulpflicht) (BMB)**

- Konzentrierte Maßnahme für Flüchtlinge, die die Schulpflicht in einem anderen Land bereits abgeschlossen haben, im Ausmaß von 60 (BMHS) und 36 (AHS) außerschulischen Lehrgängen. Im Bereich der AHS ist ein Andocken an Oberstufenrealgymnasien ebenso denkbar wie an Langformen oder an Abendgymnasien. Kriterien für das Andocken an Schulen sind das Raumangebot und die Erfahrungen/Qualifikationen am Schulstandort.
- Hauptaugenmerk liegt auf dem Erlernen der deutschen Sprache, einer Wiederholung/Ergänzung der Allgemeinbildung und einer fachlichen Orientierung in unterschiedlichen Gegenstandsbereichen
- Es werden 31 Pflichtwochenstunden vorgesehen
- Verteilung nach Ausmaß der Flüchtlinge in speziellen Regionen, v.a. Fokus auf Ballungszentren

**Pflichtschulabschluss durch eine vorbereitende Übergangsstufe (BMB)**

Konzentrierte Maßnahme für Flüchtlinge, die die Schulpflicht in einem anderen Land noch nicht abgeschlossen haben und aufgrund ihres Alters in Österreich keine Schule mehr besuchen können, im Ausmaß von 30 außerschulischen Lehrgängen (BMHS).

- Die Vorübergangsstufe orientierte sich am Erlernen der deutschen Sprache, dem erwachsenengerechten Pflichtschulabschluss und bereitet auf die Übergangsstufe, aber auch auf eine beruflichen Ausbildung vor.
- Ziel ist das Absolvieren des gesetzlich geregelten erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses.
- Verteilung nach Ausmaß der Flüchtlinge in speziellen Regionen.

**Basisbildung, Alphabetisierung und erwachsenengerechter Pflichtschulabschluss und Bildungsberatung (BMB)**Basisbildung, Alphabetisierung und erwachsenengerechter Pflichtschulabschluss:

Basisbildung/Alphabetisierung und erwachsenengerechter Pflichtschulabschluss für nicht schulpflichtige 15- bis 19-jährige Flüchtlinge (Erhöhung des Mädchenanteils) und Professionalisierungsmaßnahmen nach den Qualitätsstandards der Initiative Erwachsenenbildung (Basisbildung vermittelt Sprachkompetenz in Deutsch: Sprechen, Lesen, Schreiben; Rechnen; IKT; Lernkompetenz - Pflichtschulabschluss erfolgt gemäß dem Pflichtschulabschlussprüfungsgesetz).

Bildungsberatung und Bildungsbegleitung für Flüchtlinge im Alter 15 +:

Unbegleitete und begleitete minderjährige Flüchtlinge (nach der Schulpflicht) sowie junge Erwachsene haben einen hohen Informationsbedarf über das österreichische Bildungs-/ Ausbildungssystem und ihre Möglichkeiten. Eine große Bandbreite an Bildung und Ausbildung ist bei den Flüchtlingen vorhanden: von geringer formaler Bildung bis zu Universitätsabschluss bzw. hochwertiger Berufsausbildung. Die vorhandenen Kompetenzen (auch non-formal und informell erworbene) werden im Rahmen von Kompetenzfeststellungsverfahren erhoben.

Bildungsberatung

- Information, (Kompetenz+)Beratung und grundlegende Orientierung der Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten: Abklärung von Qualifikationen, Sprachkenntnissen, Interessen, Unterstützungsmöglichkeiten
- Aufsuchende mehrsprachige Bildungsberatung
- Einzelberatung und Gruppenberatung
- Weitervermittlung in das Schulsystem, in Maßnahmen der Erwachsenenbildung, in die Lehre, den Arbeitsmarkt etc.



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### Bildungsbegleitung

- Kompetenzarbeit zur Erfassung formaler und informell erworbener Kompetenzen
- Erstellung eines Bildungsplans
- Hilfestellung bei der formalen Anerkennung vorhandener Qualifikationen und Kompetenzen
- Schaffung von Zugängen zur Höherqualifizierung und zu universitärer Ausbildung
- Kontinuierliche Begleitung durch Mentor/innen und Peers
- Zielgruppenspezifische Erweiterung und Bündelung von digitalen Angeboten, Umsetzung von Projekten und Initiativen (Pädagog/innenbildung, Hochschülerschaft, Schwerpunktschulen etc.).

### **Initiativen zur Schulqualität in der Allgemein- und Berufsbildung (BMB)**

Die Implementierung der Schulqualität Allgemeinbildung (SQA) erfolgt auf allen Ebenen des allgemein bildenden Schulwesens. Ziel ist Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung als Grundprinzip professioneller Arbeit zu etablieren und Arbeits- und Lernprozesse in Schule und Verwaltung systematisch, zielegeleitet und transparent zu organisieren. Motiv und Ziel aller Qualitätsbemühungen ist es, gelungene Lern-, Bildungs- und Ausbildungsprozesse im Sinne der Individualisierung und Kompetenz-orientierung sicherzustellen. Angebote zur (Selbst-)Evaluation sind über die Evaluationsplattform (SQA online) verfügbar. 2015 diente zur Konsolidierung der Prozessstrukturen und -abläufe, zum Ausbau der Unterstützungsangebote sowie zu einer Zwischenbilanz vor der laufenden Umsetzung ab 2016/2017.

[www.sqa.at](http://www.sqa.at)

Seit mehr als 10 Jahren ist das systematische Qualitätsmanagement (QM) im österreichischen berufsbildenden Schulwesen verankert. Das mit QIBB implementierte QM-System unterstützt dabei, Arbeits- und Lernprozesse in Schule und Verwaltung systematisch, zielegeleitet und transparent zu organisieren. 2015 wurden bundesweit Qualitätsschwerpunkte in der Individualisierung, im Rahmen des Individualfeedbacks, im Bereich Gesundheitsförderung – Bewegung und Sport sowie bei abschließenden Prüfungen gesetzt. Weiters wurde der Einsatz des Screeninginstruments evaluiert und eine Nutzer/innen-Befragung zur QIBB-Evaluationsplattform durchgeführt. Für den Berichtszeitraum 2012 bis 2014 wurden Bundesqualitätsberichte erstellt. Anlässlich zehn Jahre QIBB startete das Projekt zur einer Meta-Analyse des Qualitätsmanagementsystems, die in den nächsten zwei Jahren durchgeführt wird.

[www.qibb.at](http://www.qibb.at)

### **„Kompetenzorientiertes, eigenverantwortliches Lernen (KOEL)“ (BMB)**

Dabei handelt es sich um ein spezielles Kursangebot für die 9. Schulstufe (Verbindliche Übung KOEL im Ausmaß von 5 Wochenstunden) zur Lernerfolgsverbesserung, Lernbegleitung und der besonderen Förderung der Schülerinnen und Schüler in allen Unterrichtsgegenständen der ersten Klasse Handelsschule, die mit unterschiedlichen Eingangsbedingungen in eine berufsbildende mittlere Schule einsteigen. Ausgangsbasis der Förderung sind Lernstandserhebungen zu Beginn des Schuljahres, die als Ausgangsbasis für Zielformulierungen der Lernbegleitung und Unterstützung dienen.

Ziel ist die positive Bewältigung aller Unterrichtsgegenstände und der Verbleib im Schulsystem durch Lernbegleitung und Lernberatung.

Seit 2012 nehmen 28 Schulen mit insgesamt 43 Klassen teil; die Verringerung der Dropout-Rate in der HAS beträgt ca. 10-15 %. Die Finanzierung erfolgt mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Kooperationspartner/innen: die jeweiligen teilnehmenden Schulen im BMS-Bereich



**MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG****„Programm 18plus“ (BMB, BMWFV)**

2015 wurde aus dem „Studienchecker“ das Programm „18plus“. Schüler/innen der höheren Schulen werden in ihrer Studienwahl mit der Initiative „18plus“ unterstützt. Die nachhaltig orientierte Begleitung der Schüler/innen umfasst Maßnahmen im Vorturajahr- und Maturajahr: Im Vorturajahr sollen Schüler/innen mithilfe eines 18plus-Wegweisers ihren Standort im Studien-Berufswahlprozess herausfinden, im Maturajahr erhalten Schüler/innen Einblick in Studienpraxis und Berufswelt und werden dabei unterstützt, Kontakte zu Gesprächspartner/innen zu knüpfen.

[www.18plus.at/](http://www.18plus.at/)

**„Übergangsstufe“(BMB)**

Mit der Übergangsstufe wird ein unterjähriger oder einjähriger Bildungsgang zur Verhinderung von Schullaufbahnverlust möglich.

Die Übergangsstufe hat ein eigenes Curriculum für Schüler/innen, deren positiver Abschluss der 9. Schulstufe (in BMHS: HAK und HTL) unwahrscheinlich ist. Diese Schüler/innen erhalten die Chance, in einen eigenen Bildungsgang umzusteigen und dort durch Wiederholung, Training der Basiskompetenzen in Deutsch, Englisch und Mathematik (Rechnen), Persönlichkeitsbildung, ergänzt durch EDV-Wissen, kaufmännische Grundlagen und Allgemeinbildung (Naturwissenschaften, Geografie und Geschichte) das erforderliche Wissen und Können für den erfolgreichen Wiedereinstieg in eine BMHS zu bekommen.

Die Drop-Out-Rate wird dadurch auf 10-30 % verringert, die Fortsetzung der Schullaufbahn wird damit ermöglicht.

Umsetzung seit 2010 an HAK und HTL-Standorten. Die Finanzierung erfolgt mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Kooperationspartner/innen: die jeweiligen teilnehmenden berufsbildenden Schulen

**„USD – unterstützendes Sprachtraining Deutsch“ zur Verminderung der Drop-Out-Rate in der 9. Schulstufe“ (BMB)**

Diese Maßnahme umfasst eine konsequente Förderung von Schüler/innen mit sprachlichen Defiziten in der Unterrichtssprache Deutsch durch ein Diagnoseverfahren zu Beginn des Schuljahres und einem anschließenden speziellen Kursangebot zur Sprachförderung Deutsch (unverbindliche Übung USD, Unterstützendes Sprachtraining Deutsch) und endet mit einer externen Evaluierung mittels des österreichischen Sprachdiploms (ÖSD). Die Aktivitäten zielen vor allem auf eine Verminderung der Defizite in der Bildungssprache ab, was eine positive Auswirkung auf einen Verbleib im Schulsystem zur Folge hat.

Seit 2008 nahmen ca. 11.500 Jugendliche aus 65 Handelsschulen oder Handelsakademien an dieser Maßnahme teil. Die Finanzierung erfolgt mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Kooperationspartner/innen: Die teilnehmenden Schulen und das Österreichische Sprachdiplom (ÖSD): [www.osd.at](http://www.osd.at)



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### **Gezielte Sprachförderung in der Schule: Sprachförderklassen, Sprachförderkurse am Nachmittag und in den Sommerferien; 50 Punkte – Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich (BMEIA)**

Deutsch ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungskarriere. Daher sollte Deutschförderung auch in der Schule gezielt fortgesetzt bzw. etabliert werden. Mit dem Schulrechtsgesetz 2016 wurde ein entsprechendes Angebot an Sprachstartgruppen und Sprachförderkursen (siehe BMB) gesetzlich verankert.

[www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Integration/Publikationen/Integrationsplan\\_final.pdf](http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Publikationen/Integrationsplan_final.pdf)

### **Berufsorientierung für junge Flüchtlinge; 50 Punkte – Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich (BMEIA)**

Asyl- und subsidiär schutzberechtigte Jugendliche und junge Erwachsene haben oftmals den Anschluss an das Bildungssystem verloren bzw. einen Bildungsrückstand aufzuholen und absolvieren in Österreich Nachqualifizierungsmaßnahmen. Die Phase der Nachqualifizierung (Bildungsniveau Pflichtschulabschluss) muss verstärkt genutzt werden, um gezielte Berufsorientierung, insbesondere im Bereich der gewerblichen Ausbildung, zu betreiben und den Austausch mit einheimischen Jugendlichen zu fördern. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, die NEET-Rate von Jugendlichen zu senken und insbesondere jugendliche und junge erwachsene Flüchtlinge nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Umsetzungsstand/Perspektive: Verhandlungen geplant

Kooperationspartner: BMB, Bundesländer

[www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Integration/Publikationen/Integrationsplan\\_final.pdf](http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Publikationen/Integrationsplan_final.pdf)

### **Jugendcoaching im Österreichischen Strafvollzug (BMJ)**

Frühzeitige Schulabbrüche und (Aus-)Bildungsabbrüche, die daraus resultierenden geringen Ausbildungsniveaus sowie die fehlenden Schulabschlüsse stellen nicht nur ein persönliches/individuelles Problem für Jugendliche und junge Erwachsene dar, sondern haben auch weitreichende soziale, arbeitsmarktpolitische und ökonomische Konsequenzen.

Jugendliche mit einem niedrigen Bildungsstand haben in Bezug auf die Integration in das Erwerbsleben geringere Beschäftigungschancen. Sie üben vorwiegend angelernte Tätigkeiten bzw. Hilfstätigkeiten aus, erzielen ein geringeres Einkommen und weisen im Vergleich zu höher qualifizierten Gleichaltrigen ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko auf.

Im Sinne einer nachhaltigen Strategie zur Laufbahnverbesserung gilt es daher, Jugendliche und junge Erwachsene so lange wie möglich im Bildungs- bzw. Ausbildungssystem zu halten, um deren Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Dabei gilt es sowohl im präventiven Bereich die (Aus-)Bildungsabbrüche zu vermeiden bzw. bereits außerhalb des Systems „Schule – Beruf“ befindliche Jugendliche mittels geeigneter Angebote in das (Aus-)Bildungssystem zu (re-)integrieren.

Umsetzungsstand/Perspektive: Das Projekt „Jugendcoaching“ als Ausbildungsstrategie des BMASK/Bundessozialamts (österreichweit seit 2014 in Betrieb) hat es sich zur Aufgabe gemacht, ausgegrenzten und ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Zukunftsperspektive zu eröffnen. Eine gezielte Förderung und Unterstützung soll ihre Chancen auf eine berufliche Integration erhöhen.

Speziell geschulte Jugendcoaches unterstützen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei, ihre beruflichen und schulischen Perspektiven auszuloten und erarbeiten gemeinsam einen Plan, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Ausgegrenzte und ausgrenzungsgefährdete Jugendliche und junge Erwachsene sollen dadurch befähigt werden, die für sie passende Entscheidung für ihre (Aus-) Bildung eigenständig zu treffen.



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

Die Maßnahmen reichen von der Berufsberatung, der Stärken-Schwächen-Analysen, der Erstellung eines Neigungs- und Fähigkeitsprofils bis zur Vermittlung von Volontariaten zur Berufserprobung in Betrieben.

„Jugendcoaching“ ist ein freiwilliges, für die Justiz kostenloses Beratungs- und Betreuungsangebot für ausgegrenzte und ausgrenzungsgefährdete Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Ziel, Übergänge im (Aus)Bildungssystem zu begleiten sowie Abbrüchen vorzubeugen.

Die Zielgruppe von „Jugendcoaching“ erfasst alle Jugendliche mit Behinderung(en) bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf nach einem frühzeitigen Bildungsabbruch. Darüber hinaus sind Jugendliche und junge Erwachsene mit Lernbehinderung oder sozialen und emotionalen Beeinträchtigungen bis zum vollendeten 24. Lebensjahr entsprechend der Definition der Sonderrichtlinie „Berufliche Integration“ des BMASK und der Einschätzungsverordnung (BGBl II Nr 261/2010) erfasst.

Kooperationspartner/innen: BMB

Die konkrete fallbezogene Kontaktaufnahme mit den Jugendcoaches findet nach individuellen Gesprächen mit den jeweiligen Betreuungsdiensten in den Justizanstalten statt. Die weiterführende Begleitung erfolgt im Zuge von Ausgängen gemäß § 126 StVG und / oder § 147 StVG in den Räumlichkeiten der Trägerinstitutionen.

Die Vernetzung mit dem Verein Neustart und anderen Betreuungseinrichtungen sowie dem Arbeitsmarktservice ist Voraussetzung für eine gute und ressourcenschonende Zusammenarbeit.

[www.neba.at/jugendcoaching/warum-jugendcoaching](http://www.neba.at/jugendcoaching/warum-jugendcoaching)

### **Aus- und Weiterbildung für Bundesheer-Leistungssportler (BMLVS)**

Es werden zum jetzigen Zeitpunkt zwei Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung für Bundesheer-Leistungssportler (BH-LSpl) aktiv betrieben. Dies betrifft einerseits die Berufsförderung des Ressorts gemäß dem Militärberufsförderungsgesetz (MilBFG 2014) und andererseits eine Kooperation mit dem Unternehmen „KADA“. Beide Maßnahmen sollen den Athleten nach der Beendigung ihrer aktiven Sportkarriere den Wiedereinstieg in ein allgemeines Berufsleben ermöglichen bzw. erleichtern.

Das BMLVS bietet Militärpersonen auf Zeit, also auch BH-LSpl, die Möglichkeit der beruflichen Bildung. Diese kann mit Beginn eines Dienstverhältnisses als Militärperson auf Zeit begonnen werden. Das heißt, der Sportler kann bereits während seiner aktiven Karriere als Spitzensportler an seiner Karriere nach dem Spitzensport zu arbeiten beginnen.

Nach dem MilBFG 2014 gelten alle Maßnahmen als geeignet, die eine Wiedereingliederung der Militärpersonen auf Zeit in das zivile Erwerbsleben nach dem Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis gewährleisten. Als Berufsförderung kommen die fachliche Ausbildung, Fortbildung oder Umschulung in öffentlichen oder privaten Bildungseinrichtungen sowie Betrieben im Inland oder, sofern eine entsprechende Berufsförderung im Inland nicht möglich ist, im Ausland in Betracht.

Die Berufsförderung kann während eines bestehenden Dienstverhältnisses oder nach Beendigung des Dienstverhältnisses in Anspruch genommen werden. Mit Stand 09.8.2016 befinden sich insgesamt 80 BH-LSpl in der Berufsförderung. Am häufigsten wurde die berufliche Bildung von den BH-LSpl zur Absolvierung eines Studiums, gefolgt vom Erlangen der Berufsreifeprüfung oder eine Ausbildung zum Masseur bzw. Trainer, in Anspruch genommen.

KADA baut Brücken zwischen Spitzensport, Bildung und Wirtschaft. Diese Funktion unterstützt Hochleistungssportler/innen bei der erfolgreichen Umsetzung ihrer „doppelten Laufbahn“. Perfekte Planung auf individuellen und optimalen Rahmenbedingungen auf institutioneller Ebene stellen in dieser Hinsicht die kritischen Faktoren dar. Das in Europa einzigartige Angebot von KADA garantiert Athlet/innen deshalb eine Begleitung vor, während und nach ihrer Sportkarriere. Hochleistungssportler/innen werden somit nachhaltig in ihrer persönlichen, sportlichen und beruflichen Entwicklung gefördert. Mit Stand 08.8.2016 betreut KADA 487 Athlet/innen.



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

[www.kada.co.at](http://www.kada.co.at)

### STRATEGISCHES ZIEL UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN

#### Entrepreneurship und Intrapreneurship als transversale Kompetenzen (BMB)

Im gesamten Bereich der berufsbildenden Schulen gibt es curriculare Verankerung von Lernergebnissen sowohl in eigenen Pflichtgegenständen oder als Querschnittsmaterie, die auf Entrepreneur- und Intrapreneurshipkompetenzen abzielen. Aufgrund dieser Lernergebnisse sowie des für die Vermittlung dieser Kompetenzen zur Verfügung stehenden Zeitrahmens in den Lehrplänen berufsbildender mittlerer und höherer Schulen entfällt für Absolvent/innen dieser die Unternehmerprüfung.

#### Eure Projekte (BMFJ)

EureProjekte ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familien und Jugend und wird in Kooperation mit dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos durchgeführt.

Jugendliche bekommen eine unkomplizierte und unbürokratische finanzielle Hilfestellung von bis zu 500 € um Projekte und Ideen schnell und einfach realisieren zu können. Neben dieser Anschubfinanzierung gibt es für die Jugendlichen auch eine individuelle Projektberatung mit den Mitarbeiter/innen der Jugendinfos der Bundesländer. Die Jugendlichen können sich selbst als wirksam erleben und sich „erproben“ – Scheitern ist dabei eine Option! Gleichzeitig werden die Innovationskraft und das Engagement der jungen Menschen sichtbar gemacht. Förderung erhalten Projekte als auch Projektideen, die den einfachen Förderkriterien formal und inhaltlich entsprechen und in einem Auswahlverfahren von einer Jury ausgewählt worden sind. Thematisch sind keinerlei Grenzen gesetzt! Ausgenommen sind lediglich Aktivitäten, die reinen Selbstzweck sind (u.a. Maturaball, Geburtstagsparty) und die gesellschaftspolitische „no-gos“ betreffend (Rassismus, Diskriminierung etc.)

Mit dieser Initiative wurden im Zeitraum September 2014 bis Juni 2016 Österreichweit insgesamt 193 von Jugendlichen initiierten Projekte unterstützt.

[www.eureprojekte.at](http://www.eureprojekte.at)

#### Bäuerlicher Jungunternehmertag (BMLFUW)

Das BMLFUW unterstützt die Österreichische Landjugend finanziell um ua Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen in der Land- & Forstwirtschaft zur erfolgreichen Hofnachfolge in der Landwirtschaft zu ermöglichen.

Durchführung eines bäuerlichen Jungunternehmertages mit inhaltlichen Beiträgen zur Existenzgründungsbeihilfe, Unternehmertum, Kommunikation, Innovation und soziale Themen die Hofübergabe und Hofübernahme. Mit einer geschätzten Teilnehmerzahl von insgesamt 200 Personen.

Der erste bäuerliche Jungunternehmertag wurde am 6. Oktober 2015 in Wieselburg, Niederösterreich, umgesetzt.

Kooperationspartner/innen: Österreichische Landjugend, unserhof, Österreichische Jungbauernschaft, Ökosoziales Forum, So schmeckt Niederösterreich sowie die LKÖ

[www.landjugend.at/news](http://www.landjugend.at/news)



**MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG****Business Guide und Nachfolgeprodukt zum Business Guide (BMWFW)**

Der Business Guide zeigt die Chancen der Selbständigkeit auf und bietet einen Überblick über gesetzliche Regelungen, Beratungsangebote und Förderungsprogramme für jeden Gründer. Adressaten waren alle Gründer und Schulen, Universitäten und Fachhochschulen.

Das Nachfolgeprodukt zum Business Guide soll speziell die Zielgruppe der 15-21 Jährigen ansprechen und beitragen, ein erstes Gefühl für die notwendigen Schritte zur Gründung eines Unternehmens geben. In Form einer Landkarte soll ein Überblick über alle Schritte und Ansprechpartner gegeben werden, die für die Gründung relevant sind. Er bietet einen Überblick über die Beratungslandschaft und darüber hinaus wird Wissen über Förderungsprogramme vermittelt. Aufgelegt wird das Informationsmedium primär an Schulen, Universitäten, Fachhochschulen.

Herbst 2016 - Beginn Schul- und Studienjahr

Kooperationspartner/innen: Wirtschaftskammer Österreich

[www.bmfwf.gv.at/Wirtschaftspolitik/Documents/Business%20Guide%202015\\_web.pdf](http://www.bmfwf.gv.at/Wirtschaftspolitik/Documents/Business%20Guide%202015_web.pdf)

**Entrepreneurial Skills Pass (ESP) (BMFWF)**

Mit dem Erwerb des ESP erhalten Schüler den Nachweis über erlangte praktische Arbeitserfahrung im Junior Company Programm und grundlegendes theoretisches Wirtschaftswissen (optional in englischer Wirtschaftssprache) für den erfolgreichen Beginn einer Beschäftigung oder selbständigen Tätigkeit. Durch nationale und internationale Projektpartner werden den Absolventen des Programms exklusive Ausbildungs- und Jobangebote zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen eines EU-Leonardo-Netzwerkes wurde das europäische Zertifikat entwickelt und in über 20 Ländern implementiert. Im Rahmen von 3 Schuljahren werden Inhalte und Lehr-/Lern- sowie Prüfungsmaterialien für das europäische Zertifikat entwickelt, pilotiert und als Breitenangebot ausgerollt. Im aktuellen letzten Projektjahr erfolgt national die Bekanntmachung der Initiative an einer möglichst großen Zahl von Schulen und die Produktion und Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien sowohl online als auch in gedruckter Form zur Unterstützung der Lehrtätigkeit und zur Prüfungsvorbereitung.

Kooperationspartner/innen: BMFWF (+ Junior Achievement Austria als nationaler Projektpartner des EU-Netzwerks, europäische Projektpartner: Junior Achievement Europe, CSR Europe, Wirtschaftskammer Österreich und BitMedia)

[www.entrepreneurialskillspass.eu](http://www.entrepreneurialskillspass.eu)

**Jugend Innovativ (BMFWF, BMB)**

"Jugend Innovativ" (verstärkte Adressierung der Zielgruppe Mädchen): Jugend Innovativ ist ein jährlicher Wettbewerb für innovative Ideen mit jährlich rund 600 Projektanmeldungen von Schüler/innen und Lehrlingen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren, der gemeinsam von BMFWF und BMB finanziert und von der aws (austria wirtschaftsservice) abgewickelt wird. Zusätzliche Unterstützung kommt von Sponsoren aus der Wirtschaft. Für die innovativsten Projektideen aus den Bereichen Business, Design, Engineering, Science oder Sustainability gibt es wertvolle Geld- und Reisepreise. Darüber hinaus werden sie zur Teilnahme an internationalen Wettbewerben, Messen und Seminaren nominiert.

Ziel des Wettbewerbs ist es das Kreativitätspotenzial, die Innovationskraft und den Ideenreichtum junger Talente und Nachwuchsforscher/innen zu fördern. Schüler/innen und Lehrlinge erarbeiten dabei kreative Lösungsansätze für Fragenstellungen aus der Wirtschaft oder mit Forschungseinrichtungen. Die Teilnahme bietet innovativen Schüler/innen und die Chance ihre kreativen und innovativen Ideen und Überlegungen zu entwickeln, umzusetzen und der Öffentlichkeit zu präsentieren.



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

Seit mittlerweile fast 30 Jahren beweisen Österreichs Schülerinnen und Schüler, dass Innovation nicht nur eine Sache der "Erwachsenen" ist. Rund die Hälfte der Projekte wird in Kooperation mit Unternehmen bzw. Forschungseinrichtungen durchgeführt und bildet somit ein ideales Sprungbrett für Jugendliche in die Wirtschaft. Ausgewählte Schulabsolvent/innen werden bei der Entwicklung ihrer Geschäftsmodelle ein Jahr lang finanziell und durch entsprechendes Mentoring beim Aufbau eines Unternehmenskonzeptes begleitet.

[www.jugendinnovativ.at](http://www.jugendinnovativ.at)

### **JUNIOR Enterprise Austria (www.junior.cc) - Learning business by doing business (BMWF)**

JUNIOR Enterprise Austria unterstützt seit 15 Jahren zahlreiche Maßnahmen im Bereich Entrepreneurship Education an österreichischen Schulen unter der Lizenz von Junior Achievement Young Enterprise Europe (JA-YEE) und JA Worldwide. Eingebettet in das Netzwerk der Volkswirtschaftlichen Gesellschaften und von deren Mitarbeiter/innen unterstützt, agiert JUNIOR Enterprise Austria in den Bundesländern direkt bei der Schule. Gefördert werden der gemeinnützige Verein und dessen Schulprojekte durch Mittel der WKÖ, des BMWFW, BMB sowie der Jungen Wirtschaft.

[www.junior.cc](http://www.junior.cc)

### **Kinder Business Week (BMWF)**

Im Rahmen dieses Projektes vermitteln Unternehmer unterschiedlichster Branchen in Seminaren und Workshops acht bis 14-jährigen Kindern ihre Ideen und beruflichen Erfahrungen. Die Präsentationen erfolgen mit pädagogischer Unterstützung in altersgerechter Weise. Durch den Kontakt zu erfolgreichen Unternehmerpersönlichkeiten soll den jungen Menschen Unternehmertum als eine erstrebenswerte Berufsalternative vor Augen geführt werden. Ein Thementag widmet sich speziell dem Handwerk und Gewerbe. Dabei präsentieren österreichische Handwerksbetriebe ihr Können und wollen dadurch das Interesse junger Menschen für Lehrberufe wecken.

Bereits zum elften Mal wurde vom 25. bis 29. Juli 2016 die "Kinder Business Week" in den Räumlichkeiten der Wirtschaftskammer Österreich durchgeführt. Angesichts des Erfolges dieser Veranstaltung ist davon auszugehen, dass dieses Projekt auch in den Folgejahren organisiert werden wird.

Kooperationspartner/innen: BMWFW (+Mediaguide Verlags- und Handelsgesellschaft m.b.H., Wirtschaftskammer Österreich)

[www.kinderbusinessweek.at/](http://www.kinderbusinessweek.at/)

### **u:start (BMWF)**

Dieses Programm begeistert Absolventen und Studierende für eine eigene Gründung bzw. für den Weg in die Selbständigkeit und unterstützt sie bei der Realisierung der Unternehmensgründung.

Bisher gab es drei Programmdurchgänge (2009-12, 2012-14 und 2014-16). Ein neuer Durchgang (= Programm Teil 1) läuft von September 2016 bis Februar 2017. Neu eingeführt wurden: eine Awareness-Phase für Entrepreneurship (u:talks; Workshop zum Thema "Ideenfindung"; Großevent "Entrepreneur Night" an der Uni Wien; Verbesserung der Kommunikation). Teil 2 des Programms startet dann im März 2017 (mit Gründungs-Workshops und einem Qualifizierungsteil) und soll bis Jänner 2018 laufen.

Kooperationspartner/innen: BMWFW (+ Alumniverband der Universität Wien + IV Wien und Wirtschaftsagentur Wien)

[www.alumni.ac.at/portal/berufkarriere/ustart](http://www.alumni.ac.at/portal/berufkarriere/ustart)



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### ÜBERGREIFENDE MASSNAHMEN ZUM RAHMENZIEL BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

In diesem Abschnitt finden sich jene Maßnahmen wieder, die nicht explizit auf ein Strategisches Ziel abzielen, sondern gesamtübergreifend zum Rahmenziel Beschäftigung und Bildung inklusive mehreren Strategischen Zielen einen wertvollen Beitrag leisten.

Die Maßnahmen stellen einen exemplarischen Auszug dar. Die Reihung der Maßnahmen stellt keine Wertung dar, sondern ergibt sich nach der alphabetischen Auflistung der Bundesministerien. Innerhalb der Auflistung je Bundesministerium werden die gemeldeten Maßnahmen alphabetisch nach ihrem Titel gereiht.

#### „Attraktivierung des Grundwehrdienstes“ (BMLVS)

Als Folge der Volksbefragung über die Beibehaltung der Wehrpflicht im Jahre 2012 wurde beschlossen den Grundwehrdienst attraktiver zu gestalten und so den Zulauf der Wehrpflichtigen zum Wehrdienst zu erhöhen. Im Rahmen dieser Attraktivierung ist unter anderem vorgesehen, dass im Rahmen der Stellung ein Talentecheck durchgeführt wird und der angehende Grundwehrdiener eine seinen Wünschen adäquate Verwendung findet. Gleichzeitig gilt das Stellungsergebnis zeitlich begrenzt auch als zivile Führerscheinuntersuchung. Alle Grundwehrdiener haben seit 2014 die Möglichkeit den Computerführerschein (EDCL) kostenlos abzulegen. Ihre Vorbereitung wird durch geeignete Maßnahmen zwar unterstützt, hat aber in der Freizeit zu erfolgen. Im Interesse der Präsenz- und Ausbildungsdienst leistenden Soldaten wurde gleichfalls eine standardisierte Kompetenzbilanz mit detaillierten Angaben über die Bezeichnung und das Stundenausmaß der jeweils erreichten Ausbildungsziele sowie eine Beschreibung der in diesem Zusammenhang erfolgten praktischen Verwendungen mit dem Ziel ihrer Anrechnung im zivilen Erwerbsleben geschaffen. Als Beitrag zur Gesundheitsförderung wurden und werden die Sportangebote erweitert bzw. der Standard der heereigenen Sportstätten laufend erhöht. Damit soll erreicht werden, dass das im Bundesheer Gelernte die zivilen Erwerbsaussichten unserer Wehrdiener nachhaltig verbessert.

Die genannten Maßnahmen sind weitestgehend umgesetzt. Das Ressort ist aber bemüht Angebot und Maßnahmen laufend zu adaptieren und auszuweiten.

[www.bundesheer.at](http://www.bundesheer.at)

#### fti...remixed Wissenschaftskommunikationsplattform für Jugendliche (BMVIT)

Die Wissenschaftskommunikationsplattform fti...remixed richtet sich im speziellen an junge Menschen und kombiniert dazu Kommunikation und Information über Technologien des Web2.0 mit face-to-face Dialogen. „Mische mit in Forschung Technologie und Innovation!“ Mit dieser Botschaft lädt fti...remixed Jugendliche ein, ihre Meinungen über Forschung im Web zu posten, Einblicke in aktuelle Innovationsthemen zu erhalten und in Dialog mit Forscher/innen und Entwickler/innen im Rahmen von österreichweiten Dialogveranstaltungen zu treten. Die Plattform bietet Jugendlichen die Möglichkeit, Forschung, Technologie, Innovation (FTI) hautnah mitzuerleben und auch im Rahmen von Projekten (wie z.B. AMADEE15, LNF16) aktiv mitzuwirken.

fti...remixed bietet weiters eine Sammelplattform für News und Infos aus dem fti-Bereich auf [www.fti-remixed.at](http://www.fti-remixed.at). Hier werden aktuelle Inhalte zu fti aus dem Web gesammelt und abgebildet. Informationen unterschiedlicher Herkunft werden nach Aktualität sortiert und zeigen auf einen Blick, was gerade im Bereich fti Thema ist. Die Quellen sind so unterschiedlich wie das Web selbst – es sind Newschannels von bekannten Medien, bloggende Forscherinnen, Jugendliche, die sich mit Naturwissenschaft und Technik beschäftigen und Videos, die auf youtube sind. Die Maßnahme wird seit dem Jahr 2009 umgesetzt und ist auch für das Jahr 2016 vorgesehen.

Kooperationspartner/innen aus Forschung, Technologie, Innovation (wie Universitäten, Fachhochschulen österreichweit aber auch Forschungsgesellschaften aus dem Bereich der angewandten Forschung wie Austrian Institute of Technology, Science Center Netzwerk, etc.)

[www.ftiremixed.at](http://www.ftiremixed.at)



## MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

[www.fti-remixed.at/blog/](http://www.fti-remixed.at/blog/) sowie Auftritt in den Sozialen Medien wie Facebook, Twitter und Instagram

Die Entwicklung von Humanpotenzialen in Forschung, Technologie und Innovation (FTI) stellt, wie für die meisten europäischen Staaten, auch für Österreich nach wie vor eine Herausforderung dar. Um dieser erfolgreich zu begegnen, braucht es eine qualitative Steigerung und quantitative Ausweitung der in Österreich für FTI verfügbaren Humanpotenziale. Gezielte Maßnahmen zur Mobilisierung junger Talente und Qualifizierung von Nachwuchsforscher/innen sollen helfen das vorhandene Potenzial für den Innovationsstandort Österreich bestmöglich auszuschöpfen.

### **Invent a Chip Schüler/innen-Wettbewerb für die Chipentwicklung (BMVIT)**

Invent a Chip hat zum Ziel, Schüler/innen für die Technik (IKT, Chipentwicklung) zu begeistern und ihnen einen Einblick in die Arbeitswelt zu bieten und Berufsbilder in der Forschung kennen zu lernen. Invent a Chip ist ein Wettbewerb für motivierte Schüler/innen der Oberstufe (AHS, HTL), bei dem unter anderem funktionstüchtige Mikrochips zu innovativen Lösungen von komplexen Aufgabenstellungen von den Schüler/innen entworfen werden. Die Schüler/innen bilden dabei Teams und stellen sich selbst ein Problem, für das sie eine originelle Lösung suchen. Diese Lösung soll im Sinne eines Projektes erarbeitet werden. Die Lösung kann auf Basis eines Chipentwurfs, eines Programms, oder einer elektronischen Schaltung realisiert werden. Die Schüler/innen bekommen aufgrund der vorgeschlagenen Projekte der Institute und Kooperationspartner Einblick in aktuelle Forschungsthemen der Universität sowie in aktuelle Entwicklungsthemen der Industriepartner. Besonders Schüler/innen sollen die hochinteressanten Arbeitsgebiete Chipherstellung, Hardwareentwicklung und Programmierung nähergebracht und schmackhaft gemacht werden. Der Wettbewerb wird seit 2011 vom bmvit gefördert und 2016 fortgesetzt.

Kooperationspartner/innen: Wettbewerb wird vom Institut für Signalverarbeitung (ISP) der Johannes Kepler Universität Linz (JKU Linz) österreichweit organisiert. Kooperation mit dem Österreichischen Verband für Elektrotechnik (OVE), Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Bundesministerium für Bildung und Frauen, JKU (Institut für Integrierte Schaltungen – RIC), Austrian Microsystems (AMS), Infineon, Intel, u.a.

[www.invent-a-chip.at](http://www.invent-a-chip.at)

Die Entwicklung von Humanpotenzialen in Forschung, Technologie und Innovation (FTI) stellt, wie für die meisten europäischen Staaten, auch für Österreich nach wie vor eine Herausforderung dar. Um dieser erfolgreich zu begegnen, braucht es eine qualitative Steigerung und quantitative Ausweitung der in Österreich für FTI verfügbaren Humanpotenziale. Gezielte Maßnahmen zur Mobilisierung junger Talente und Qualifizierung von Nachwuchsforscher/innen sollen helfen das vorhandene Potenzial für den Innovationsstandort Österreich bestmöglich auszuschöpfen.

### **Lange Nacht der Forschung (BMWFW)**

Bundesweites Forschungsereignis, das Leistungen heimischer Institutionen von der Grundlagenforschung bis zur Industrie für eine breite Bevölkerung zugänglich macht. Die größte Veranstaltung zur Wissenschaftskommunikation hat das Ziel, bei freiem Eintritt Wissenschaft und Forschung auf innovative, verständliche und unterhaltsame Weise zu präsentieren. Das Spektrum der Aussteller reicht von wissenschaftlichen Einrichtungen wie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen sowie außeruniversitären Forschungsinstitutionen über Industrie und Infrastrukturbetreiber bis zu innovativen, forschenden Einzelunternehmen.

[www.langenachtderforschung.at/](http://www.langenachtderforschung.at/)



**MASSNAHMEN BUNDESMINISTERIEN – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG****Sparkling Science (BMWFW, BMB)**

Im Rahmen dieser Initiative gelingt es, forschungsinteressierte Schulstandorte mit Universitätsinstituten oder Forschungsgemeinschaften zu verbinden und so Lehrende und Schüler/innen zu Reflexionspartnern von „Awareness of Science“ zu machen.

[www.sparklingscience.at/](http://www.sparklingscience.at/)

**Yo!Tech (BMWFW, BMB)**

Yo!Tech: Informationsveranstaltung für Schüler/innen der Unter- und Oberstufe über technische und naturwissenschaftliche Ausbildungswege

[www.yo-tech.at/](http://www.yo-tech.at/)

**Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ (BMLFUW)**

Die „Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+“ hat dazu auch eine Maßnahme „Ausbau der Lehrpläne aller Bildungsstufen im Hinblick auf das Verständnis von Biodiversität, deren Dynamik und umfassenden Wert, auf das Konzept der Ökosystemleistungen sowie der Handlungsoptionen für den Erhalt der Biodiversität“.

[www.bmlfuw.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/biologische\\_vielfalt/biodivstrat\\_2020plus.html](http://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/biologische_vielfalt/biodivstrat_2020plus.html)

## MASSNAHMEN BJV UND BUNDESNETZWERKE – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### Maßnahmen der Bundesjugendvertretung und der Netzwerke der außerschulischen Jugendarbeit

Die Bundesjugendvertretung – als gesetzlich eingerichtete Kinder- und Jugendvertretung – und die beiden Bundesnetzwerke für Offene Jugendarbeit und für Jugendinformation sind gemeinsam die zentralen Säulen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. In dieser Funktion waren sie von Anfang an in die Entwicklung und Umsetzung der Österreichischen Jugendstrategie eingebunden.

Die nachfolgende Übersicht bietet eine Auswahl von exemplarischen Beispielen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) der Maßnahmen und Aktivitäten die seitens der Bundesjugendvertretung, der Netzwerke und ihrer jeweiligen Mitgliedsorganisationen gesetzt werden. Sie zeigen auch auf, welchen Beitrag die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit für die Umsetzung des Rahmenziels leistet.

Die Auswahl der Beiträge für diesen Bericht stammt von den Organisationen selbst. Die Reihung der exemplarischen Maßnahmen stellt keine Wertung dar, sondern ergibt sich nach der alphabetischen Auflistung der Kurzbezeichnungen der Bundesjugendvertretung sowie den beiden Bundesnetzwerken. Innerhalb der Auflistung je Organisation werden die Maßnahmen alphabetisch nach ihrem Titel gereiht.

### STRATEGISCHES ZIEL JUGENDBESCHÄFTIGUNG

#### Positionspapier und Aktivitäten der BJV zum Thema Arbeitsmarkt/Ausbildungspflicht (BJV)

Die BJV macht in ihrem Positionspapier Jugend und Arbeitsmarkt (2015) auf die spezifischen Probleme von jungen Menschen am Arbeitsmarkt aufmerksam und bietet konkrete Lösungsvorschläge an. Um eine nachhaltige Integration junger Menschen im Arbeitsmarkt zu erreichen, setzt die BJV u.a. auf eine verstärkte, flächendeckende Berufsorientierung in der Pflichtschule, die Verbesserung des dualen Ausbildungssystems sowie die Bekämpfung von prekären Arbeitsverhältnissen.

Mit der Charter on Quality Internship and Apprenticeship unterstützt die BJV die Initiative des Europäischen Jugendforums, die das Ziel verfolgt, die (Ausbildungs-)Qualität von Praktika und Lehrausbildungen in ganz Europa zu verbessern. Die Charta soll eine Orientierung und einen Rahmen für die Ausbildung von Praktikant/innen und Personen in Lehrausbildungen bieten und kann sowohl von Unternehmen als auch von NGOs unterstützt werden. Als offizielle Unterstützerin der Charta setzt die BJV die darin definierten Rahmenbedingungen auch in ihrer eigenen Arbeit um. Die Charta ist unter [www.youthforum.org/quality-internships/](http://www.youthforum.org/quality-internships/) abrufbar.

Im Gesetzgebungsprozess zur so genannten AusBildungspflicht, die seit 1. August 2016 für alle Jugendlichen in Österreich gilt, die ihren Pflichtschulabschluss absolviert haben, war die BJV seit Jänner 2015 kontinuierlich beteiligt. Die BJV brachte sich in diversen Arbeitsgruppen u.a. mit einem gemeinsam mit dem BMFJ erstellten Präventionskonzept sowie mit Vorschlägen zur Integration von jungen Flüchtlingen ins (Aus-)Bildungssystem ein.

Als Folge dieses Engagements wird die BJV zudem bis Jänner 2017 mit weiteren Jugendorganisationen aus fünf europäischen Ländern (Belgien, Portugal, Rumänien, UK/Wales, Italien) das Erasmus+ Projekt „European Coalition for the rights of young NEETs“ durchführen. Dieses beabsichtigt, nationale arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen für die NEETs-Zielgruppe zu analysieren und ein EU-weites NGO-Netzwerk zu etablieren, das diese Politiken einem begleitenden Monitoring und kontinuierlichen Evaluierungsmaßnahmen unterzieht. Ziel ist, politischen Entscheidungsträger/innen aus jugendpolitischer Perspektive stärker für die (heterogenen) Problemlagen und Bedürfnisse dieser Zielgruppe zu sensibilisieren. Darüber hinaus soll durch das Projekt vor allem die Rolle der Jugendarbeit, welche oftmals am engsten mit den NEETs arbeitet, gestärkt und die Sichtbarkeit und Wirksamkeit dieser Arbeit im Kontext von Policy Making aufgewertet werden.



**MASSNAHMEN BJV UND BUNDESNETZWERKE – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG****Transnationales Projekt „Extending entitlements”(BJV)**

Im Projekt „Extending entitlements: making the Youth Guarantee work for youth leaving alternative care“ kooperierte die BJV mit dem Croatian Youth Network und weiteren kroatischen NGOs, die sich für die Rechte ehemaliger Pflegekinder einsetzen.

Ziel des Projektes war, die Unterstützungsansprüche dieser sogenannten “care leavers” auszuweiten und somit ihren Übergang in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Zentrale Projektergebnisse sind u.a. eine Analyse der Situation von care leavers beim Eintritt in den Arbeitsmarkt in 10 verschiedenen EU-Staaten (darunter Österreich) sowie ein Report, in dem konkrete Empfehlungen erarbeitet wurden, um care leavers zukünftig einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

**aha Info-Folder „Lehre gesucht?“ (Österreichische Jugendinfos, Jugendinfo Vorarlberg aha)**

Der Folder der aha Jugendinfo Vorarlberg bietet eine Übersicht über Ausbildungsbetriebe in Vorarlberg mit deren Schnuppertagen, Tage der offenen Tür, Ansprechpersonen und Informationen über angebotene Lehrberufe. Außerdem allgemeine, relevante Termine wie Lehrlings-/Berufsmessen, Infonachmittage. Der Folder wird von Schulen und Arbeitsprojekten bestellt und auf Messen verteilt. Der Folder wird jährlich aktualisiert und ausgebaut.

Kooperationspartner/innen: Lehrbetriebe, Lehrlingsinitiativen, Wirtschaftskammer

[www.aha.or.at/lehre\\_gesucht](http://www.aha.or.at/lehre_gesucht)

**aha Online-Jobbörse (Österreichische Jugendinfos, Jugendinfo Vorarlberg aha)**

Vorarlberger Jugendliche können in der aha-Ferienjobbörse ganzjährig nach freien Ferien- und Nebenjobs sowie Praktikumsstellen in Vorarlberg suchen. Firmen können ihren Bedarf an Aushilfskräften kostenlos melden bzw. direkt eintragen. Die Online-Ferienjobbörse wird laufend aktualisiert und ausgebaut: 2015 mehr als 19.000 Besucher/innen der Website und rund 1.500 gemeldete Jobs.

Kooperationspartner/innen: Lehrlingsinitiativen, Wirtschaftsgemeinschaften, Arbeiterkammer Vorarlberg

<http://ferienjob.aha.or.at>

**aha Online-Lehrstellenbörse (Österreichische Jugendinfos, Jugendinfo Vorarlberg aha)**

Die aha Online-Lehrstellenbörse ist die Plattform für Lehrstellensuchende und Ausbildungsbetriebe mit offenen Lehrstellen in ganz Vorarlberg. Die Lehrbetriebe werden einmal jährlich aufmerksam gemacht, offene Stellen einzutragen. Die Online-Lehrstellenbörse wird laufend angeboten, aktualisiert und optimiert.

Im 1. Halbjahr 2016 haben 102 Firmen 153 freie Lehrstellen eingetragen.

Kooperationspartner/innen: Land Vorarlberg Lehrlingsinitiativen, Wirtschaftsgemeinschaften, Arbeiterkammer Vorarlberg

<http://lehrstelle.aha.or.at>

**aha Schwerpunkt zu Bewerbung (Österreichische Jugendinfos, Jugendinfo Vorarlberg aha)**

Die Jugendinfostellen in Vorarlberg wurden als Ort etabliert, wo Jugendliche Bewerbungen schreiben können: mit entsprechende Infos, Arbeitsplätzen, Druckern und unterstützenden Personen. Weiters bietet aha den Workshop „Bewerbung – top oder flop“ an. In diesem Workshop lernen die Jugendlichen anhand von Beispielen aus der Praxis einer Personalverantwortlichen worauf es in einem



## MASSNAHMEN BJV UND BUNDESNETZWERKE – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

Bewerbungsschreiben ankommt, wie ein Bewerbungsfoto aussehen sollte, etc. Bei der Bewerbungsfotoaktion haben die Jugendlichen zudem die Möglichkeit, gratis ihr Bewerbungsfoto von einem professionellen Fotografen machen zu lassen. Beide Maßnahmen zielen auch darauf ab, Jugendliche über die Wichtigkeit einer guten Bewerbung zu sensibilisieren. Schwerpunkt laufend, Workshop und Fotoaktion Blockveranstaltungen 2x jährlich

[www.aha.or.at/arbeit](http://www.aha.or.at/arbeit)

[www.aha.or.at/kollektionen/startseite/sub-top-artikel/newsarchiv/bewirb-dich-aber-richtig](http://www.aha.or.at/kollektionen/startseite/sub-top-artikel/newsarchiv/bewirb-dich-aber-richtig)

[www.aha.or.at/bewerbungsfoto](http://www.aha.or.at/bewerbungsfoto)

### **Broschüre „Ferien- und Nebenjobsuche“ (Österreichische Jugendinfos)**

Die Infobroschüre bietet Jugendlichen Unterstützung bei der Suche nach einem Ferien- oder Nebenjob, sowie der anschließenden Bewerbung und Vorbereitung auf den Job. Mit verschiedenen Checklisten können die wesentlichsten organisatorischen Dinge im Auge behalten werden. Das Kapitel „Bewerbung“ behandelt ausführlich, was beim Erstellen von guten Bewerbungsunterlagen zu beachten ist. Weiters beinhaltet sie die wichtigsten Fakten zu Arbeitsrecht, Sozialversicherung und Steuern. Alternative Wege, Arbeitserfahrungen zu sammeln, werden ebenfalls vorgestellt.

### **Broschüre „Zeig deine Talente! - Und nutze sie für deine Karriere!“ (Österreichische Jugendinfos)**

Die Broschüre zeigt Jugendlichen Instrumente auf, um ihre Kompetenzen und Qualifikationen zu erfassen und professionell zu präsentieren. Denn: Schulleistungen sind wichtig, aber Jugendliche können noch viel mehr - auch in Hobbys, sozialen Aktivitäten und europäischen Erfahrungen steckt jede Menge Potential! Weiters vermittelt die Broschüre Jugendlichen, dass es wichtig ist, die eigenen Kompetenzen darzustellen. Kompetenzerwerb und die Darstellung der erworbenen Kompetenzen – v. a. im non-formalen und informellen Bereich – gewinnt angesichts der angespannten Lage am Arbeitsmarkt ständig an Bedeutung. Die Broschüre zeichnet ein umfassendes Bild der bereits verfügbaren, auf der nationalen österreichischen wie auch auf der gesamten europäischen Ebene anerkannten Instrumente. Konkret werden die folgenden Instrumente beschrieben: Youthpass, Europäischer Skills-Pass und WIK:I. Gleichzeitig soll die Vorstellung des Youthpass und des Europäischen Skills-Pass junge Menschen motivieren, wichtige (berufliche) Erfahrungen im Ausland zu machen. Der Inhalt der Broschüre ist zugleich auch auf dem Österreichischen Jugendportal publiziert worden.

### **„DIE steirische JOBBÖRSE für junge Leute!“ (Österreichische Jugendinfos, Jugendinfo Stmk)**

Mit der Jobbörse der LOGO Jugendinfo Steiermark haben steirische Jugendliche einen übersichtlichen und einfach zu bedienenden Online-Zugang zu offenen Ferien- und Nebenjobs, sowie Praktika- und Lehrstellen in der Steiermark.

Im Jahresschnitt generiert die LOGO Jobbörse 2500 offene Stellen in den Kategorien Ferien- & Nebenjob, sowie Praktika- & Lehrstellen. Über 300 in- und ausländische Stammkunden nutzen dieses kostenfreie und unbürokratische Annoncen-Service. In Summe wurde 2015 auf [www.logo.at/jobboerse](http://www.logo.at/jobboerse) 131.213-mal zugegriffen, wobei 58.295 Zugriffe als Suchanfragen erfasst werden konnte. Mit Stand 31.12.2015 haben über 1505 Firmen (LOGO Jobbörse & AMS) gemeinsam 4.904 Jobangebote (international, bundesweit, regional) bekannt gegeben. 2015 wurden gesamt 4.837 Jobs autorisiert und online gestellt und den Mädchen und Burschen über „DIE steirische JOBBÖRSE für junge Leute!“ zugänglich gemacht!!

Kooperationspartner/innen: Land Steiermark, Ressort Bildung und Gesellschaft, Stadt Graz, Ressort Arbeit und Beschäftigung/ Jugend & Familie, Wirtschaftskammer Steiermark, Arbeiterkammer Steiermark, Arbeitsmarktservice Steiermark



**MASSNAHMEN BJV UND BUNDESNETZWERKE – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG**

[www.logo.at/jobboerse](http://www.logo.at/jobboerse)

**„Ferialjobs & Praktika“: Salzburger Jobplattform für junge Leute (Österreichische Jugendinfos, akzente Jugendinfo Salzburg)**

Bei dem neuen Angebot der akzente Jugendinfo Salzburg handelt es sich um eine kostenlose Online-Jobbörse für heimische Betriebe und Unternehmen, um deren Bedarf an Arbeitskräften während der Sommermonate bzw. im Bereich der Pflichtpraktikas ganzjährig zu decken. Gleichzeitig sollen Jugendliche unterstützt werden, erste Berufserfahrungen im regionalen Arbeitsmarkt zu sammeln. Die Plattform wird ganzjährig von der akzente Jugendinfo betreut. Die Plattform ging 2016 erstmals an den Start und ist eine Weiterentwicklung der bisherigen „Salzburger Ferialjobbörse“. Seit Mitte Jänner können sich Betriebe online eintragen

Kooperationspartner/innen: Land Salzburg, Industriellenvereinigung Salzburg, Wirtschaftskammer Salzburg und Arbeitsmarktservice Salzburg

<http://ferialjob.akzente.net>

**JobCoaching – „Perspektive Job – Jugend hat Vorrang“ (Österreichische Jugendinfos, Jugendinfo OÖ)**

Das JobCoaching des JugendService des Landes Oberösterreich orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen, die an der Schnittstelle Schule – Beruf stehen und bietet auf freiwilliger Basis vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten bei der Berufsinformation, -orientierung und -vorbereitung für den Einstieg ins Berufsleben. Das Coaching beginnt deshalb mit einer, der jeweiligen IST-Situation des/der Jugendlichen entsprechenden Abklärung der Fähigkeiten und Interessen bei einem persönlichen Gespräch. Darauf aufbauend wird eine lösungs- und ressourcenorientierte Strategie für den geeigneten Ausbildungsplatz erarbeitet. Je nach Bedarf kommen unterschiedlichen Methoden und Trainings zur Anwendung.

Das JobCoaching unterstützt und berät seit Jahren Jugendliche bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz. In Zukunft soll das Verschicken der Bewerbungsunterlagen mit einem eigens dafür entwickelten APP weiter erleichtert werden.

Kooperationspartner/innen: Verein 4YOUgend, Wirtschaftskammer OÖ

[www.jugendservice.at/coaching](http://www.jugendservice.at/coaching)

**Online Ferien- und Nebenjobbörse (Österreichische Jugendinfos, Jugendinfo Vorarlberg aha)**

Die Online Ferien- und Nebenjobbörse ist eine gratis Plattform für Arbeitgeber/innen und Arbeitssuchende. Die Plattform wird ganzjährig von aha – Tipps & Infos für junge Leute betreut und laufend aktuell gehalten. Arbeitgeber/innen können sich telefonisch und per Mail melden oder sich direkt online eintragen.

Im 1. Halbjahr 2016 haben 217 Firmen 884 Jobs eingetragen.

Kooperation von aha – Tipps & Infos, Land Vorarlberg und den Städten Dornbirn, Bregenz und Bludenz

<http://ferienjob.aha.or.at>



## MASSNAHMEN BJV UND BUNDESNETZWERKE – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### **Internationale Projekte als Beitrag zu Jugendbeschäftigung (Nationalagentur Erasmus+: Jugend in Aktion); Jugendbegegnung „Einblicke in die regionale Lebens- und Arbeitswelt von Menschen und vor allem Jugendlichen im ländlichen Raum“**

Dieses Projekt bezog sich auf den Hintergrund des Lebens, des Arbeitens und der Kultur der Jugend im ländlichen Raum. Immer mehr und mehr Jugendliche wandern in urbane Gebiete aus, sodass der Bevölkerungsrückgang in ländlichen Gemeinden bitter zu spüren ist. Dieser Austausch mit 15 lettischen Jugendlichen, die ebenfalls aus dem ländlichen Raum kommen, und 15 österreichischen Jugendlichen hat deren Perspektiven erweitern. Die Jugendbegegnung fand vom 5. bis 11. August 2014 in Oberwölz und dem Bezirk Murau in der Steiermark statt. Die Teilnehmer/innen waren zwischen 14 bis 26 Jahre alt. Diese Jugendlichen befinden sich in einem besonders kritischen Alter, in dem sie meist in ihrer schulischen, beruflichen oder universitären Ausbildung stehen. Die Frage, welchen Beruf sie später ausüben möchten und wo sie dann leben möchten, stellt sich genau in dieser Zeit.

Beide Seiten haben Einblicke in die jeweils anderen Lebenswelten gehabt. Durch den gemeinsamen Erfahrungsaustausch, Besuch von regionalen Wirtschaftsbetrieben und das Leben bei den Gastfamilien wurde der Blickwinkel erweitert. Auf Basis dieser Erkenntnisse erstellten die Jugendlichen in Workshops eine SWOT-Analyse des ländlichen Raumes. Auf Basis dieser Fakten wurden in Kleingruppen Projekte entwickelt, die in der Zukunft ausgeführt und verwirklicht werden sollen. Durch diese intensive Auseinandersetzung und Beschäftigung mit der Region wurde den österreichischen Jugendlichen ihre Heimatregion nähergebracht. Den lettischen Jugendlichen wurde ein Blick nach außen gewährt, wie es in Regionen aussieht, denen es ähnlich geht, um diese Erfahrungen in Ideen für ihre Region zu verwerten.

Ziel dieses Austausches war es Projekte zu entwickeln, die nachhaltig für die Region verwirklicht werden können. Dies wurde erreicht und es konnten viele Ideen und Dinge, die den jungen Menschen unter den Fingernägeln brennen, weitergegeben werden. Außerdem haben sich die Jugendlichen in ihren Fähigkeiten im Umgang mit den Entscheidungen in ihrer Lebenssituation weiterentwickelt.

[www.oberwoelz.landjugend.at/oberwoelz/h\\_news.asp?ID=1682](http://www.oberwoelz.landjugend.at/oberwoelz/h_news.asp?ID=1682)

### **Internationale Projekte als Beitrag zu Jugendbeschäftigung (Nationalagentur Erasmus+: Jugend in Aktion); Strategie Rückenwind**

Nach dem Lernprinzip „Learning-by-doing“ können sich bei Rückenwind junge Menschen, die sich auf beruflicher Orientierungssuche, in einer Umbruchphase oder einer Auszeit befinden, in Projekten im Ausland handwerklich und kognitiv weiterentwickeln. Der Fokus liegt dabei auf Jugendlichen mit weniger hohem Ausbildungsgrad sowie auf bildungs- und arbeitsmarktfernen Jugendlichen. Die Dauer der Aufenthalte liegt zwischen zwei Wochen bis 12 Monate. Die Teilnehmer/innen können z.B. ein Boot in Großbritannien wieder seetauglich machen, einen Spielplatz in Spanien renovieren oder an einem Umweltprojekt in Finnland mitarbeiten und damit bestärkende Erfahrungen, Kompetenzen und Perspektiven für ihre weitere berufliche Zukunft sammeln. Sie werden dadurch beim oft schwierigen Übergang zwischen Schule und Beruf unterstützt und in den Projekten professionell begleitet und individuell gecoacht. Die Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen sowie die Verbindung von Arbeiten und Lernen stehen dabei im Vordergrund.

Neben den Mobilitätsprojekten für junge Menschen werden im Rahmen von Rückenwind auch Seminare, Studienreisen und Jobshadowings durchgeführt, um die Mitarbeiter/innen der verschiedenen Kooperationspartner zu vernetzen und eine gute Kooperation sowie den Wissensaustausch im Projekt sicherzustellen.

<http://tirol.arbeiterkammer.at/beratung/jugendundlehre/auslandsprojekte/Rueckenwind.html>

### **Internationale Projekte als Beitrag zu Jugendbeschäftigung (Nationalagentur Erasmus+: Jugend in Aktion); Jugendbegegnung „weUnite, Balance Yourself“**

Die Jugendbegegnung „weUnite, Balance Yourself“ fand vom 09.02. bis 14.02. 2015 statt und vereinte Teilnehmer/innen aus Österreich, Polen, Bulgarien, Rumänien, Litauen und der Türkei zwischen 16 und



## MASSNAHMEN BJV UND BUNDESNETZWERKE – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

29 Jahren. Das Teilnehmerprofil war darauf ausgerichtet, junge Menschen, die sich auf Arbeitssuche befinden und dadurch zunehmend unter Selbstzweifeln bzw. einem niedrigen Selbstbewusstsein leiden, zu fördern.

Als Arbeitssprache während den unterschiedlichen Workshops wurde Englisch genutzt. Neben der Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen wurde dadurch zugleich das Lernen auf einer neuen Ebene unterstützt, da die Kommunikation in einer Fremdsprache Perspektiven eröffnet, welche eine kreative Herangehensweise mit dem Umgang von Sprachbarrieren fordert.

Während der Projektwoche wurde den Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine gesunde Einstellung zur eigenen Person vermittelt. Dies geschah zum einen durch das Ausbauen persönlicher Stärken wie auch den Ausgleich der Schwächen der Beteiligten durch das Bewusstmachen ebenso wie das Fördern positiven Denkens in Bezug auf diese Schwächen.

Neben Workshops in den Bereichen Rhetorik, Kreatives Denken, Konfliktmanagement, Selbstpräsentation durch verbale ebenso wie non-verbale (Mimik, Gestik) Sprache, wurden als Ausgleich zum Stress im Alltagsleben auch sportliche Betätigungen gefördert und näher gebracht. Hierbei wurde darauf geachtet neue, eher unbekannte und mit Spaß verknüpfte Sportarten vorzustellen, um einen neuen Zugang zu körperlicher Bewegung herzustellen.

Die Kompetenzen und das Selbstvertrauen, welches die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Laufe der Projektwoche entwickelten, haben als Langzeitwirkung eine Verbesserung der Einstellung zur eigenen Person zu Folge, was einen positiven Effekt auf die Jugendlichen im Alltag wie auch bei Bewerbungsgesprächen bewirkt und ihnen helfen kann, wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

[www.weuniteaustria.eu/2015/08/what-we-have-done-so-far.html](http://www.weuniteaustria.eu/2015/08/what-we-have-done-so-far.html)

## STRATEGISCHES ZIEL BILDUNGSABSCHLUSS

### Positionspapiere der Bundesjugendvertretung (BJV) zum Thema Bildung (BJV)

Bildung ist ein Menschenrecht und ein Schlüsselfaktor für gesellschaftliche Teilhabe. Der BJV geht es bei Bildung darum, die Lernenden in den Mittelpunkt zu stellen und diese in ihrer Selbstentwicklung bestmöglich zu unterstützen. Bildung muss mehr sein, als junge Menschen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Betreffend schulischer Bildung setzt sich die BJV in ihrem Positionspapier (Vor-)Schulische Bildung (2008) insbesondere für die Einführung einer Gemeinsamen Schule, gleiche Zugangschancen, bessere individuelle Förderung und integrative Maßnahmen sowie alternative Unterrichtsformen ein. Bildung passiert aus Sicht der BJV nicht ausschließlich in Kindergarten, Schule oder Hochschule – außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sollte daher als non-formaler Lernort anerkannt und in Kooperationen mit formalen Bildungseinrichtungen eingebunden werden.

Alle Infos zu den Positionen der BJV sowie zur Bildungskampagne finden sich hier: [www.gutebildung.at](http://www.gutebildung.at)

### aha Online-Nachhilfebörse (Österreichische Jugendinfos, Jugendinfo Vorarlberg aha)

Die Online-Nachhilfebörse der aha Jugendinfo Vorarlberg ist eine digitale Plattform für Nachhilfesuchende und Anbieter/innen von Nachhilfe in Vorarlberg. Der Eintrag und Abruf ist kostenlos. Derzeit sind 242 Personen eingetragen, die Nachhilfe geben. Die Nachhilfebörse wird laufend aktualisiert und ausgebaut. 2015 gab es 43.761 Webzugriffe.

<http://nachhilfe.aha.or.at>

## MASSNAHMEN BJV UND BUNDESNETZWERKE – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### **Aktivitäten zur Förderung von Informations- und Entscheidungskompetenz (Österreichische Jugendinfos)**

Der Umgang mit Information ist durch das bestehende Überangebot nicht einfacher geworden. Der kritische und kompetente Umgang mit Information will jedoch gelernt sein und ist gerade für Jugendliche – die mit vielen Fragestellungen zum ersten Mal in ihrem Leben konfrontiert sind – von großer Bedeutung. Durch die Vielfalt an Möglichkeiten ist zugleich auch das Verwerten der Informationen in kompetente Entscheidungen und Handlungen immer herausfordernder. Informationskompetenz und darauf aufbauend Entscheidungs- und Handlungskompetenz sind daher zu Schlüsselfaktoren für das selbstbestimmte und erfüllte Leben junger Menschen geworden. Die Jugendinfos sehen es als eine ihrer Hauptaufgaben Jugendliche beim Erwerb dieser Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts zu unterstützen und setzen hierzu bewusst zahlreiche Aktivitäten.

Unter anderem wird der Workshop „Informations- und Entscheidungskompetenz“ ab 2016 von mehreren Jugendinfos verstärkt angeboten.

[www.jugendinfo.at/ueber-uns/informationskompetenz](http://www.jugendinfo.at/ueber-uns/informationskompetenz)

### **ÜBERGREIFENDE MASSNAHMEN ZUM RAHMENZIEL BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG**

In diesem Abschnitt finden sich jene Maßnahmen wieder, die nicht explizit auf ein Strategisches Ziel abzielen, sondern gesamtübergreifend zum Rahmenziel Beschäftigung und Bildung inklusive mehreren Strategischen Zielen einen wertvollen Beitrag leisten.

Die Maßnahmen stellen einen exemplarischen Auszug dar. Die Reihung der exemplarischen Maßnahmen stellt keine Wertung dar, sondern ergibt sich nach der alphabetischen Auflistung der Kurzbezeichnungen der Bundesjugendvertretung sowie den beiden Bundesnetzwerken. Innerhalb der Auflistung je Organisation werden die Maßnahmen alphabetisch nach ihrem Titel gereiht.

### **Offene Jugendarbeit als Bildungsarbeit (bOJA)**

Bildungs- und Lernprozesse in der Offenen Jugendarbeit finden sich insbesondere in Bezug auf non-formale und informelle Bildung. Auch die formale Bildung gewinnt zunehmend an Bedeutung in der Offenen Jugendarbeit. Offene Jugendarbeit bietet Settings und Inhalte, die im Zusammenspiel von Information, Reflexion und Erprobung einen Transfer in die Handlungs- und Wissenskompetenzen der Zielgruppen der Offenen Jugendarbeit ermöglichen. Sie arbeitet international vernetzt und gibt Jugendlichen damit auch die Möglichkeit, in Begegnungen mit Jugendlichen aus anderen Nationen und Kulturkreisen ihren Erfahrungshorizont zu erweitern.

[www.boja.at/fileadmin/download/bOJA/1\\_Handbuch\\_Qualitaet\\_OJA\\_Onlineversion.pdf](http://www.boja.at/fileadmin/download/bOJA/1_Handbuch_Qualitaet_OJA_Onlineversion.pdf)



## MASSNAHMEN BUNDESLÄNDER - BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### Maßnahmen der Landesjugendreferate

Im Rahmen der „Jugendoffensive 2020“ (siehe Jugendoffensive 2020, S.42) haben die für Jugendfragen zuständigen Landesräte und Landesrätinnen beschlossen, ihrerseits die Umsetzung der Österreichischen Jugendstrategie zu unterstützen.

Nachfolgende Übersicht bietet eine Auswahl von exemplarischen Beispielen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) der Maßnahmen und Aktivitäten der jeweiligen Landesjugendreferate, die im Rahmen ihrer Tätigkeit gesetzt werden und die einen Beitrag zur Umsetzung des Rahmenzieles leisten.

Die Auswahl der Beiträge für diesen Bericht stammt von den Landesjugendreferaten selbst. Die Reihung der exemplarischen Maßnahmen stellt keine Wertung dar, sondern ergibt sich nach der alphabetischen Reihung der Bundesländer. Innerhalb der Auflistung je Bundesland werden die Maßnahmen alphabetisch nach ihrem Titel gereiht.

### STRATEGISCHES ZIEL JUGENDBESCHÄFTIGUNG

#### Berufserlebniswelt (Salzburg)

Jugendliche im Alter zwischen 10 und 14 Jahren bekommen die Möglichkeit für einen Halbtage erste Erfahrungen in der Ausübung einer beruflichen Tätigkeit zu bekommen. Sie fertigen dabei ein Werkstück an, das sie mit nach Hause nehmen können.

An 2 Tagen Anfang Juli findet in Salzburg an 2 Standorten die Berufserlebniswelt statt

Kooperationspartner: Wirtschaftskammer Salzburg

#### Girls Day (Salzburg)

In Salzburg findet jedes Jahr im April der Euregio Girls Day statt. An einem Tag im April haben hier Mädchen die Chance ins Berufsleben zu schnuppern und viele handwerkliche und technische Berufe kennen zu lernen. Es besteht die Möglichkeit entweder mit Eltern, Verwandten oder Bekannten in ihren Betrieb mitzugehen und das Arbeitsumfeld kennenzulernen. Oder auch bei über 130 Betrieben sich anzumelden und hier einen Vormittag lang den ein oder anderen Beruf kennen zu lernen.

[www.girlsday.info/](http://www.girlsday.info/)

#### Sommerakademie (Salzburg)

Rund 20 Mädchen und Burschen im Alter von 12 bis 16 haben in den Sommerferien im August eine Woche lang Zeit in technische Berufe zu schnuppern. Dabei stehen Betriebsbesuche und Ausprobieren im Vordergrund. Am Ende wird jedem Teilnehmer, jeder Teilnehmerin ein Diplom überreicht.

Findet in den Sommerferien 1 Woche im August von Mo bis Fr zwischen 08:30 und 17:00 Uhr statt.

Kooperationspartner: Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung, Fachhochschule, Happy Lab, Innovationservice Salzburg

#### Spacelab (Wien)

Die Produktionsschule spacelab ist ein arbeitsmarktpolitisches Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die einen erhöhten Bedarf an begleitender Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsplanung haben. spacelab gibt es an vier Standorten in Wien.

## MASSNAHMEN BUNDESLÄNDER – BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

Zusätzlich zu den klassischen vier Säulen einer Produktionsschule in Form von Training, Coaching, Wissenswerkstatt und Sport bietet das Projekt jungen Menschen am Übergang zwischen Schule und Beruf besonders niederschwellige Einstiegsmöglichkeiten.

Die Produktionsschule spacelab zeichnet sich durch einen modularen Aufbau aus, der eine flexible Teilnahme möglich macht: Im Rahmen der Offenen und Aufsuchenden Jugendarbeit werden Jugendliche von Jugendarbeiter/innen an öffentlichen Plätzen und in Einrichtungen kontaktiert und unverbindlich über spacelab und andere Möglichkeiten im Bereich Ausbildung und Arbeit informiert. Während ihrer ganzen Zeit bei spacelab werden die Teilnehmer/innen kontinuierlich von Coaches betreut, die sie bei der aktiven Lebensgestaltung, der individuellen Zukunftsplanung und der Entwicklung beruflicher Perspektiven unterstützen.

Als ein Projekt der Wiener Ausbildungsgarantie und eine Produktionsschule mit besonderen Merkmalen wird spacelab 2016 aus Mitteln des Sozialministeriumservice und des Wiener Arbeitnehmer/innen Förderungsfonds (waff) gefördert, von der MA 13 mit Personal und Infrastruktur des Vereins Wiener Jugendzentren unterstützt. spacelab wird in einer Kooperation von fünf Einrichtungen umgesetzt, die ihre jeweiligen Kernkompetenzen im Projekt verbinden und ergänzen: WUK, VJZ, VHB, VHS und der Verein sprunghaus

[www.spacelab.cc](http://www.spacelab.cc)



## CHANCE INTERNET FÜR BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### Chance Internet

Das Internet und aktuelle Möglichkeiten und Entwicklungen im Felde der digitalen Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnologien (dIKUT) bieten speziell zum Rahmenziel Bildung und Beschäftigung gleich in mehreren Dimensionen umfangreiche Chancen und Potentiale:

- im Sinne der Medienkompetenz und der digitalen Kompetenzen als Schlüsselqualifikationen;
- als Werkzeuge und didaktische Medien bzw. Hilfsmittel;
- als Berufsfeld beziehungsweise Spezial-Qualifikation in verschiedensten Berufsfeldern.

Hinweis: Die folgenden Ausführungen können das Thema nur anreizen und beispielhafte Aspekte aufzeigen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### JUGENDPOLITISCHE ZIELSETZUNG

Jugendpolitische Zielsetzung im Hinblick auf das Rahmenziel „Bildung und Beschäftigung“ ist jungen Menschen sowie die mit ihnen in pädagogischer Verantwortung handelnden Erwachsenen (Eltern, Pädagog/innen, Jugendarbeiter/innen etc.) Medienkompetenz in einem breiten Sinne zu vermitteln und dabei besonders folgende Bereiche zu fokussieren:

- Berufs- und Bildungsorientierung;
- Bewerbung und Einstieg in den Beruf;
- Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Internet und dIKUT spielen dabei einerseits als Medien und Werkzeuge eine Rolle, andererseits als berufliche Qualifikation.

### MEDIENKOMPETENZ UND DIGITALE KOMPETENZ ALS SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN

Ausgehend von den verschiedenen Definitionen des Begriffs (beispielsweise nach Dieter Baacke<sup>39</sup>) wird seitens des Jugendressorts „Medienkompetenz“ als ein Ressourcen-orientiertes und mehrdimensionales Bündel sowohl an Kenntnissen wie auch an Fertigkeiten und Haltungen verstanden. Aus jugendpolitischer Sicht bedeutet Medienkompetenz:

- die einzelnen (neuen und alten) Medien nutzen zu können;
- ihre Anwendungsmöglichkeiten zu kennen;
- eine kritische Auseinandersetzung mit Medien;
- Kenntnis der und Umgang mit Gefahren;
- ein aktives (Mit-)Gestalten.

Während „Medienkompetenz“ als universeller Begriff auch die „alten“ Medien einschließt, fokussiert der Begriff „digitale Kompetenzen“ auf die Technologie. Damit einhergehend werden spezifische Fähigkeiten, wie etwa das „coden“, relevant und auf der gesellschaftlichen Ebene des Kompetenz-Bündels eröffnen sich neue Herausforderungen, wie beispielsweise der Nutzen oder Missbrauch von „big data“.

In diesem breiten Sinne sind sowohl Medienkompetenz wie auch digitale Kompetenz Schlüsselqualifikationen nicht nur in nahezu allen beruflichen Sparten sondern auch in den meisten Bereichen des Alltags.

---

<sup>39</sup> Dieter Baacke: Medienpädagogik. Tübingen 1997



## CHANCE INTERNET FÜR BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

### INTERNET UND DIKUT ALS MEDIEN UND WERKZEUGE

Die ersten aktiven Begegnungen mit Medien sind für die meisten Kleinkinder nach wie vor Bilderbücher sowie Geschichten und Lieder, die von Eltern oder anderen Bezugspersonen vorgelesen, erzählt, beziehungsweise vorgesungen werden. Immer häufiger und immer früher gesellen sich jedoch die Bildschirme und Lautsprecher von Smartphones, Tablets, Computern und TV-Geräten hinzu.

Diese Ko-Existenz von „alten“ und „neuen digitalen“ Medien setzt sich zunehmend auch in der Schule, beziehungsweise in Bildungsangeboten generell, durch. „Digitales Lernen und Lehren“ bietet eine Reihe von Möglichkeiten und Chancen – insbesondere wenn es in Kombination mit „analogen“ Angeboten erfolgt und vorausgesetzt, dass der Anwendung entsprechende didaktische Konzepte zugrunde liegen.

Die Anwendungen reichen vom Einsatz von E-Books über Video-Channels und Webinare bis hin zu komplexen Lernplattformen. Als eine spezifische Ausprägung des digitalen Lernen und Lehrens hat sich in den vergangenen Jahren „Gamifikation“ entwickelt. Dabei wird angestrebt, die Freude der Menschen am Spielen zu nutzen, um Inhalte zu vermitteln oder zum Nachdenken über Verhaltensweisen anzuregen.

Zur Kommunikation stellen die digitalen Technologien eine sehr große Bandbreite an Werkzeugen zur Verfügung: neben Telefonie und E-Mail sind inzwischen die verschiedensten Formen an Messenger-Anwendungen, Video-Calls und Social-Media-Applikationen sowohl im beruflichen wie auch privaten Kontext zur Selbstverständlichkeit geworden.

Die Verfügbarkeit von Informationen ist durch Web, Cloud und Co. ins scheinbar grenzenlose gestiegen. Parallel ist sich jedoch auch die Herausforderung gewachsen, sich in der Informationsflut zurechtzufinden, und adäquate Werkzeuge zum Informationsmanagement anwenden zu können. Unter dem Begriff „Informations-Kompetenz“ werden die hierzu erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zusammengefasst.

Darüber hinaus stellen Internet und andere digitale Technologien eine Vielzahl weiterer, teils sehr spezifischer Werkzeuge zur Verfügung. Die Bandbreite reicht von Büro-Anwendungen wie Textverarbeitung oder Terminplanung, bis hin zum „Internet der Dinge“. Diese Werkzeuge gezielt, reflektiert und effizient anwenden zu können, stellt in der Bildungs- wie auch der Berufskarriere einen oftmals entscheidenden Vorteil dar.

### BERUFLICHE (SPEZIAL-)QUALIFIKATIONEN

Neben diesen breit verstandenen digitalen und Medienkompetenzen sind zunehmend entsprechende berufliche Spezialqualifikationen im Feld der digitalen Technologien gefragt.

So bietet zum einen die Branche der digitalen Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnologien selbst vielfältige berufliche Perspektiven. Dass in einem Telekommunikations-Unternehmen oder einer Software-Schmiede entsprechende Qualifikationen gefragt sind, liegt auf der Hand. Darüber hinaus sind jedoch in einzelnen Betrieben in nahezu allen Berufsfeldern spezielle dIKUT-Expert/innen beschäftigt.

Der „Berufsinformations-Computer“ der Wirtschaftskammer Österreich ([www.bic.at](http://www.bic.at)) weist zum Arbeitsfeld „Computer, Multimedia und IT“ aktuell 97 unterschiedliche Berufe aus. Die Bandbreite reicht dabei von „3D-Artist“ über „Computertechniker/in“ und „E-Learning Autor/in“ bis hin zu „Medizininformatiker/in“ und „Wissensmanager/in“.

### MASSNAHMEN DES JUGENDRESSORTS

- **Jobtalks 2.0**

Das Angebot bringt die Themen "Berufsorientierung und Bewerbung" und "Sicherheit im Internet" zusammen. In den Workshops lernen Jugendliche wichtige Grundlagen für die Jobauswahl kennen und entdecken die Bedeutung und Aussagekraft eigener digitaler Spuren im Netz. Dabei werden die Ziele verfolgt, das Internet für den Arbeitsmarkt effizient, sicher und verantwortungsvoll nutzen zu können, wichtige Online-Angebote rund um Bewerbung und



## CHANCE INTERNET FÜR BESCHÄFTIGUNG UND BILDUNG

Jobsuche kennenzulernen und Tipps zur Online-Kommunikation, zum Schutz der Privatsphäre und zum kritischen Umgang mit Informationen zu geben.

Neben den Workshops für Jugendliche werden auch Workshops für Pädagog/innen und Jugendbetreuer/innen angeboten. Jobtalks 2.0 wurde vom Jugendressort gemeinsam mit dem Österreichischen Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT) entwickelt und derzeit vom ÖIAT in Kärnten, Salzburg, Tirol und Wien angeboten.

[www.jobtalks.at](http://www.jobtalks.at)

- **Digi4school**

Digitale Unterrichtsmittel und E-Books werden im Rahmen der Schulbuchaktion und des Projekts „Digi4school“ an Österreichs Schulen künftig verstärkt im Schulunterricht eingesetzt. Es besteht dabei der allgemeine bildungspolitische Konsens, dass E-Books und digitale Schulbücher die gedruckten Schulbücher nicht ersetzen, sondern ergänzen sollen.

Mit dem Schuljahr 2016/17 werden erstmals digitale Schulbücher den Schulen des Typs AHS- und BHS-Oberstufe sowie berufsbildende Fachschulen zur Bestellung angeboten. Im Schuljahr 2017/18 erfolgt die Erweiterung des E-Book-Angebots auf den Pflichtschulbereich (HS, NMS, AHS-U) und die Berufsschulen. Für das Schuljahr 2018/19 ist die technische und inhaltliche Erweiterung auf multimediale und interaktive Schulbücher („E-Book plus“) für alle Schulformen geplant.

<https://digi4school.at/>

- **Projekt: „Bildung im digitalen Zeitalter“**

Sowohl im formalen Bildungsbereich (Schule, Universität etc.), wie auch im non-formalen und informellen Bildungsbereich (Jugendarbeit) bestehen derzeit bereits eine Vielzahl an Angeboten und Serviceleistungen von Telekom-, Computer- und Software-Unternehmen. Ziel des Projektes ist es, strukturiert möglichst viele dieser Angebote der Unternehmen zu erfassen und gesammelt darstellen. Zur Zeit der Endredaktion des 7. Jugendberichts ist die Erhebungsphase noch im Laufen. Parallel werden Umsetzungsmöglichkeiten eines „Future Learning Lab“ in Österreich erörtert.

## JUGENDPOLITISCHE QUERSCHNITTS-AUFGABEN

Im Sinne von Jugendpolitik als Querschnittsmaterie ist auch die Nutzbarmachung der Chance Internet für Bildung und Beschäftigung eine jugendpolitische Querschnittsaufgabe. Es bedarf des Tätigwerdens unterschiedlicher Akteure und Akteurinnen und des gemeinsamen Bemühens. Zu diesen gemeinsamen Aufgaben und Zielen gehören unter anderem die Vermittlung von Medienkompetenz für alle Bevölkerungsgruppen, das Aufzeigen der Vielfalt an beruflichen Optionen wie auch an Bildungsmöglichkeiten im Feld der digitalen Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnologien und die Sicherstellung, dass einerseits adäquate Berufsbildungsangebote für alle Levels an formaler Vorqualifikation angeboten werden und dass andererseits diese Berufsbildungsangebote zeitgemäß sind und den Bedürfnissen der Unternehmen entsprechen, jedoch ohne berufliche Sackgassen für Arbeitnehmer/innen zu schaffen (Breiten-Qualifikation).



## MEINUNGEN UND SICHTWEISEN JUNGER MENSCHEN

### Meinungen und Sichtweisen junger Menschen

#### „Nicht nur für sondern mit Jugendlichen gestalten“

Dieser Ansatz besteht seit dem Beginn der Entwicklung der Österreichischen Jugendstrategie und wird vom Bundesministerium für Familien und Jugend mit unterschiedlichen Maßnahmen und Angeboten unterstützt. Um Meinungen und Sichtweisen junger Menschen in den vorliegenden Bericht einfließen zu lassen, wurden Ergebnisdokumente von drei maßgeblichen, nationalen Initiativen zu Jugendbeteiligung inhaltsanalytisch ausgewertet. Es handelt sich dabei um:

- Jugendstrategie on Tour
- Strukturierter Dialog
- Stimme der Jugend verstärken

#### Jugendstrategie on Tour

In die Erarbeitung der Jugendstrategie wurden seit Beginn ihrer Entwicklung auch junge Menschen eingebunden. So wurden im Rahmen der Initiative "Jugendstrategie on Tour" in den Jahren 2012 und 2013 über 400 junge Menschen (zwischen 14 und 24 Jahren) in 22 Workshops mit qualitativen Methoden der Sozialforschung über ihre Vorschläge und Ideen zu den Handlungsfeldern der Jugendstrategie befragt. Die Gesamtergebnisse wurden in dem Dokument „164 Ideen und Vorschläge Jugendlicher – Jugendstrategie on Tour“ zusammengefasst, das als Grundlage der Analyse für diesen Bericht herangezogen wurde.

#### Strukturierter Dialog

Der Strukturierte Dialog ist das Beteiligungsinstrument der EU-Jugendstrategie. Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse junger Menschen sollen gehört und der direkte Dialog mit politischen Entscheidungsträger/innen ermöglicht werden. Über das EU Programm Erasmus+: Jugend in Aktion werden im Rahmen des Strukturierten Dialogs Projekte unterstützt, die die aktive Beteiligung und das Mitwirken junger Menschen am demokratischen Leben unterstützen. Die Umsetzung des Strukturierten Dialogs wird in Österreich im Auftrag einer Nationalen Arbeitsgruppe von der Koordinierungsstelle im Büro der Bundesjugendvertretung koordiniert. Als Basis für die Einbeziehung der Perspektiven junger Menschen in diesen Bericht dienten die veröffentlichten Papiere „Gemeinsame Empfehlungen“ und „Projektideen aus beiden Dialogkonferenzen“ des jüngst abgeschlossenen Dialogzyklus zum Thema Empowerment junger Menschen. Nähere Informationen: [www.jugend-politik-dialog.at](http://www.jugend-politik-dialog.at)

#### Stimme der Jugend verstärken

„Die Stimme der Jugend verstärken“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familien und Jugend zur Sichtbarmachung der Anliegen von jungen Menschen in Österreich. Wünsche und Ideen von Jugendlichen, die im Rahmen von Jugendbeteiligungsprozessen entstanden sind, werden dazu unter [www.stimme-der-jugend.at](http://www.stimme-der-jugend.at) gesammelt, gebündelt und grafisch aufbereitet dargestellt. Die Themenliste der Plattform <https://stimme-der-jugend.at/themen-liste/> mit Stand vom 01. März 2016 floss als weitere Quelle in die Beschreibung der Perspektiven junger Menschen in den vorliegenden Bericht ein.

#### Perspektivenwechsel: Beschäftigung und Bildung aus der Sicht junger Menschen

Verfügbare Ergebnisdokumente dieser drei Quellen wurden Anfang 2016 inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Beiträge sind daher im Kontext dieser Initiativen und aus dem Blickwinkel des jeweiligen Zeitpunkts der Durchführung zu verstehen und stellen einen Ausschnitt aus der breiten Landschaft von Jugendbeteiligung dar.



## MEINUNGEN UND SICHTWEISEN JUNGER MENSCHEN

### **Orientierung im Dschungel der Möglichkeiten**

Junge Menschen schenken bei den Themen Beschäftigung und Bildung dem Übergang zwischen diesen beiden Bereichen große Beachtung. Sie wünschen sich in erster Linie Orientierung - nicht punktuell, sondern prozesshaft gedacht in mehreren Phasen in Form von Berufsorientierung, Studienorientierung, Informationen zu Auslandsaufenthalten und Praktika mit Möglichkeiten einer Schnupperlehre oder Schnuppermöglichkeiten an der Uni und der Teilnahme an Bildungs- und Berufsmessen. Derartige Orientierungsprozesse sollen idealerweise durch unabhängige Berater/innen begleitet werden, um eine laufende Reflexion der Erfahrungen zu ermöglichen. Unterstützungsangebote, die durch die Jugendhilfe gefördert werden, sollen auch über das 18. Lebensjahr hinaus gewährt werden können.

### **Ernst genommen und gerecht behandelt werden**

Jugendliche wollen, dass man ihnen zuhört und dass man sie ernst nimmt. Vom Arbeitsmarktservice erwarten sie sich daher Angebote, die zu ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen passen. Die Kursangebote sollen sich auf jene Bereiche konzentrieren, die Chancen am Arbeitsmarkt konkret verbessern können. Gute Arbeitsbedingungen sind jungen Menschen wichtig, so schlagen sie zum Beispiel regelmäßige, unabhängige Qualitätskontrollen in Betrieben vor. „Lehrlinge sollen von ihrem Gehalt leben können“, sagen junge Menschen und möchten sich möglichst früh selbst erhalten können. Sie fordern Einkommensgerechtigkeit und damit auch höhere Einstiegsgehälter.

### **Gleiche Chancen**

Was die Entscheidung für einen bestimmten Bildungs- und Berufsweg anbelangt, fühlen sich junge Menschen oft unter Druck. Es wird kritisiert, dass diese Entscheidungen sehr früh getroffen werden müssen. Die jungen Menschen wünschen sich gerechte Chancen für jedes Kind. Zusätzlich soll es leistbare Möglichkeiten geben, Bildungsabschlüsse nachzuholen.

### **Was lernen wir?**

Im schulischen Bereich stellt sich die Frage nach dem „Was?“, also die Frage nach Lehrinhalten. Zentral ist der Wunsch nach dynamischer Lehrplangestaltung inklusive mehr Wahlfächern in einem modularen System. Am häufigsten wird ein eigenes Unterrichtsfach Politische Bildung gefordert und die Möglichkeit, an dessen Entwicklung partizipativ mitzuwirken. Es soll um mehr gehen als reine Wissensvermittlung, Methodenvielfalt wird gewünscht - es wird der direkte Dialog mit Politiker/innen vorgeschlagen, um Politik erlebbar zu machen. Über Politische Bildung hinaus trifft man auf Vorschläge, die wenig mit dem traditionellen Fächerkanon gemein haben: Projekttag Sexualität, Einführungskurs Social Media, Soziale Kompetenzen, Sport-Wahlfächer am Nachmittag (mit Fokus auf modernen Sportarten wie Parcours) oder das Betreiben eines schulischen Gemeinschaftsgartens. Jugendliche wollen sich aktiv in die Unterrichtsgestaltung einbringen und erwarten sich Freiräume für Mitgestaltung.

### **Zeit für Miteinander und Mitgestaltung**

Schüler/innen bemerken, dass der Raum für die Gemeinschaft oft zu kurz käme und sehnen sich nach ausreichend Zeit für ein Miteinander an der Schule. Es soll Platz sein für die Auseinandersetzung mit Themen wie Konfliktkultur, Mobbing, Gewalt oder Sucht. Hilfreich wäre der Kontakt zu externen Vertrauenspersonen für Beratung in belastenden Situationen, um sich nicht mit sensiblen Themen an Lehrende wenden zu müssen, die auch für die Leistungsbeurteilung zuständig sind. Konkret wird auch Vernetzung von Personen, die Vertretungsaufgaben übernehmen, wie beispielsweise Klassen- und Schulsprecher/innen, gewünscht.

## MEINUNGEN UND SICHTWEISEN JUNGER MENSCHEN

### Wie lernen wir?

Die Frage nach den Rahmenbedingungen führt zu dem Wunsch nach interaktivem und abwechslungsreichem Unterricht: „Im Unterricht sollte mehr gemacht werden als nur gelernt und geschrieben.“ Darüber hinaus werden kleinere Klassen und ein Schulstart ab 9 Uhr gefordert. Die jungen Menschen berichten außerdem von mangelnder Freizeit aufgrund großem Lern- und Aufgabenaufwand außerhalb der Schulzeiten.

### Leistungsbeurteilung

Jugendliche zeigen sich kritisch gegenüber dem klassischen Beurteilungssystem an österreichischen Schulen. Die Verbesserungsvorschläge reichen von Abschaffung von Tests und Schularbeiten, über die Einführung eines Notensystems, das nicht nur intellektuelle Leistungen im Fokus hat bis zum Abschaffen vom Sitzen-Bleiben.

### Unterstützung von und für Lehrer/innen

Nicht alle Lehrer/innen erscheinen jungen Menschen pädagogisch kompetent. Könnten Sie entscheiden, würden Jugendliche Feedbacksysteme für Lehrer/innen etablieren und anonyme Meldesysteme für unfaire Behandlung und Diskriminierung einrichten. Jugendliche erhoffen sich Unterstützung von ihren Lehrer/innen und finden, dass Lehrer/innen selbst in ihrer Arbeit auch adäquate Unterstützung erhalten sollten.



## SICHT DER JUGENDFORSCHUNG

### Sichtweise der Jugendforschung

MMag. Manfred Zentner, Donau-Universität Krems

In Teil A des 7. Berichts zur Lage der Jugend sind dem Thema Bildung und Beschäftigung große Teile gewidmet. Zum einen kann in Teil A) Kapitel 1.4 gezeigt werden, dass es einen generellen Trend zu längerer Schulbildung gibt, auch dass die Zahl früher Schulabgänger/innen rückläufig ist und gleichzeitig die Zahl derjenigen, die eine tertiäre Bildung anstreben weiterhin steigt. Es konnten aber auch Probleme und Herausforderungen aufgezeigt werden, die zu (jugend)politischen Maßnahmen oder gezielten Interventionen und Projekten Anlass geben.

Ergebnisse zu den Auswirkungen von Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen belegen auch die verstärkte Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung dieser Gruppe (vgl. Teil A) Kapitel 2), aber auch in einigen Bereichen schlechtere Gesundheitswerte und eine im Vergleich zu Jugendlichen und jungen Menschen im Erwerbsleben oder in Ausbildung niedrigere Lebensqualität und -zufriedenheit (vgl. Teil B), Kapitel 3.3) Maßnahmen zu einer rascheren (Re-)Integration von jungen Erwachsenen in das Erwerbsleben sind daher nicht nur ökonomisch von Vorteil, sondern können auch gesundheits- und demokratiepolitisch relevant werden.

Die Daten der Arbeitslosigkeit zeigen, dass in den letzten Jahren mehr Jugendliche eine Stelle suchen mussten als zuvor, was aber nicht nur auf ein wachsendes Problem in diesem Bereich hinweist. Es muss vielmehr auch die derzeitige starke Fokussierung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf ältere Personen am Arbeitsmarkt in Betracht gezogen werden. Zielgruppenspezifische Maßnahmen können immer auf andere Gruppen (zumindest zeitweise) einen leicht negativen Effekt haben. Daher dürfen die jugendspezifischen Maßnahmen am Arbeitsmarkt nicht vergessen werden und müssen auch in Zukunft weiter fortgesetzt und gegebenenfalls intensiviert werden.

Eine wichtige Maßnahme besteht jedenfalls in den verstärkten Bemühungen Jugendlichen zu besseren Schul- und Ausbildungsabschlüssen zu verhelfen. Dabei ist die im Sommer 2016 im Nationalrat beschlossene (Aus)Bildungspflicht bis 18 Jahre ein erster wichtiger Schritt auch jenen Jugendlichen, die entgegen dem allgemeinen Trend zu einer verlängerten schulischen Ausbildung rasch den Weg auf den Arbeitsmarkt suchen, zukünftig bessere Berufschancen zu ermöglichen.

Weitere Interventionsmöglichkeiten könnten in einer verstärkten Zusammenarbeit von formalem und non-formalem Bildungssystem zu suchen sein. Dadurch können die aktuell am Arbeitsmarkt nachgefragten Skills und Kompetenzen gezielt bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefördert werden, die noch nicht die geforderten Eigenschaften aufweisen.

Die Zahl der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger/innen ist seit 2007 jedes Jahr rückläufig und liegt insgesamt bei etwa 7%. Dieser Wert sollte dennoch weiter gesenkt werden können, wenn man die Maßnahmen für eine spezielle Zielgruppe besonders forciert. Wie in Teil A) Kapitel 1.4 dargestellt, zeigt eine genaue Datenanalyse, dass 15,5% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund als früher Schulabgänger/innen anzusehen sind, während es bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund nicht einmal 5% sind. Es sind also verstärkt Maßnahmen zur weiteren Einbindung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund (sowohl junger Migrant/innen selbst als auch der zweiten Generation) in das Bildungssystem zu setzen. Das Problem beginnt bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund bereits damit, dass sie zu einem deutlich höheren Anteil nach Vollendung der Schulpflicht keinen Abschluss der Sekundarstufe 1 aufweisen können. Die Verlängerung der Ausbildungspflicht bis 18 Jahre, wie sie im Sommer 2016 beschlossen wurde ist ein erster Schritt in diese Richtung, damit aber auch die Sekundarbildung 2 positiv abgeschlossen werden kann, bedarf es unter Umständen noch anderer Interventionen.

So ist der Einfluss der Familie, und insbesondere des Elternhauses, bei Schüler/innen mit Migrationshintergrund am Ende der Pflichtschule auf die weiteren Bildungs- und Berufsentscheidungen größer als bei rein österreichischen Familien (vgl. Teil A, Kapitel 1.4). Gleichzeitig ist aber das Phänomen zu beachten, dass die sozialen Netzwerke bei Familien mit Migrationshintergrund weniger dicht und weniger weitläufig sind, außerdem ist das Wissen über die Möglichkeiten des österreichischen Bildungssystems deutlich geringer. Es wäre daher notwendig, neben gezielten

## SICHT DER JUGENDFORSCHUNG

Informationen für Schüler/innen über die möglichen Bildungs- und Berufswege für jene mit Migrationshintergrund spezielle Informationen für die Eltern anzubieten.

Aber nicht nur Jugendliche mit Migrationshintergrund sind am Arbeitsmarkt stärker gefährdet, wie in Teil A Kapitel 3. 1 mit Verweis auf die Jugendstudie Tracts des Instituts für Jugendkulturforschung gezeigt wird. Persönliche Erwartungshaltungen an die Arbeitswelt und Unterschiede in Lösungsstrategien hinsichtlich der Herausforderungen der neuen Berufswelt beschreiben unterschiedliche Berufsorientierungstypen von Jugendlichen. Es zeigt sich, dass auch „Nicht-Jetzt-Akteur/innen“, die hohe Selbstverwirklichungsansprüche mit geringer Risikobereitschaft vereinen und Bildungsentscheidungen vor sich herschieben um unspezifische Ausbildungen zu absolvieren, zu den Problemgruppen gehören. Mehr, diversifizierte und (zielgruppensensibel) verbesserte Informations- und Beratungsangebote im schulischen und außerschulischen Bereich sind hier empfehlenswert.

Weitere Maßnahmen sollten gezielte Unterstützungen für Lehrerinnen und Lehrer sein, der Herausforderung Vielsprachigkeit in den österreichischen Klassenzimmern besser begegnen zu können, aber auch gezielt Chancen aufzuzeigen, die darin liegen.

Eine weitere Intervention könnte in der Einbindung erfolgreicher Jugendlicher mit Migrationshintergrund in Informations- und peer-Arbeit an Schulen (bereits ab der Primarstufe) zu sehen sein. Hier sollten Jugendliche und junge Menschen als „Integrationsbotschafter“ über die Bedeutung von Schule und beruflicher Ausbildung berichten.